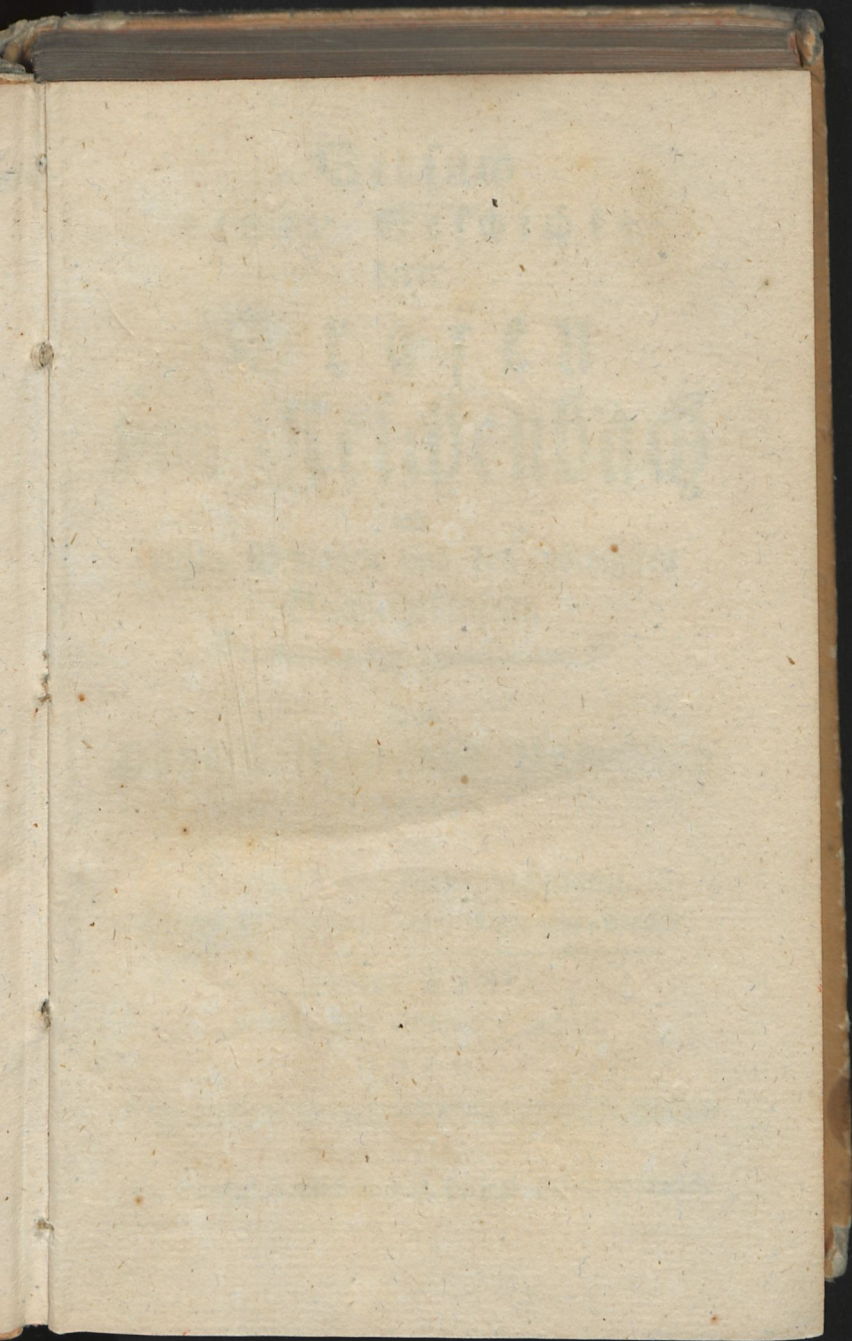


XIV, 4i.

F, 5, 378,



Versuch
einer Geschichte
derer
Grafen
von Reichenbach

mit
vielen Beylagen und den nöthigsten
Geschlechtsstafeln.

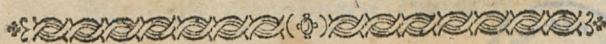


Aus
Handschriften und Urkunden
entworfen
von

Christian Gottlieb Jachmann,
Herzogl. Württemberg-Deßn. Regierung-Advocat.

Erster Theil,
welcher blos Geschichte enthält.

1781.



Deß,
bey Samuel Gottlieb Ludwig, Herzogl. Hof-Buchdrucker.

Claudianus de Consul. Mall. Theod.

Accipiat Patris exemplum tribuatque Nepoti

Filius et coeptis ne desit fascibus heres:

Decurrat trabeata Domus: tradatque secures

Murua posteritas, servatoque ordine fati

Mallia continuo numeretur Consule Proles!

BIBLIOTHECA
POSIGLIANA



Sr. Excellenz
dem
Hochgebohrnen Grafen und Herrn
HENN
Christoph Heinrich
G r a f e n
von Reichenbach,

Erbherrn der freyen Minder- Standes-
Herrschaft Neuschloß, wie auch derer
Güter Neffelwitz, &c.

Sr. Königl. Maj. von Preußen Hochbe-
stallten Erb-Ober-Land-Jägermeister durch
das souveraine Herzogthum Schlesien, des hohen
Königl. Preußl. schwarzen Adler-Ordens, und
Herzogl. Württembergischen St. Huberts-
Ordens Ritter, &c.

Meinem gnädigsten Grafen
und Herrn.

Dr. Christian

1711

Wiederholte Vorlesung

der

Arithmetik

von

Dr. Christian

Wiederholte Vorlesung

der

Arithmetik

von

Dr. Christian

Wiederholte Vorlesung

der

Arithmetik

von

Dr. Christian

1711



Ihro Excellenz
Hochgebohrner Graf;
Hochbestallter Herr Erb-De-
ber-Jägermeister,
Gnädigster Graf und Herr!

Suer Hochgräfl. Excellenz
haben mir schon seit geraumer
Zeit so unzählbare Beweise Hochdero
größten Gnade und des schätzbarsten
Wohlwollens, mit vieler Herablassung
gegeben, daß ich längst wünschte, durch
irgend einen thätigen Dank meine ge-
fühl-

fühlvolle Erkenntlichkeit darthun zu können. Begierig ergrif ich die Gelegenheit, die sich mir anbot, diesen heißen Wunsch zu befriedigen. **Euer Hochgräßl. Excellenz** erlaubten mir nicht nur gnädigst aus den Schätzen **Hochdero** Archivs diejenigen vortreflichen Urkunden und Handschriften, welche den Grundstof zu dem Werke gaben, das ich hiermit **Euer Hochgräßl. Excellenz** unterthänigst zu Füßen zu legen die Ehre habe: sondern beförderten auch die mehrere Bervollkommung desselben durch sorgfältige Sammlung und Mittheilung auswärtiger Beyträge, wofür ich hier feyerlich meinen unterthänigsten Dank
ab.

abstatte. — Der erste Tag dieses Jahres erfüllte das Ein und Siebenzigste Lebens-Jahr Euer Hochgräfl. Excellenz, der zehnte März des verfloßenen Jahres gab die Feyer des halben Jahrhunderts, seitdem Hochdero Erlauchtes Geschlecht die Hochgräfl. Würde begleitet, und gegenwärtig naht die Jubelfeyer des Antritts Hochdero Ruhmvollen Regierung. Wie viel Bewegursachen, mit innerer frommer Empfindung, Euer Hochgräfl. Excellenz und Hochdero ganzen Hause, langes Leben, heitere fröliche Tage, und einen Ruhm zu ersehen, der die erhabne Reihe glücklicher Enkel und Uren-

Fel immer glänzender macht. — Möchte doch gegenwärtige Geschichte den Einsichtsvollen Beyfall Euer Hochgräfl. Excellenz, mir Hochdero fernere Gnade und die Erlaubniß mir erringen, lebenslang mit tiefster Ehrfurcht, Hochachtung und Ergebenheit mich nennen zu dürfen

Euer Hochgräfl. Excellenz

unterthänigst verbundenster

Diener,

Christian Gottlieb Jachmann.



Vorbericht.

Wer es aus Erfahrung kennt und weiß, wie höchst mühsam es sey, die Geschichte einer einzelnen Familie aus den Ruinen alter Papiere hervorzusuchen, zu ordnen, und in ein Ganzes zu bringen, der wird mir hoffentlich verzeihen, daß ich gegenwärtige Geschichte des Hochgräfl. Reichenbachischen Hauses nur — einen

Vorbericht.

Versuch nenne. Man mag alle nur ersinnliche Mühe und Kosten anwenden, um die vielen zerstreuten Nachrichten zu sammeln: so bleibt doch ein solches Werk immer unvollständig, und man ist glücklich, wenn man nicht noch durch falsche Beyträge hintergangen wird. Ich schmeichle mir mit der erwünschten Hofnung, daß meine Geschichtskundigen Leser, wenn auch nicht völlig mit mir zufrieden, wenigstens überzeugt seyn werden, daß es nicht an meinem Fleiße gemangelt habe, um das Werkchen so vollkommen, als nur immer möglich, zu machen. Die Grundlage, oder vielmehr den meisten Stof zu demselben gab eine kurzgefaßte Geschichte des hohen Reichenbachischen

Vorbericht.

ſchen Hauſes, aus der ich mit Vorſatz größtentheils die eignen Worte beybehalten, und welche, wie wir aus ſehr ſichern Nachrichten wiſſen, von dem verſtorbenen verdienſtvollen Herrn von Sommersberg, der blos in dieſer Abſicht, auf Koſten dieſer Familie halb Schleſien und die ganze Graffſchaft Glaz durchreifete, und alle, nur irgendwo befindliche Nachrichten aus Archiven und Bücher-Sammlungen zuſammen brachte, verfertigt worden. Dieſe Handſchrift, die ſich in dem Archiv Sr. Excell. des regierenden Herrn Grafen von Reichenbach Neuſchloß befindet, iſt zwar mit verſchiedenen Urkunden, (wovon auch viele in den *Script. Rer. Sileſ.* anzutreffen,) und einigen
Ge-

Vorbericht.

Genealogischen Tabellen versehen, aber bey weitem nicht hinreichend, um als eine vollständige Geschichte der Reichenbachischen Familie zu gelten, besonders da so wohl im Werke selbst, als auch vorzüglich in den Geschlechts-Tafeln sehr große Fehler zu finden, die aber freylich dem würdigen Verfasser gar nicht zur Last gelegt werden können. Durch Hülfe vieler andern Handschriften und Urkunden, die mir theils aus jetzt benanntem, theils aus dem Standesherrl. Goschüger Archiv durch die besondere Gnade Sr. Excellenz des Regierenden Herrn Grafen von Reichenbach Goschütz, welche ich mit unterthänigstem Danke erkenne, mitgetheilt worden, wie auch durch eigenen Vor-

Vorberichte.

Vorrath von nützlichen Beyträgen; gelang es mir, nach vielen schwer überstiegenen Hindernissen, diejenige Geschichte endlich zu vollenden, welche das Publikum hier erhält. Freylich gestehe ich gern, daß zahlreiche Mängel, die eine Folge meiner eingeschränkten Einsichten und auch des wenigen Vorraths von völlig gewissen und sichern Nachrichten sind, noch darinnen vorhanden, allein — die Mittel, mehr leisten zu können, und insbesondre die Geschlechts-Tafeln, (welche nebst den Urkunden in einem eignen Bändchen nachfolgen sollen) vollständiger und genauer zu liefern, fehlten gänzlich. Zu einem kleinen Ersatz sind einige, durch mühsame Beyhülfe meiner

Gön-

Vorbericht.

Sönnner und Freunde, aufgefundenne historisch = statistische Bemerkungen über die Standesherrschaft Goschütz und Minder- Standesherrschaft Neuschloß beygefügt worden, die zwar freylich noch nicht im Geschmack eines Dohms oder Büschings erscheinen, allein doch, so viel uns wissend, die ersten sind, welche von einem so kleinen Theile Schlesiens bekannt gemacht werden. Es wäre sehr zu wünschen, daß die wenigen Schriftsteller Schlesiens, welche noch die Geschichte ihres geliebten Vaterlandes bearbeiten, ihre vortrefliche Talente mehr auf das in unsern Tagen so allgemein geschätzte statistische Studium anwenden, um nicht bloß gelehrt, sondern auch gemein-

Vorbericht.

meinnützig zu schreiben; denn der Staat und der denkende Geschichtsforscher gewinnen dabei. Ich kenne jedoch sehr wohl die unendlichen Schwierigkeiten, die sich demjenigen entgegen setzen, der solche Nachrichten aufsucht. Nur unablässiger Fleiß, und steter forschender Beobachtungs-Geist erleichtert die Ueberwindung dieser Hindernisse; und um wie viel früher würden wir unsre statistische Kenntnisse erweitern und benutzen können, wenn die, so sich damit beschäftigen — fern von dem eitlen stolzen Streben nach eigener Ehre — vertraut und freundschaftlich sich mit einander vereinigen, ihre Bemerkungen einander mittheilen, und endlich etwas vollkommnes
in

Vorbericht.

In der ganzen Geschichte Schlesiens leisteten, wornach man schon so lange seufzte. —
— Jedoch — ich bin nicht fähig, gegen meine Einsichtsvollern Landsleute den Ton eines erfahrenen Erinnerers anzunehmen! Es ist Glück und Belohnung genug für mich, wenn nur gegenwärtige Geschichte einigermaßen den Beyfall des Kenners erlangt.

Geschrieben im Jenner 1781.




Versuch
einer Geschichte
derer
Grafen von Reichenbach.



S. I.

Ursprung und Stammhaus dieses Geschlechts.

 Das uralte mit unsterblichen Verdiensten begabte, und nunmehr seit einem halben Jahrhundert im Gräflichen Stande emporsteigende Geschlecht derer von Reichenbach ist, wie es der Nahme gleich zeigt, **E**dler deutscher Herkunft, jedoch kan man dessen eigentlichen ersten Ursprung aus dem Meere der Zeiten nicht mit völliger Gewißheit hervorgrübeln, und in ein vollkommenes Licht stellen. Die Hauptursache davon ist, wie es auch ehemals schon ein berühmter Dichter Italiens (*) erkannte, keine andre, als daß man in den ältesten Zeiten die Geschichte der Helden zwar bewundert, auch durch einen frolockenden Ruf in die angränzenden Länder aus-

U

90

(*) Horatius IV. 9.

gebreytet, dennoch aber aus Ermangelung wirklicher Schriftsteller in ordentliche Jahrbücher einzutragen, mithin dadurch von dem Nebel der Vergessenheit zu befreien, unterlassen. Indeß ist so viel gewiß, daß dieses hohe Geschlecht aus dem Rhatischen, das ist, Graubündischen, (*) oder Allgäuischen und Schwäbischen Adel, herstamme, und erst vor etlichen 100 Jahren in Schlessen, vorzüglich im Jauerischen, Schweidnitzischen, und Nelsnischen Fürstenthum bekannt geworden. Spangenberg meldet im Adels-Spiegel (***) aus einer alten Hessischen Chronick, daß, als man die Hesen und andre Völker gezwungen, den christlichen Glauben anzunehmen, man, um selbige dabey zu erhalten, vier Graven gesetzt hätte, die Gränzen zu bewahren, darunter einer von Reichenbach geheissen, und dieses sey ums Jahr 745. geschehen. Das Universal-Lexicon setzt hinzu, daß das Stammhaus dieser Hessischen Grafen von Reichenbach, auch Reichenbach! geheissen habe, daß daselbst im Jahre 1225. diese Familie abgestorben, und ihre Güter den Grafen von Ziegenhayn, als Lehnherren, haben überlassen werden müssen, welche, nachdem das Schloß Reichenbach zerfallen, das Amt Lichtenau daraus errichtet hätten; wie in Dillrigo Hessischen Chronick mit mehrerm zu ersehen. Allein dieses alles ist aus den deutschen Geschichten der mitt:

(*) Boson beyn Bucelino. Part. II, Pag. 4. & 28.

(**) Lib. 10. c. 14. F. 275.

mittlern Zeiten dadurch deutlicher und richtiger zu bestimmen, daß Poppo, ein Sohn Graf Friedrichs zu Siegenhayn, und ein Enkel des alten Landgrafen in Thüringen, Ludwigs IV. des Eisernen, sich von dem in Nieder Hessen befindlichen Amte Reichenbach, einen Grafen von Reichenbach geschrieben, und eine besondere, mehr als Ein Jahrhundert durch dauernde, endlich aber abgestorbene Linie (*) der Grafen von Reichenbach, bey denen der Vornahme Heinrich gleichfalls üblich gewesen, gegründet. — Eine glückliche Vorbedeutung der nunmehrigen Würde dieses hohen Hauses! — Spangenberg zählet auch Freyherrn von Reichenbach unter den alten Bayerischen Adel; desgleichen versichert Knauth in seinem Prodrum. Mission. daß ehemals die von Reichenbach im Marggrafthum Meissen auf Jahnishausen im Meißnischer Pflanze bekannt gewesen. Andre glauben, daß die in Schlessien sich ausbreitende Familie derer von Reichenbach ihren Namen von einem in der Lausitz zwischen Baußen und Görlich gelegenen Stammhause, dem Städtchen Reichenbach, führe. So viel ist gewiß, daß das unter dem Graubündischen und Schweizerischen Adel bekannt gewordene Reichenbachische

N 2

sche

(*) Siehe von ihnen Jongelini Noritiam Abbatum Ordinis Cisterciensis, Lib. III. Pag. m. 56. und D. Estors auserlesene kleine Schriften, I. St. 1732. 8.

sche Geschlecht, ein ganz anderes Wappen, als das Schlesiſche, geführt habe.

§. 2.

Nähere Entwicklung des Ursprungs.

Uns scheint aber, obgleich sehr viele dawider Einwendungen machen, dennoch folgende Geschichte vom Ursprung des **Reichenbachischen** Namens wahrscheinlicher, und den damaligen Zeiten sehr angemessen zu seyn. **Abraham Soſemann**, aus Lauban, Römisch Kayserl. Geschichtschreiber, ein Mann, der zwar nicht allgemein zuverlässig ist, aber doch viel Gutes gesammelt hat, erzählt in einer Handschrift, wovon wir eine völlig genaue Abschrift in Händen haben, und bey welcher er eine andre Handschrift **George Sigmund Selds**, beyder Rechte Doctoris, und dreyer Römischen Kayser geheimen Raths, und Canzlers, zum Grunde gelegt haben will, die Entstehung des **Reichenbachischen** Namens kürzlich also:

Es ist bekannt, daß die ungläubigen Hunnen aus Hungarn zu den Zeiten **Zeinrichs I. des Voglers**, in zwey verschiednen starken Colonnen durch Mähren, Schlesien, Laußig und Oesterreich in das Innere von Deutschland eindrangen, und außerordentliche Grausamkeiten ausübten. Kayser **Zeinrich I.** schlug diese

bar:

barbarischen Völker zwar zweymal in Thüringen, und hauptsächlich bey Merseburg vergerstalt, daß man hoffen konnte, vor ihren Einfällen sicher zu seyn. Dennoch fielen wegen dem von den Hungarn geforderten, und von **Heinrich dem Vogler** verweigerten Tribut, abermals Hunderttausend Mann in Mähren und Schlessien ein, verwüsteten alles, und verführten besonders mit den Klosterjungfrauen zu Neiß sehr übel. Der Kayser, welcher sich noch zu Merseburg befand, bekam kaum davon Nachricht, als er auf einmal plötzlich seine Truppen zusammen zog, und sie unter den Befehlen des berühmten Ritters und Helden, Grafen **Siegfrieds von Ringelhaim** (obngefähr im Jahre 925.) welchen, seiner heroischen Thaten wegen, der Kayser **Heinrich I.** nachher zu dem ersten Marggrafen der Nord Sächsischen Gegenden ernannt haben, soll denen wütenden Feinden entgegen schickte. Dieser tapfere General soll nicht weit von Reichenbach (vermuthlich in der Lausitz) im freien Felde auf sie gestoßen seyn, und daselbst eine so harte Schlacht gehalten haben, daß sie 43 Stunden gedauert, und auf beyden Theilen außerordentlich viel Volk geblieben wäre, bis endlich die dem Grafen von **Ringelhaim** nachgeschickten Hülfsstruppen ankamen, und die Feinde zum Weichen brachten. Ihre leichten Truppen zogen sich darauf zur Rechten wieder zusammen, und Graf **Ringelhaim**, welcher theils seine eignen Völker sich erholen lassen,

theils die mit vieler Beute beladenen Hungarn lieber in einen Mittelpunkt zusammen treiben wollte, blieb eine Zeitlang stille stehen. Durch Spions erfuhr er, daß sie nach Pohlen zu marschirt wären, und verfolgte sie daher aufs neue. Da Graf **Ringelhaim** seinen Leuten die sämtliche Beute zugesagt hatte: so wurden diese um desto hitziger und überfielen die Feinde dergestalt, daß sie Bagage, ihre in Mähren und Schlesien gemachte Beute und alles übrige Geräthe von sich werfen und im Stiche lassen mußten, um sich nur mit der Flucht zu retten. (*) Hierdurch geschah es, daß eine ansehnliche Menge kostbarer Sachen, besonders goldne Kleinodien, die in einen Bach, wo die Hunnen aufs neue sich gesetzt hatten, aber zurück geschlagen wurden, waren geworfen worden, von einem gewissen edlen Ritter und Obristen des christlichen Kriegs: **Volks Friedrich von Sunkenstein**, aus Francken gebürtig, welcher stark verwundet, und sich im

(*) Diese neue Niederlage soll nach der Meinung des Aelurii (in der Gläzischen Chronick) in Schlesien zwischen Münsterberg und Glaz vorfallen seyn; welche Vermuthung darunt nicht ganz zu verwerfen ist, weil man im Jahre 1673. als der Grund zum Collegio der Patrum Societatis Iesu zu Glaz geleyet worden, eine entseßliche Menge Hirschhädel und Menschenknochen gefunden haben soll, so daß man über 50. Wagen voll weggeführt, und endlich den Ueberrest derselben überbauen müssen; wie P. Müller in Historia B. V. Glacensis, u. Chron. Glacense MStum berichtet.

im Bache vom Blute reinigen wollte, entdeckt, und zuerst von ihm dem damaligen General en Chef, Grafen von Ringelheim angezeigt wurde. Dieser schickte sogleich einen Courier mit einer großen Anzahl solcher gesunden Kostbarkeiten und der Nachricht davon, an den Kayser nach Merseburg, welcher sich über diese reiche Beute und den erfolgten glücklichen Sieg dergestalt erfreute, daß er alsobald den edlen Ritter von **Sunkenstein** mit großer Pracht zu sich fordern ließ, ihn vor allen Fürsten des heil. Röm. Reichs, feyerlich zum Ritter schlug, ihm ein ansehnliches Geschenk an Golde machte, und ihn und alle seine Nachkommen dem Fränkischen und Sächsischen Adel vorzog; wie er denn auch bey dem ersten Turniere, so dieser Kayser anstellte, den vornehmsten Preiß erhalten haben soll. Vorzüglich aber ist zu unsrer Geschichte merkwürdig, daß Kayser **Heinrich I. der Vogler**, bey dieser Gelegenheit den Geschlechts-Nahmen von **Sunkenstein** aufgehoben, und diesem Ritter aus Kayserlicher Gewalt den Nahmen von **Reichenbach** beygeleget; Er schenkte ihm überdiß ein 6. Meilen langes und 6. Meilen breites Stück Landes, das er sich selbst erwählen konnte, und befahl, ihm die zu dessen ehender Anbauung erforderliche Unkosten, aus seiner Kayserl. Cammer auszuzahlen.

So erzählt **Hosemann** den Ursprung des Namens von **Reichenbach**; und es mögen

nun andre dagegen einwenden, was sie wollen: so scheint diese Geschichte, nach unsern geringen Einsichten, doch am allerwahrscheinlichsten zu seyn, besonders da es sich, wenn Spangenberg's Meinung in Absicht des uralten Hefischen **Reichenbachischen** Geschlechts, welches dazumal noch blühet, wahr seyn sollte, um desto leichter denken läßt, daß dem Kayser bey der vorgefundenen Gelegenheit der Nahme **Reichenbach** einfallen seyn könne. Genung — von dieser Zeit an, fängt die Geschichte derer von **Reichenbach** an, bekannt und äußerst merkwürdig zu werden.

S. 3.

Wiederlegungen.

Biele, und unter diesen Ephraim Ignaz Naso von Löwenfels, behaupten, die Stadt **Reichenbach** in Schlessien habe von dieser Niederlage der Hunnen, und das Geschlecht derer von **Reichenbach** erst von dieser Stadt, den Nahmen erhalten, gleichwie es im Jahre 1203. Grafen zu Striegau gegeben. Allein, ich glaube, diese Weitläufigkeit sey ganz unnöthig.

Die Behauptung, als ob man in dem Fundations-Briefe des Bisthums Hamburg einen **Otto von Reichenbach** angeführt finde, fällt dadurch übern Haufen, weil das Bisthum Hamburg schon vorher gestiftet, auch vom Kayser **Heinrich I.** in einem zu **Duisburg IX.** Kalend. **Ju:**

Sunii ausgefertigten und in Erpoldi Lindembrogii Scriptor. Rer. Germanic. Septentrionalium pag. 127. seq. befindlichen Diplomate im Jahre 935. schon besonders begnadiget worden, zumalen auch noch Pabst Gregorii IV. Bestätigung dasigen ersten Bischofs Ansgarii loc. cit. zu sehen, welcher Pabst schon im Jahre 844. also lange vorher verschieden, ehe die große Schlacht mit den Hunnen und die sich dabey ereignete Reichenbachische Geschichte sich zuge tragen.

Eben so wenig scheint die Erzählung (*) wahr zu seyn, daß Kayser Conrad I. als er nach Italien gereiset wäre, einen gewissen Sanno von Reichenbach zum Stadthalter im Römischen Reiche unterdesen hinterlassen habe; dahingegen aus der deutschen Reichs-Historie bekannt, daß dieser Kayser in seiner mühsamen sechsjährigen Regierung so viel in Deutschland zu schaffen gehabt, daß er keinesweges Italien selbst besuchen können, sondern, wie mit dem Zeugniß Eckardi de Casibus S. Galli I. zu bestärken, nur den Erz-Bischof zu Maynz dahin abgesendet. (**) — Die bamalige sonderbare Schreibart hat vielleicht hierinnen, wie in andern Fällen, eine Verwirrung der Nahmen hervorgebracht.

U 5

Si

(*) Siehe Spangenberg's Schwarzburgische Chronik Fol. 95.

(**) Jac. Car. Speneri Histor. German. Universal. Lib. IV. C. 2. Pag. 279.

Sigismund von **Reichenbach** soll von Herzog **Hugone** in **Franken** und **Grafen** zu **Paris**, als er im Jahre 936. auf den französischen Thron wäre berufen worden, zum Statthalter in **Franken** zurückgelassen worden seyn, auch diese Würde 40. Jahr lang bekleidet haben; allein die Französischen Geschichtschreiber besagen, daß im Jahre 936. nicht **Hugo** der Große, Herzog in **West Franken** und **Graf** zu **Paris**, sondern **Kayers Caroli Simplicis** einiger Sohn, **Ludewig IV. Ultramarinus**, auf den Thron erhoben worden. (*) — Also auch dieses historische Factum ist unrichtig; ohnerachtet es wohl in spätern Zeiten einen **Siegmond** von **Reichenbach** in ansehnlichen Ehrenämtern gegeben haben kan.

In unsern Tagen hat sich ein gewisser Herr von **Reichenbach** als Königl. Preußl. Geheimer Rath, Präsident des Consistorii zu **Berlin**, und Concurator sämtl. Königl. Universitäten, hervorgethan, welcher im Jahre 1739. mit der einzigen Tochter des verstorbenen Königl. Preußl. Staats: Ministers von **Diebahn** ehelich versprochen, weil sie aber erst 13. Jahr alt war, zwey Jahr darauf mit derselben vermählt wurde, und 70000. Rthlr. zum Brautschaß erhielt. Dieser von **Reichenbach** gehört nicht zur nachfolgenden Familie, indem er bloß bürgerlicher Herkunft war, und erst von des Königs

(*) *Abrégé chronologique ou extrait de l'Histoire de France par Franc. Mezeray, Tom. II. Pag. I. und an andern Orten mehr.*

nigs von Preußen Maj. in den Adelsstand erhoben wurde. Seine Nachkommen besitzen noch das Gut Steinbeck bey Neustadt Eberswalde.

S. 4.

Wappen des Reichenbachischen Geschlechts.

Schon S. 1. ist erinnert worden, daß das Wappen derer von Reichenbach in der Schweiz, von dem Wappen derer von Reichenbach in Schlessien, merklich unterschieden sey. Der Grund dieser Verschiedenheit ist wahrscheinlich nicht darinnen zu suchen, als wenn die Schweizerische Reichenbachische Familie, ein, von der Schlessischen ganz abgesondertes und eignes Geschlecht ausmachte, sondern entweder weil diejenigen, die sich zuerst aus der Schweiz nach Schlessien begeben, ihr Wappen veränderten, oder, welches auch glaublicher ist, weil sich einige Nachkommen derer ältern Ritter von Reichenbach in der Schweiz niederließen, und zum Unterscheidungs: Zeichen ein anderes Wappen annahmen. — Ob es gegenwärtig noch Herren von Reichenbach in der Schweiz gäbe, ist sehr zweifelhaft und uns nicht bekannt.

Die von Reichenbach (oder wie man sie auch nennt, die von Richenbach) Schweizerischen Adels, führen im blauen Schilde einen
gelben

gelben Fisch. Auf dem Helme in einem blauen Flügel dergleichen Fisch. Die Helmdecken sind blau und gelb.

Das Adelige Wappen derer von Reichenbach (oder wie sie ebenfalls in alten Briefen geschrieben werden, von Richenbach) in Schlesien, ist ein blauer Schild, in dessen Mitte ein weißer Mühlstein zu sehen, welcher am Rande dreyn auf langen Stielen hervorgehende gevierdte weiße Klößchen hat, die an allen Seiten mit einem spitzigen Nagel versehen sind. Zwey dieser Klößchen stehen oben gegen beyde Ecken des Schildes, und das dritte unterwärts gegen die Spitze des Schildes. Man hat sich gewaltig darüber gestritten, was wohl diese Klößchen eigentlich vorstellen oder andeuten sollen, und sie bald vor Siebmacher-Hämmer, bald schlechtthin vor Hämmer, bald gar vor Morgensterne erklärt. (*) Am richtigsten ist ohnstreitig die Meinung, daß es Streitkolben sind, denn dafür hat sie auch Kayser Carl VI. in seinem Diplom über die gräfliche Würde anerkannt. — Auf dem gekrön-

(*) Sinapii Schlesiſcher Adel, Pag. 206. sq. Wap-penbuch, P. I. Pag. 60. Henelii Sileſiographia renov. Pag. 425.

In Speneri Theor. Inſignium, Part. I. Sect. VI. membr. I. §. 21. Pag. 288. steht folgendes: Lapis molaris argenteus cum tribus malleis seu quicquid Figuræ est, Ferreis, (vocat Sibm. Hämmer) in cæruleo scuto Dom. de Reichenbach. Ex coronata galca prominet superior portio asini,

frönten Helm steht ein halb aufgerichteter Esel in natürlicher Farbe, den man ebenfalls bald vor ein Maulthier, bald vor ein Pferd angesehen hat. Die Helmdecken sind weiß und blau.

Das Freyherrliche Wappen wurde diesem hohen Geschlecht von Kayser Leopold I. verliehen, und ohnerachtet das Diploma über die Erhebung in den Freyherrn Stand in keinem Archiv mehr befindlich: so hat man doch aus alten Siegeln das Freyherrliche Wappen aufgefunden, und Sinapius hat auch solches in seinem Adels-Spiegel im zweyten Theile, S. 411. beschrieben.

Dieses Wappen wurde wiederum im Jahre 1730. bey Ertheilung der Gräflichen Würde, von Kayser Carl VI. stark vermehrt, wovon eine weitläufige Beschreibung künftig in dem Diplom selbst unter den Beylagen zu ersehen seyn wird.

Die von des Königs von Preußen Maj. bey den Hochgräfl. Reichenbachischen Linien zu Goschütz und Neuschloß, bey Ertheilung der Erb-Ämter hinzugesügten Vermehrungen des Wappens sind beträchtlich, aber auch bekannt genug, und ebenfalls im Diplom beschrieben.

S. 5.

Friedrich von Reichenbach.

Friedrich, der allererste Herr von Reichenbach, erwählte sich, nach Hofemanns Erzählung, ohn-
gesehen
925.

lung, den ihm vom Kaiser geschenkten (S. 3.) District Landes, im Gebürge, erbauete sich durch Kaiserliche Beförderung auf einem damals wüsten Berge ein sehr prächtiges Schloß, und nennete es, zum Andenken des alten Funckensteinischen Geschlechts, den **Funckenstein**. Es wurden ihm gegen 15. umliegende Dörfer, vermöge der Kaiserlichen Schenkung, zugleich erblich eingeräumt. Dieses Schloß soll im Jahre 1263. von Primislao Ottocaro, Könige in Böhheim, zerstöret, nachmals wieder erbauet, darauf im Jahre 1375. von einem gewissen Schlesiſchen Herzoge eingenommen worden seyn, (*) welcher selbst darauf Hof gehalten, den Namen geändert, und es den **Fürstenstein** genennet hätte. Wäre es nun möglich, zu beweisen, daß Kaiser **Heinrich** der Vogler, unserm Ritter von **Reichenbach** nicht den District Landes selbst; sondern nur das Geld zum Ankauf desselben her gegeben, so ließe sich mit vieler Wahrscheinlichkeit behaupten, daß das im Schweidnitzischen Fürstenthum gelegene große berühmte Schloß, der **Für-**

(*) Dieser Herzog kan aber nicht, wie andre vorgehen, Hanns geheissen haben, und Herzog von Schweldnitz gewesen seyn, indem unter allen Pölistischen Fürsten zu Schweidnitz kein Herzog Hanns oder Johannes sich findet, und auch der letzte Herzog Bolco II. zu Schweldnitz, schon im Jahre 1368. verstarb. Bey den damalligen innerlichen Unruhen kan es indeßen leicht einen Fürsten gegeben haben, der sich dieses Schloßes bemächtiget.

Sürstenstein genannt, welches nunmehr den Reichs-Grafen von Zochberg gehört, eben das ehemalige alte Schloß Sunckenstein, wenigstens dem Orte nach, sey, wenn auch das Gebäude selbst einigemal verändert worden; (*) daß folglich Friedrich von Reichenbach sich diesen District Landes von dem damals zu Pohlen gehörigen Herzogthum Schlesien erkaufte habe. Es ließe sich ferner daraus erklären, wie das ehemals im Rhätischen, Fränkischen oder Schwäbischen befindliche Geschlecht, sich nach und nach im Herzogthum Schlesien habe ausbreiten können, und folglich eher daselbst bekannt geworden, als die Heiligste Herzogin Hedwig, geborne Herzogin von Meran, die sich im Jahre 1186. (oder wie eine Tafel an ihrem Grabe zu Trebnitz sagen will, im Jahre 1178.) an dem Groß-Herzog Heinrich den Bärtigen, in Schlesien und Pohlen, vermählte, nach Schlesien kam, und durch ihr großes Gefolge den Grund zu vielen neuen Familien legte. — Allein — diß sind noch bloße Vermuthungen, die zwar wahrscheinlich sind, aber wegen Mangel schriftlicher

(*) Sollte diese unsre Vermuthung gewiß seyn: so würde Boleslaus Crispus im Jahre 1168. (wie Henelius, und andre behaupten) nicht erst der Erbauer dieses Schloßes, sondern nur der Wiederhersteller desselben gewesen seyn. Doch kan auch dieses vielleicht von einem nahe dabey liegenden Berge, wo man noch Denkmäler eines alten Schloßes entdeckte, verstanden werden.

licher und mehr zuverlässiger Nachrichten, nicht völlig bewiesen werden können. Sonderbar ist es inzwischen, daß dieses Geschlecht derer von **Reichenbach**, mit den hohen Häusern, welche **Sürstenstein** besitzen, verschiedne mal verwandt worden.

Friedrich von **Reichenbach** soll vom Kaiser **Heinrich I.** mit **Nechtsilde**, einer Gräfin von **Ringelhaim** vermählt worden seyn, welche wahrscheinlich Weise die Tochter des Generals **Grafen Siegfried** von **Ringelhaim** war, unter dessen **Commando** der von **Reichenbach** gestanden hatte; folglich wurde die **Reichenbachische** Familie bald bey ihrer Entstehung in eines der vornehmsten Häuser aufgenommen.

§. 6.

Zwey Gebrüdere von Reichenbach,
Kriegs-Obristen.

1056. Zwey Gebrüder von **Reichenbach**, **Kriegs-Obristen** in diensten **Marggraf Albrechts** von **Oesterreich**, kamen in dem Gefolge desselben nach **Merseburg** zu Kaiser **Heinrich** dem **IV.** (*) **Danun** dieser Kaiser vom Jahre **1056.** bis **1106.** regieret hat: so fällt auch ihre Ankunft zu **Merseburg** zwischen diese Jahre. Es wurde daselbst wegen

(*) Fälschlich giebt **Hofemann** in seiner Handschrift das Jahr **1018.** an, da doch Kaiser **Heinrich IV.** damals gar noch nicht regierte.

wegen des in Italien fortzufehenden Krieges Berathschlagung gehalten; und man erzählt noch hieben folgende Anekdote. Kayser Heinrich IV. führte den Marggrafen nebst beyden Obristen von Reichenbach, persönlich in die Stifts-Kirche zu Merseburg, und zeigte ihnen das schöne erhabene Grabmahl seines gewesenen Feindes und Gegen-Kaysers, Rudolphi aus Schwaben. Einer von diesen Gebrüdern, Christoph von Reichenbach, eingeschickter Kriegs-Mann, welchen der Kayser schon ehedem nach Syrien gegen die Ungläubigen gesendet haben soll, sagte, als er das Grabmahl sahe, zum Kayser: „Gnädigster Herr! das Begräbniß ließe ich hier nicht stehen.“ Worauf der Kayser antwortete: „Wollte Gott, daß alle meine Feinde so herrlich begraben wären!“ — So erzählt Hofemann diese Geschichte aus Rivanders Vierbersteinischen Genealogie, und aus andern Schriften, die er anführt.

S. 7.

Bernhard von Reichenbach.

Aus einer alten Holsteinischen Chronick beweiset Hofemann, daß sich in dem Feldzuge des Kayfers Friderici des Rothbarts, nach dem gelobten Lande, unter den Hülfsvölkern, welche Graf Wilhelm von Stollberg herzuführen, Sieben Ritter von Reichenbach befunden hätten; worunter mit Nahmen angeführt wird:

B

Bern

Bernhard von Reichenbach, welcher des Sultans **Saladins** leiblichen Sohn erstochen, und dessen zweenen Prinzen gefangen genommen haben soll.

Anmerk. In diesem Zeitpunkt fängt die Geschichte des **Reichenbachischen** Geschlechts an, bekannter und glaubwürdiger zu werden, so daß wir sie größtentheils, ob zwar leider nicht allgemein, durch Urkunden und zuverlässige Schriftsteller zu erläutern im Stande sind.

S. 8.

Bogdan von Reichenbach.

1169. **Bogdan von Reichenbach** that einen Zug gegen die Saracenen ins gelobte Land zu einer Zeit, da **Kayser Conrad III.** und **König Ludwig VII.** von Frankreich eben nicht Vortheile erlangten; und nachdem er mit seinen unterhabenden Truppen siegreich und glücklich wieder zurückgekommen war: (*) so verwendete er sein Erbgut bey **Beuthen** zu Erbauung einer Capelle der Kirche des heil. Grabes zu **Miechau**, und befahl, darinnen vor sich und der Seinigen Seelen fleißig zu beten. Hierüber ist eine Urkunde des **Groß-Herzogs von Pohlen Boleslai IV. Crispi**, d. d. **Beuthen** den 23. Aug. 1169. vorhanden, welche künftig in den **Beulagen** zu finden seyn wird.

Aus

(*) Siehe das Diplom über die Erhebung der freyen Standesherrschaft **Goschütz**.

aus der Geschichte ist bekannt, daß **Boleslaus IV. Crispus**, Herzog in Pohlen, durch die geschehene unrechtmäßige Vertreibung seines ältesten Bruders **Wladislai II.** (*) den er aus seinen Landen verjagt, ums Jahr 1146. zugleich in den Besitz des Herzogthums Schlesien gekommen, also auch der Adel dieses Landes denselben vor seinen Oberherrn anzunehmen genöthiget, und folglich dieser Ritter **Bogdan von Reichenbach** sein Vasalle worden. Diß ist demnach die Ursache, daß dieser und kein anderer Fürst desselben nach Niechau gethane Schenkung bestätigte, zumalen, da aus den Polnischen und Schlesischen Scribenten auch bekannt genung, daß er erst im Jahre 1169. denen durch Kaiserliche Hülfe in Schlesien wieder eingesetzten drey Prinzen des vertriebenen Bruders und Gros-Herzogs **Wladislai II.** die übrigen Städte, so er noch in dieser Provinz bis dahin inne gehabt, wiedergegeben, worunter man auch das in Ober Schlesien gelegne **Beuthen**, so nahe an der Polnischen Grenze, und nicht weit von der ins Herzogthum **Crakau** gehörigen Stadt **Niechow** ist, rechnen kan.

B 2

Da

(*) Denn diesem hatte sein im Jahre 1139 sterbender Vater Groß-Herzog **Boleslaus III.** in Pohlen, Ehron und Zepter, auch die Oberherrschaft über seine Brüder, diesen aber nur einige Länder mit Befehl, dem ältesten Bruder zu gehorchen, laut eigener Ausfage der Polnischen Geschichtschreiber, hinterlassen.

Da auch durch ganz Schlessen damals die Polnische Sprache üblich gewesen, und die Deutsche zur Zeit Herzogs Heinrichs III. zu Breslau erst in Gang kommen: so ist kein Zweifel, daß die Nahmen derer schon hier und da in Schlessen befindlichen deutschen Ritterlichen Geschlechter, durch die Polnische Sprache einigen Anstoß gelitten, folglich man sich nicht wundern dürfe, daß in denen ältesten lateinischen Urkunden, bis auf die Zeit, da die deutsche Sprache je mehr und mehr empor gekommen, mehrentheils **Richenboc** anstatt **Reichenbach** zu lesen sey, so wie man von mehrern Familien das Wort **bach** in **boc** verwandelt hat. So hießen z. B. die Freyherrn von **Kurzbach** in den alten Schriften: **Korzboç**. (*)

Bogdan von **Reichenbach** hinterließ eine Gemahlin und Kinder, aber ihre Nahmen sind nirgends angeführt.

§. 9.

(*) Man sehe ein Beyspiel hiervon im XI. Buche des Polnischen Geschicht: Schreibers Dlugoski, bey dem Jahre 1410.

Quaquam autem Wladislaus Poloniae Rex pace aliquoties petita, omnia et ipse Consilia in bellum verterat, die tamen illo Militem suum Petrum Korzboç: Nobilem de domo Korzboç quæ tres carpciones defert pro insigni ad Barones Hungariae tunc in Exercitu Magistri Prussiae et cruciferorum haud longe constitutos transmittit, exigens ab eis certum super Pacis confectiõne cum Magistro et ordine faciendâ responsum.

§. 9.

Hanns von Reichenbach.

Hanns von Reichenbach war acht Jahre ohnlang Hofmarschall bey dem Kayser **Heinrich VI.** gefehr und liegt in der Fürstlichen Probsten Naumburg im Creutzgange begraben. Der Kayser schickte seinen Sohn, den Herzog **Friedrich** mit **Conrado** dem Bischofe zu Würzburg, und diesem **Hanns** von Reichenbach, ins gelobte Land wieder die Türken; der Bischof aber, und unser Ritter von Reichenbach starben auf der Rückreise.

§. 10.

Boislaw von Reichenbach.

Woislaus von Reichenbach, Herr auf **Belobrecze** oder **Ehelobrecze**, aller Wahrscheinlichkeit und Zeitrechnung nach, ein nachgelassener Sohn des berühmten Ritters **Bogdans** von Reichenbach, stritt eben so tapfer, wie seine Vorfahren, vor die Ehre des christlichen Namens, und Beschützung des heil. Grabes im gelobten Lande, und nachdem er mit Ruhm zurück gekommen: so verschrieb er, laut einer Bestättigungs-Urkunde **Casimiri II.** Groß-Herzogs in Pohlen, d. d. Cracoviae Vigil. S. **Andree**, Anno 1190. der Kirche zu **Wiechow** zum heil. Grabe, die von den Magnaten in **Schlesien**

sien und Pohlen sehr geschätzt wurde, die Zehnten aus allen Einkünften seines ansehnlichen Ritter: Sikes Belobrecze, zu einem Andenken seiner selbst und seiner Nachkommen. Dieses Gut lag vermutlich im Herzogthum Sendomir, (*) weil er in dem Diplomate selbst Miles Nobilis Terræ Sendomiriensis genennet wird.

Daß Woislaus von Reichenbach sich bey diesem dritten allgemeinen Creuzzuge sehr wohl und tapfer gehalten habe, läßt sich daraus schlüßsen, weil ihn nach seiner Zurückkunft aus dem gelobten Lande, benannter Casimir II. an seinen Hof nahm, und in die Würde eines Mundschensens einsetzte. Seine Gemahlin war ohne Zweifel ihm schon vor dem Jahre 1190. in die Ewigkeit voran gegangen, weil die Urkunde des Bernächtnißes nach Niechau ihrer nicht mehr gedenkt, da doch seiner Kinder, die er verlassen würde, Erwähnung geschieht.

Ste

(*) Dieses Herzogthum war gleichfalls im Jahre 1139. dem Gros: Herzoge in Schlesien und Pohlen Wladislaw II. von seinem sterbenden Vater Herzog Boleslaw III. in Pohlen, beschriben worden, daher es sich auch leicht denken läßt, daß einige mit seiner Gemahlin, einer deutschen Prinzessin Adelhaid, Kayser Heinrichs IV. Tochter, zugleich ankommende deutsche Ritter sich in ihren Nachkommen auch bis dahin ausgebreitet haben können.

Stephan von Reichenbach.

Stephan von Reichenbach, Erbherr auf 1224. Gorfelik (vielleicht Korschlik im Oelsnischen Fürstenthum) war wahrscheinlicher Weise ein Enkel Bogdans, und ein Sohn des vorigen. Er diente ebenfalls in den Feldzügen wider die Sarracenen, und wies der Kirche zum heil. Grabe in Niechow von seinem Nittersitz Gorfelik oder Goselik ohnweit Breslau, drey Mark Silber jährlichen Zinses, nach dem Beyspiel seiner Vorfahren, zu einem gewissen Einkommen an. Die Bestätigungs-Urkunde des Gros-Herzogs in Schlesien und Pohlen **Heinrich I.** des Bärtigen, wurde auf dem bey Breslau gelegenen, nunmehr Königl. Burglehn **Lissa**, eben als vorgedachter Gros-Herzog hindurch nach Liegnitz reisete, Mitwochs vor Christi Himmelfarth im Jahre 1224. ausgefertigt. Da ihm der Gros-Herzog in dieser Schrift den damals nicht allgemeinen Beynahmen: *Militis egregii*, beylegt: so ist diß ein genungames Merkmal, daß **Stephan von Reichenbach** nicht nur bey seinem Gros-Herzoge in besondren Gnaden gestanden, sondern dieselbe auch mit ansehnlichen Verdiensten müße gewonnen haben.

Anmerk. Die Nahmen **Stephan** und **Conrad** kommen nachher in den verschiedenen Linien dieses hohen Hauses noch sehr oft vor.

Conrad von Reichenbach.

1227. **C**onrad von Reichenbach aus Ober Schlesien, nicht weit von Troppau gebürtig, war ein berühmter Held bey Eroberung des Königreichs Jerusalem, im Feldzuge Kayser Friedrich II. welcher nach dem Zeugniß bewährter Schriftsteller in den Jahren 1227. oder eigentlich 1228. vor sich gieng. Hofemann behauptet, daß Kayser Friedrich II. im Jahre 1239. den 5. Sept. aus Syrien zu Wien glücklich angekommen, welche Angabe aber mit den obigen Jahrzahlen und mit der Geschichte nicht übereinstimmt, und um zehn Jahr früher verstanden werden muß. In dessen soll so viel gewiß seyn, daß unser Conrad von Reichenbach sich damals im gelobten Lande sehr tapfer gehalten und besonders bey Eroberung der Stadt Ascalon sich hervorgethan habe. Mit Ehren und Sieg gekrönt kehrte dann der Kayser mit ihm nach Wien zurück, woselbst sich zu Bezeugung ihrer Achtung und Freude viele Fürsten des Reichs versammelt hatten. Kayser Friedrich II. theilte hierauf im Angesicht seines ganzen Hoflagers, verschiedenen Personen ansehnliche Geschenke aus, worunter der von Reichenbach vorzüglich zur Belohnung seiner Tapferkeit drey goldne Ketten und einen silbernen Küras erhielt. Der Kayser bezeugte ihm seine Erkenntlichkeit überdiß noch dadurch, daß er ihn

ihn mit einer Hofdame der Kayserin, einer überaus schönen Person, **Leonora**, Freyin von **Waldstein**, der einzigen hinterlassenen Tochter des Freyherrn **Wolf** von **Waldstein**, auf **Budewitz** vermählte, bey welchem feyerlichen Beylager, (nach **Hofemanns** Bericht) 7. Reichsfürsten, 25. Grafen, 33. Freyherrn, und sehr viele Edelleute zugegen gewesen, und wovon die Hochzeitgeschenke so viel eingebracht, daß sich **Conrad** von **Reichenbach** davor Neun Dörfer erblich erkaufte habe. Mit dieser Gemahlin **Leonora** erzeugte er 5. Söhne und 3. Töchter. Die Söhne hießen: **Conrad**, **Seinrich**, **Bernhard**, **Friedrich** und **Wilhelm**, und sind vermuthlich diejenigen, welche in der Folge den hohen Ritter-Orden von **Maltha** erhalten haben sollen; wie denn auch vielleicht eben diese, wie erzählt wird, in fünf unterschiedenen Turnieren die vornehmsten Preise davon trugen. Der Vater dieser Kinder starb als er 76. Jahr alt war, und liegt zwey Meilen von **Wien**, in dem bekannten Kloster **Neuburg** begraben, welches einige, worunter auch **Hofemann**, fälschlich **Naumburg** nennen. Eine in **Mesing** gegossene Grabchrift, die sich in gedachter Kloster-Kirche bey dem vordern Altar, wo man auf den obern Creutz-Gang geht, befindet, soll unter andern Lobsprüchen folgenden deutschen Vers enthalten:

Schlesien ist mein Vaterland,
Bin doch auch anderswo bekannt.

In Syrien that ich meinem Herrn,
 Alles, was ihm lieb, und er sahe gern.
 Wenn auch vorkiel eine schwere Sach:
 Weiset er die zum Reichenbach;
 Doch hab ich nu meinen Lauf vollend,
 Und alles befohlen in Gottes Hand.

Ein kleiner Beytrag zu unsern heutigen
 Sammlungen altdentscher Gedichte! —

Ob Hofemann, aus dem wir diese ganze
 Erzählung genommen, und welcher verschiedne
 alte Schriftsteller dabey anführt, überall die
 Wahrheit gesagt habe, sind wir nicht im Stan-
 de zu entscheiden.

§. 13.

Vermuthung.

1241. Fast mit Gewißheit läßt sich auch behaupten,
 daß einige tapfre Ritter dieses Geschlechts von
 Reichenbach, der merkwürdigen Schlacht bey
 Liegnitz im Jahre 1241, bewohnet haben,
 weil sie theils besonders zum Kriegsdienste ge-
 neigt waren, theils überhaupt in gedachter
 Schlacht der stärkste Theil des Schlessischen Ad-
 dels gegenwärtig sich befand. Indessen ist kein
 Nahme in der damaligen Verwirrung zum Denk-
 mahl für die Nachkommen aufgezeichnet wor-
 den.

§. 14.

S. 14.

Günther von Reichenbach.

Günther von Reichenbach, wahrscheinlich 1265. ein Sohn Stephans von Reichenbach, war am Hofe Boleslai II. des Kahlen, Herzogs zu Liegnitz, welcher als ältester Prinz Henrichs II. des Frommen, diese väterliche Lande erhielt, sehr berühmt und beliebt; daher ihn auch dieser regierende Landesherr, als er im Jahre 1265. am Feste der Offenbarung Christi, zu Reichenau den Verkauf bestätigte, vermöge dessen die Scholtisey zu Reichenau von Siegfried Rindfleisch, an den Abt und Herrn des Klostergestifts Zeinrichau gekommen, zu einem Zeugen dieser Handlung nebst noch einigen wenigen Rittern erwählte, wovon die Urkunde in des Herrn von Ludwigs Reliquiis MStor. Tom. VI. Pag. 492. zu finden.

Anmerk. Dem Prälaten wurde bey dieser Gelegenheit die sonst dem Landes-Fürsten davon gebührende Aufwartung mit einem Ritter-Pferde, erlassen.

S. 15.

Conrad oder Cunrad von Reichenbach.

Conrad oder Cunrad von Reichenbach, 1266. vermuthlich der älteste Sohn des vorigen Conrads,

rads, erhielt im Jahre 1266. auf dem Turniere zu Regensburg (siehe S. 12.) den Preis, und hatte mit **Eleonora**, der einzigen Tochter **Albrechts**, Reichsgrafen von **Stollberg**, den Vorzanz.

S. 16.

Hanns von Reichenbach.

1272. **Hanns** von **Reichenbach** wohnte zu **Bolckenhayn** in **Schlesien**, und soll von **Kayser Rudolph I.** im Jahr 1272. persönlich besucht worden seyn. Allein der Ungrund dieses Vorgebens zeigt sich aus doppelten Gründen, theils, weil aus der deutschen Geschichte bekannt, daß **Graf Rudolph** von **Habsburg** erst im folgenden Jahre die **Kayserliche** Würde erhielt, theils, weil nirgends eine Spur zu finden, daß **Kayser Rudolph I.** persönlich nach **Schlesien** gekommen seyn. Es ist vielmehr mit **Wahrscheinlichkeit** zu vermuthen, daß dieser Herr noch als **Graf** im Jahre 1272. vielleicht in **Schlesien** gewesen, und, da sein **Stallmeister** selbst einer von **Reichenbach** war, auf seiner Reise um desto lieber bey einem **Verwandten** deselben eingekert seyn. (*)

An,

(*) **D. David Chyträus** in einer **Cueländischen** Chronik, Seite 397. giebt das Jahr 1267. an, in welchem **Graf Rudolph** von **Habsburg** zwey Tage zu **Bolckenhayn** gewesen sey, da ihm denn auch gedachter **Hanns** von **Reichenbach**

Anmerk. Ueberhaupt würde, wenn dieses völlig gewiß wäre, daraus erhellen, daß **Bolckenhayn** ehemdem dem Geschlechte derer von **Reichenbach** vielleicht zugehört habe, indem es nicht wahrscheinlich, daß **Rudolph**, der in so großem Ansehen stand, und gewiß auch ein ziemliches Gefolge bey sich hatte, bey einem bloßen Inwohner zu **Bolckenhayn** geherbergt haben würde. Man könnte folglich die von **Hofemann** angeführten beyden Ritter, einen gewissen **Ulrich von Reichenbach**, der ein Schloß auf dem **Grätzberge** zu bauen angefangen, und einen andern, **George von Reichenbach**, der sich auf seinem Schloße **Schadewald**, so auch in dastiger Gegend befindlich gewesen, gegen 300 **Böhmen** tapfer vertheidiget haben soll, unter diese **Bolckenhaynische** Linie des **Reichenbachischen** Hauses rechnen. — Doch diß ist nur Hypothese!

S. 17.

Bernt von Reichenbach.

Bernt oder **Bernhard von Reichenbach**, 1273. wurde, wie **Hofemann** erzählt, vom Grafen **Rudolph von Habsburg**, als er vom Könige **Ottocar** in **Böhmen** Abschied nahm, mitgenommen, weil er ihm seiner Verdienste wegen vorzüglich gefiel. Der Graf machte ihn zu seinem

bach 120. **Mark Ellbers** in seinen damaligen bedrängten Umständen geliebet haben soll. — Ohne Zweifel eine bloße Tradition!

nem Stallmeister, und als man im Jahre 1273. während der Belagerung von Basel, welche Graf Rudolph mit der Reichs-Armee kommandirte, ihm durch Gesandten die Nachricht von der auf ihn gefallenem Kayser-Wahl hinterbringen wollte, traf man unsern Bernhard von Reichenbach eben im Zelte an. Dieser begab sich daher nebst einem gewissen Herrn von Hohenstauffen so gleich vor das Zimmer des Grafen, und aus Achtung vor deselben neue Würde wollte er nicht, wie zuvor, grade zu ihm hineingehen, sondern klopfte erst an, worüber der Graf erschrock und etwas böses argwohnte. Allein noch mehr geriehet er in Verwunderung, als ihm sein treuer Stallmeister von Reichenbach zur erlangten Kayserlichen Würde Glück wünschte, und die Reichsgesandten ins Zimmer hereintraten. Der neue Kayser hob darauf so gleich die Belagerung auf, machte Friede, und begab sich mit 100 ausgewählten Edelleuten auf den Weg nach Speyer. Daß den Kayser unvermuthet 5 Meilen von Speyer das Podagra überfallen, und da schon alle Fürsten des Reichs auf die Ankunft des Kayfers warteten, und derselbe seiner heftigen Krankheit wegen ohnmöglich auf dem Reichstage persönlich erscheinen können, mit Einwilligung des ganzen Reichs, der von Reichenbach, im Nahmen des Grafen von Sabespurg feyerlich die hohe Kayserliche Würde von den gesammten Ständen übernommen habe, ist ohne Zweifel eine große Unwahrheit.

S. 18.

Melchior von Reichenbach.

Melchior von Reichenbach war schon mit 1287. Kayser Friedrich II, in Syrien gewesen, und nachher Kayfers Rudolphi I. Geheimer Rath und Oberster Reichs-Canzler. Er verlas im Jahre 1287. oder nach anderer Meinung 1289. auf dem großen Reichstage zu Erfurt, den Reichs-Abschied in lateinischer Sprache.

Anmerk. Um diese Zeit wird die Geschichte des Reichenbachischen Hauses immer bekannter und aufgeklärter, und nur noch sehr wenige Ritter sollen nunmehr angeführt werden, deren Daseyn oder Handlungen nicht mit völliger Gewisheit dargethan werden können.

S. 19.

Conrad von Reichenbach

Conrad von Reichenbach war Fürstlicher Hofrichter, Herzog Bolconis I. zu Schweidnitz, des Stammvaters aller Piastischen Fürsten zu Schweidnitz, Jauer und Münsterberg, welcher von seinem Vetter Heinrich IV. Herzoge zu Breslau, das Fürstenthum Schweidnitz erhalten. Den besten Beweis, daß dieser Ritter von Reichenbach schon im Jahre 1295. diese Würde bekleidet, und den 7. August gedachten Jahres sich mit seinem Fürsten zu Sayn besun-

den

den habe, giebt uns ein daselbst ausgefertigter Brief, darinnen der Herzog die rechtliche Verfügung gethan, wie sich die Juden in seinem Lande, so wohl in ihren unter sich selbst, als auch mit den Christen habenden Berrichtungen zu verhalten. Er nennt selbst unter den dabey gegenwärtig gewesenenen Rittern und Zeugen: *Domnum Conradum de Reichenbach: Iudicem curiæ Nostræ*; wie solches das im *Suppl. der Script. Rer. Siles. Pag. 91.* darüber vorhandene Diploma besagt.

§. 20.

Heinrich, Peter und Johann von Reichenbach.

1289. **Heinrich** von Reichenbach soll in den Jahren 1289. bis 1298. Senator zu Breslau gewesen seyn;

Peter von Reichenbach vom Jahre 1299. bis 1320. ausgenommen das Jahr 1315. eben diese Würde begleitet haben; und

Johann von Reichenbach ebenfalls vom Jahre 1313. bis 1324. Senator zu Breslau, und bis 1336. Præses daselbst vorgestellt haben.

Anmerk. Obnerachtet diß aus sichern Handschriften, welche Glaubwürdigkeit verdienen, (zum theil aus Pohlî Annal. Wrat.) gezogen worden: so wird doch folgender §. es uns noch wahrscheinlicher machen.

§. 21.

§. 21.

**Hanns und Tize Gebrüder von
Reichenbach.**

Hanns und Tize Gebrüder von Reichenbach 1313.
 machten sich zu den Zeiten des letzten Herzogs zu
 Breslau Piastischer Linie, **Heinrichs VI.** in
 Breslau sesshaft, und bekamen auch darum den
 Zunahmen **Civium Wratislaviensium.** Aus
 Urkunden des Breslauischen Rathhauses läßt
 sich erweisen, daß diesen beyden Gebrüdern im
 Jahre 1313. VIII. Id Maji, vor diesem damals
 regierenden Landesfürsten, von **Tschamm** **rn**
 von **Schildberg**, und seinen Söhnen **Hanns**
 und **Luthern** das Dorf **Klettendorff** von 29.
 Huben mit allen Fürstlichen Rechten, vollen
 Freyheiten und Diensten, obersten und nieder-
 sten Gerichten, aufgereicht und übergeben, und
 der Brief darüber durch des Herzogs Obersten
 Schreiber **Günther von Bieberstein** verfertiget
 worden.

Anmerk. Auf diesem Guthe **Klettendorff**
 entstand nun eine eigne Linie derer von **Reichen-
 bach**, deren Nachkommen auch das Dorf **Ros-
 gau** besaßen, und die wir in unster Chronologi-
 schen Folge nicht ganz unbemerkt lassen werden.
 Beyde Güther liegen im Fürstenthum **Schweid-
 nitz.**

CD

§. 22.

S. 22.

Zinczo von Reichenbach.

1322. **Zhyczo** von Reichenbach (höchst wahrscheinlich der vorige **Tize**) verkaufte im Jahre 1322. den 3. Jen. XIII. Mansos Censuales in Kletten-dorff dem Nicolao de Banoz (*) und eben dieser Käufer mußte noch selbigen Jahrs diese Grundstücke dem Rath zu Breslau abtreten, wie aus einer andern geschriebenen alten Nachricht zu ersehen.

S. 23.

Herrmann von Reichenbach.

1323. **Herrmann** von Reichenbach welcher, wie es sehr wahrscheinlich ist, des in S. 19. gedachten **Conrads** von Reichenbach hinterlassener Sohn gewesen, begleitete im Jahre 1323. die Würde eines Erbrichters zu Reichenbach — (eine wunderbare Uebereinstimmung der Namen!) — wie denn überhaupt sich um diese Zeit das Geschlecht derer von Reichenbach im Fürstenthum Schweidniß vorzüglich auszubreiten anfang, und bey dafigen Fürsten außerordentlich viel galt. **Herrmanns** ältester Sohn, **Conrad**, der sich nach geschehener Theilung der hinterlassenen Lande Herzog **Bolconis I.** zu Schweidniß, nach Münsterberg zu dessen daselbst regierenden

(*) Herrn von Sommersberg's Scriptor, Rer. Siles. Tom. I. Pag. 335.

renden dritten Prinzen, Herzog **Bolko II.** gewendet, ward in dieser Fürstlichen Residenz Erbs Bogt, wie im S. 28. mit mehrern zu ersehen. Sein zweiter Sohn aber, **Niclas von Reichenbach**, der sich dem geistlichen Stande gewidmet, gelangte durch seine Gelehrsamkeit und Fleiß zum Range eines Dechanten in der auf der St. Johannis Insel zu Breslau, im Jahre 1288. von **Heinrich IV.** Herzoge zu Breslau, gestifteten Collegiat-Kirche zum heil. Kreuz. Die jüngern Söhne unsers **Herrmanns** waren: **Wilhelm** und **Heinrich**. Mit aller dieser Söhne übereinstimmenden Bewilligung schenkte er, nach Aussage seines eigenen zu Reichenbach am Sonntage Oculi im Jahre 1323. darüber ausgestellten Briefes, (welcher in Herrn von Ludwigs Reliquis MStor. Tom. VI. N. LI. Pag. 469. befindlich,) dem Kloster Grätschau Kraft und statt eines letzten Willens, Acht zinsbare Schuß-Bänke in Schweidnitz, welche er ehemals dem Herzog **Bolko I.** zu Schweidnitz, mit baarem Gelde abgekauft; damit der Abt und die Brüder dieses Fürstlichen Stiffts vor seine und seiner Kinder Seelen bey Gott bitten, zugleich auch jährlich am Gedächtnistage der Bekehrung des heil. Apostels Pauli, vor seine damals schon entschlafene Gemahlin **Elisabet**, (deren Vornahmen er nur anführt) wie auch vor seine ebenfalls schon in die Ewigkeit vorangegangene Mutter **Hedwig**, ihr öffentliches Gebet halten möchten.

Die unterschriebenen Zeugen an diesem Briefe sind nicht weniger merkwürdig. Unser **Nicolaus**, dem eignen Caplan des Stifters dieser Wohlthat, in Reichenbach stehen noch, die Ritter **Petrus** und **Synderamus de Bela**, oder von der **Biele**, unterschrieben, welche letztere der Ritter **Serrmann von Reichenbach** selbst seine Brüder nennet, und von denen bald mehreres gesagt werden soll.

Anmerk. Hieraus erhellet mit völliger Gewißheit, daß der **Ursprung** des **Reichenbachischen** Stammes, der seinen Sitz zu **Beele**, **Biele**, **Bielau**, (vermuthlich dem heutigen **Langen Bielau**, so denen **Grafen von Sandraky** gehört) in dem **Reichenbachischen** Weichbilde des **Schweidnitzischen** Fürstenthums erwähnt, aus eben dem Hauptstamme entsprossen gewesen, welcher nunmehr die **Gräflische** Würde begleitet, ohnerachtet man in alten Schriften häufig den **Nahmen Reichenbach** ausgelassen, und bloß den **Beynahmen: von der Biele, Bieler, oder Pieler;** oder auch **Reichenbach, Bieler** genannt, findet.

Endlich ist am Ende des Briefes noch ein Ritter **Synderam von Reichenbach** unterzeichnet, mit ausdrücklich beygesetzten Worten, daß selbiger ein **Sohn** vorbenannten Ritters dieses **Nahmens** gewesen, der sich eben, wie wir bereits erwähnt, zur **Biele** niedergelassen, und daher den **Zunahmen Bieler** erhalten hatte.

Das

Dasß übrigens unser Herrmann von Reichenbach, so wie sein ganzes Geschlecht überhaupt, selbst insbesondere in vorzüglichem Ansehen und Würde gestanden, und an den Höfen der Piastischen Herzoge zu Schweidnitz, Jauer und Münsterberg, unter allem übrigen Adel fast immer den Vorzug gehabt habe, beweisen mehrere Urkunden, da diese Landesfürsten beynahе keine Handlung von Wichtigkeit an ihren Höfen vor sich gehen ließen, woben nicht dieser würdige Ritter seinen Rath und Einwilligung mit Beysetzung seiner Zeugens: Unterschrift gegeben. Schon im Jahre 1307. da nach Herzog Bolconis I. zu Schweidnitz vier Jahre vorher erfolgtem Absterben, der Vormund seiner drey hinterlassenen unmündigen Söhne, Bernhards, Heinrichs und Volkens, geborner Herzoge zu Schweidnitz, Jauer und Münsterberg, (oder Herren zu Fürstenberg) nemlich Marggraf Herrmann der lange, zu Brandenburg, Fer. III. á Felto S. Elisabethes denen Frankensteinern ein von dem Vater der Prinzen im Jahre 1290. (nach Koblitz in seinen geschriebenen Jahrbüchern der Stadt Frankenstein, im Jahre 1298.) ertheiltes Privilegium bestätigte, nahm Herrmann von Reichenbach unter allen dabey befindlichen Zeugen die oberste Stelle ein, wie in Somersbergs Scriptor. Rer. Siles. Tom. I. Pag. 150. zu sehen. Hernach im Jahre 1310. als am Sonntage Judica Herzog Bernhard zu Schweid-

Schweidnitz, in Striegau Hof gehalten, und denen Frankensteinern das Recht einer Salzh-Niederlage, gegen die Münsterberger zugesprochen, hat den darüber ausgefertigten Brief (loc. cit. pag. 151.) abermals zuerst unser Ritter unterschrieben. In eben diesem Jahre am S. Walpurgis-Tage, als die Fürstlichen Gebrüdere, die Herzoge zu Schweidnitz und Jauer, Bernhard und Heinrich, dem Ritter Arnold von Peterswaldau, und deselben Vaters Brudern, Herrmann von Peterswaldau, den Ritter-Sih Kasfendorff mit dem dabey gelegenen Forst verließen, war ebenfalls unter Zehn Schlesiſchen Rittern, die dabey zugegen gewesen, Herrmann von Reichenbach der Erste. (de Sommersberg Script. Rer. Siles. Tom. I. in Diplomario. N. 26.) Da auch alle Drey benannte Fürstliche Gebrüdere am Sonntage Lätare 1310. den Zoll bey Cunzendorf, Löwenberg und Bunzlau, an die Stadt Breslau verkauften, desgleichen den zur Beschwerde des ganzen Landes annoch vorhandenen Zoll, welchen die zu Fuß reisende Personen zu Schweidnitz, Reichenbach, Franckenstein, Wartha, Strehlen, Wausen und Kant, obzwar mit oftmaliger Wiederrede, bis dahin entrichten mußten, auf Rath und Zureden ihrer getreuen Manne, zur Erleichterung des ganzen gemeinen Wesens aufhoben, war laut denen in Sommersbergs Scriptor. Rer. Siles. Tom. I. Pag. 405. und im Suppl. Pag. 90. befindlichen Fürsta

Fürstlichen Briefen, auch unser Ritter vorhanden. Desgleichen, als im Jahre 1312. **Feria II.** post **S. Hedewigis**, Herzog **Bernhard** zu **Schweidnitz** (der ältere unter den dreyen Brüdern) zu **Münsterberg** sich aufhielt, und dem Fürstlichen Kloster **Gestifte Camenz** das **Jus Ducale**, die Aussetzung der Handwerker, und den Bräu: Urbar, ertheilte. (loc. cit. Tom. I. p. 152.) Ferner, da im Jahre 1316. am nächsten Sonntage nach **S. Niclas** eben dieser Herzog, als regierender ältester Fürst seiner Linie, dem Abt des Kloster **Camenz Nicolao I.** die Bestätigung über das Dorf **Reichenau** angedeihen ließ, welches der **Breslauische Bischof Heinrich a. d. h. Urbna**, von **Johannsen von Lertz**, und seinem Stief: Sohne **Stephan**, ehemals erkaufte hatte, nun aber gedachtem Kloster geschenkt worden; (loc. cit. pag. 152.) wie auch im Jahre 1322. als die Herzoge **Gebrüdere Bernhard** zu **Schweidnitz**, und **Bolco II.** zu **Münsterberg**, bey ihrem Aufenthalt zu **Reichenbach**, **Mittwochs** nach dem Feste der heil. **Dreyeinigkeit** das Dorf **Albrechtsdorff** an die Stadt **Frankenstein** verschrieben, (loc. cit. pag. 154.) war jedesmal **Serrmann von Reichenbach** gegenwärtig. **Zwey Jahre** hernach übergab aus sonderbarer Andacht und Frömmigkeit, **Hanns Wüsthub**, Herr der Herrschaften **Golddeck** und **Goldenstein**, (größtentheils in **Mähren** liegend) der schon vorher dem **Stift Camenz** das **Guth**

Schlabottendorf oder Schlottendorff verlehret hatte, nunmehr selbigem Kloster auch seine Herrschaft Goldeck mit dazu gehörigen Dörfern, namentlich: Niclasdorf, Stubenshofen, oder Stubenseiffen, Weinreben, Cunzendorf, Spiglik, oder Spiglik, Krassdorf, Senfersdorf, Waltersdorf, auch Groß- und Klein- Woytsdorf, samt denen dabey befindlichen Gebürgen und Bergwerken, auf dem Schlosse Goldenstein den 3. May laut eines besondern darüber ausgefertigten Schenkungs-Briefes, (loc. cit. pag. 155.) in welchem nicht nur abermals das Andenken dieses Ritters erneuert, sondern auch sein ältester Sohn **Conrad** oder **Lunze** von **Reichenbach** mit der besondern Nachricht angeführet wird, daß er des vorhin erwehnten reichen Standes-Herrn Tochter zur Gemahlin gehabt, also gleichfalls zu dieser so ansehnlichen Verschenkung an das Kloster, damals seine Einwilligung gegeben. Auch noch im Jahre 1328. befand sich **Herrmann** von **Reichenbach** am S. Niclastage zu **Schweidnitz**, als der daselbst regierende Herzog **Bolco II.** die von seinem Vater Herzoge **Bernhard**, und Großvater Herzoge **Bolco I.** dasiger Judenschaft ertheilte Freyheiten, theils bestätigte, theils vermehrte, (in **Sommersbergs Script. Rer. Siles. im Supplem. pag. 94.**) so wie ehemals im Jahre 1295. **Conrad** von **Reichen**
chen

Reichenbach, Fürstlicher Hofrichter zu Schweidnitz, mit gegenwärtig gewesen war. (S. 19.) (*)

S. 24.

Peter von Reichenbach.

Peter von Reichenbach von der Biela, ver: 1320. möge des vorhergehenden Beweises S. 23. und der daselbst angeführten Urkunde, ein jüngerer Bruder des vorigen **Herrmanns**, verglich sich schon ums Jahr 1320. mit demselben über die väterliche Verlassenschaft dergestalt, daß **Herrmann** außer seinen Gütern die Erbvoogten zu Reichenbach, und andre seinem Hause zustehende Rechte; er selbst aber die in dem Fürstenthum Münsterberg und der Grafschaft Glas gelegene Güther erhielt. Ob er übrigens derjenige Peter von Reichenbach sey, welcher schon in einer Urkunde von 1301. in Sommersbergs Script. Rer. Siles. Tom. I. pag. 408. angeführt wird, läßt sich nicht entscheiden. Diese Güter waren, wie man aus Urkunden und alten Schriftstellern

E 5

ersee

(*) Im Universal-Lex. steht: dieser Herrmann habe einen Sohn hinterlassen, der auch Herrmann geheissen, und 1349. auch b. v. Bolco I. Herzoge zu Schweidnitz, wohlgelitten gewesen. Dieses letzten Herrmanns Sohn habe ebenfalls Herrmann geheissen, von Stephan dem Ältern geerbt, und mit Jutha von Panwitz, Stephan von Reichenbach zu Peterwitz, erzeugt. — Allein, wie ungegründet alles diß sey, zeigt Zeitrechnung und Genealogie.

ersiehet, im Fürstenthum Münsterberg: **Peterswiz** und **Quickendorff**, und in der Graffschaft **Glag**: **Cunzendorf**, (wie nahmentlich schon vom Jahre 1346. zu erweisen) **Scharffeneck**, **Tuntschendorf**, und **Stein**. — **Peter** von **Reichenbach** wurde nun Stifter einer eignen Linie des **Reichenbachischen** Hauses, welche sehr zahlreich wurde, noch mehrere Güter in der Folge inne hatte, und erst im Jahre 1659. den 4. August ausstarb. (*)

Anmerk. In Absicht des **Guthes Cunzendorf** scheint es streitig zu seyn ob unter diesem Nahmen das 1. und eine halbe Meile von **Glag** gegen Morgen im landecker **Erenß** liegende, dem **Grafen** von **Wallis** zugehörige, oder das zwey und eine halbe Meile von **Glag** entfernte, gegen **Mitternacht** im **Neuroder Erenß** befindliche, und dem **Freyherrn** von **Stillfried** zugehörige, **Cunzendorf** verstanden werde? Wir behaupten aber mit Recht, daß das den **Rittern** von **Reichenbach** ehedem zuständig gewesene **Cunzendorf**, das letztre sey, weil theils die Lage derer übrigen dieser Familie gehörigen **Güther** damit übereinstimmt, theils die **Voreltern** des jetzlebenden **Herrn Grafens** von **Wallis** schon seit undenklichen Jahren, folglich eher **Besitzer** des erstern **Cunzendorfs** waren, als diese **Reichenbachische** Linie ausstarb. — **Scharffeneck** liegt
zwey

(*) **Sinapli** **Schlesische** **Curiositäten**, 2 **Theil**, **Seite** 408. f.

zwey und eine halbe Viertelmeile von Glas gegen Abend im Wümselburgischen Crenß; **Tunt-**schendorf zwey und eine Viertelmeile von Glas in eben diesem Crenße; **Stein** wird eingetheilt in Ober: Mittel: und Nieder Stein, welche Güther vielleicht ehedem zusammen dem **Reichenbachischen** Hause gehörten, nachher aber unter verschiedene Besitzer kamen, wie die Folge der Geschichte zeigen wird. Alle diese jetzt benennete Güther **Peters von Reichenbach** kamen in den Nachkommen desselben, nach Erbgangs: Recht von einer Linie auf die andre; und wir werden die damit vorgegangenen Veränderungen genau entwickeln,

§. 25.

Arnold von Reichenbach.

Arnold von Reichenbach, wahrscheinlich ^{1316.} ein naher Verwandter des vorigen, lebte zu einer Zeit mit **Herrmann von Reichenbach**, war ebenfalls sehr berühmt, und stellte, als im Jahre 1316. die Gebrüdere Herzog **Bernhard** zu Schweidniß, und Herzog **Bolco II.** zu Münsterberg, bey ihrer Gegenwart zu **Reichenbach**, am **S. Margarethen** Tage dem Kloster **Heinrichau** die Aussetzung der Handwerker verliehen, wie das Diplom (in Herrn von Sommersbergs Script. Rer. Siles. Tom. I. Pag. 152.) beweiset, einen Zeugen vor.

§. 26.

S. 26.

Jäckel von Reichenbach.

1321. **Jäckel** oder **Jacob** von **Reichenbach** soll zu gleicher Zeit mit denen vorhergehenden Rittern, nach einiger Meinung ums Jahr 1321. im Schweidnitzischen Fürstenthum gelebt haben, und sein Name in einer Urkunde gleicher Zeit, die wir aber nicht auffinden können, annoch zu lesen seyn.

S. 27.

Luczko und Peczko von Reichenbach.

1325. **Luczko** und **Peczko** von **Reichenbach** sollen beyde ums Jahr 1325. Senatores zu Breslau, mithin also wohl aus der oben (S. 21.) angeführten Linie, gewesen seyn.

S. 23.

Conrad von Reichenbach.

Conrad oder **Cunze** von **Reichenbach**, war der älteste Sohn des obigen **Herrmanns**, wie wir schon (S. 23.) aus dem angeführten Briefe vom Jahre 1323. bewiesen haben; so wie wir auch bereits seiner Gemahlin erwähnt, die zwar aus ansehnlichem Geschlechte war, aber ihm, wegen Verschenkung aller Güther an das Kloster Camenz, wenige Vortheile verschafte. Er befand sich im Jahre 1324. Fer. V. ante Festum Pal-

Palmarum, in Münsterberg, als Herzog Bernhard zu Schweidnitz, zwischen Heinrich dem Abte des Fürstl. Kloster Gestifts Grüssau, und dem Seydenreich von Predel auf Conradswaldau, wegen eines streitig gewesenen Forstes, den Ausspruch that; wie solches der Fürstl. Brief in Ludwigs Reliquiis MStor. Tom. VI. N. XVII. pag. 400. bezeuget.

Sinapius in dem zweyten Theile seines Schlesischen Adels, giebt dem §. 23. angeführten Herrmann von Reichenbach, zwey andre Söhne, nemlich: einen Hanns von Reichenbach, der im Jahre 1342. unter Herzog Bolcone II. zu Schweidnitz, bey einem zu Schweidnitz gehaltenen Ritterrechte, Besizer gewesen; ingleichen den Ritter Stephan von Reichenbach, der im Jahre 1356. zu Peterwitz im Münsterbergischen, in großem Ansehen gelebet, und von dem wir bald mehreres sagen werden. Allein diese beyde sind um deswillen nicht vor Conrads Brüder zu halten, weil Herrmann von Reichenbach, der Vater unsers Conrads, sie keinesweges unter seinen Kindern anführt, welche er selbst im bemeldeten Briefe vom Jahre 1323. nicht anders, als: Conrad, Niclas, Wilhelm und Heinrich, benennt. Höchst wahrscheinlich ist es hingegen, daß Hanns und Stephan von Reichenbach vielmehr leibliche Söhne des Conrads gewesen, da besonders nach dem Absterben Stephan des Ältern, auf Peterwitz, ohne

ohne Erben, **Stephan** der jüngere, von **Reichenbach**, der von dem berühmten Ritter **Serrmann** abstammte, dessen Erbe worden, (S. 38.) und folglich daraus mit höchstem Rechte zu schließen ist, daß derselbe, wo nicht sein jüngster Bruder, gewiß aber sein nächster Schwerdt:Wagen oder Agnate gewesen sey.

Die vor uns liegende Handschriften geben übrigens, wie auch schon oben erwähnt worden, diesem **Conrad** den Rahmen eines Erbvogts zu **Münsterberg**.

Anmerk. Da nur die Nachkommenschaft **Conrads** von **Reichenbach**, wie aus denen künftig beizufügenden Geschlechts: Tafeln zu sehen, bald eingegangen; der andre Sohn **Serrmanns** von **Reichenbach** aber in geistlichem Stande gewesen, und der dritte Sohn desselben, außer daß seiner der Vater in dem Briefe vom Jahre 1323. gedenket, sonst nicht mehr in denen Urkunden vorkommt, mithin vielleicht nicht lange hernach, oder doch unvermählt gestorben: so läßt sich fast mit unwidersprechlicher Gewißheit behaupten, daß die ganze Fortpflanzung der Hauptlinie des **Reichenbachischen** Stammes einem der jüngern Söhne des Ritters **Serrmanns** von **Reichenbach**, und zwar eigentlich dem jüngsten Sohne desselben, **Heinrich**, zu zuschreiben sey; ohnerachtet wir immer in verschiedenen Zeiten noch einige Ritter dieses Geschlechts anzeigen werden, deren Verbindung mit dem Hauptstamme

me

me uns zwar unbekannt, und nicht zu erweisen ist, deren Geschichte jedoch in gedruckten und ungedruckten Schriften erörtert worden.

§. 29.

Peter und Nickel von Reichenbach.

Peter von Reichenbach war vom Jahre 1333. 1333. bis 1365. und Nicolaus oder Nickel von Reichenbach, im Jahre 1344. und 1345. Senator zu Breslau.

§. 30.

Stephan der ältere von Reichenbach.

Stephan von Reichenbach der ältere, ein 1356. Sohn Conrads, (*) dessen erst (§. 28.) erwähnt worden, war schon ums Jahr 1356. Herr auf Peterwitz im Münsterbergischen, (§. 24.) denn in diesem Jahre erkaufte er von dem Ritter Hans von Sack oder Seckel, die Erbgerichte zu Frankenstein, und erhielt darüber von Kaiser Carl IV. als regierenden Könige von Böhmeim, die Bestätigung dieses Kaufs. In einer alten Handschrift sollen hiervon folgende Worte stehen: Iohann Seckil, Miles, Strenuo Militi Domino Stephano de Reichenbach iudicium hæreditari-
um

(*) Fälschlich macht ihn Snaapius, und nach diesem, das Universal-Lerticon zu einem Sohne Jäckels von Reichenbach.

um in Franckenstein vendit. (*) Martin Koblig in seinen noch in MSt. liegenden Jahrbüchern der Stadt Franckenstein, erweist durch den in Extenso beygefügtten Bestätigungsbrief deutlich, was eigentlich zu diesen Erbgerichten zu Franckenstein von Alters her gehörig gewesen; nämlich: 1.) Die Bogtey. 2.) der dritte Pfennig bey Gerichten. 3.) Zwo Mühlen vor den Thoren. 4.) Zwanzig Brodtbänke. 5.) Zwanzig Fleischbänke. 6.) Zwanzig Schuhbänke. 7.) der Kottelzins sechs Mark. 8.) von zwey Badstuben, drey Mark Erbzins. 9.) Eine Mark jährigen und des erblichen Zinses. Dann 10.) drey Bierding von zwey Gärten vor der Stadt, u. s. w. Der berühmte Geschichtschreiber Schlesiens, Senel von Sennensfeld stimmt in seiner Chronick des Fürstenthums Münsterberg und Franckensteinischen Weichbildes, die uns der verdienstvolle von Sommersberg mitgetheilt hat, hieninnen überein.

Um diese Zeit lebten auch zwey Brüder, Johann und Nicolaus von Reichenbach, wie aus einer in Böhmens diplomatischen Beyträgen zur Untersuchung der Schlesienschen Rechte und Geschichte. 1. Theil. 4. Berlin, 1770. Pag. 55. abgedruckten Urkunde d. d. Münsterberg in Dominica proxima post diem Corporis Christi 1354. zu ersehen. — Ohne Zweifel waren diese ein paar nahe Verwandte Stephans des ältern.

An:

(*) Sinapius im Schlesienschen Adel, 1. Theil.

Anmerk. Peterwig im Münsterbergischen, wird insgemein vor das älteste Stammhaus derer von Reichenbach in Schlesien angegeben, wie sie denn auch anfangs im Schweidnitzischen und Münsterbergischen sich aufhielten. Da jedoch auch von einigen das Städtchen Reichenbach in der Lausitz und in Schlesien, zum gleichnamigen Stammhause dieses Geschlechts angeführt zu werden pflegt, und wir schon oben (S. 5.) unsre Meinung wegen dem Schlosse Fürstenstein geäußert haben: so läßt sich wenigstens nicht völlig gewiß behaupten, daß Peterwig das Stammhaus dieses Geschlechts sey.

S. 31.

Arnold von Reichenbach.

Arnold von Reichenbach war vom Jahre 1357. bis 1371. Senator zu Breslau, und ohne allen Zweifel ebenderjenige Ritter, dessen Erben im Jahre 1372. das halbe Gut Klettendorf (S. 21. 22.) einem gewissen Heinrich Schönhals verkauften und überreichten, folglich zu jener Linie zu rechnen.

S. 32.

Henczko von Reichenbach.

Henczko von Reichenbach oder Rychno, 1358. war im Jahre 1358 in Craft B. Apostoli Jacobi, zu Breslau gegenwärtig, als der

D

Bi

Bischof Drecielaus und das Dom-Capitul Friedberg erkaufen, und dagegen Militisch durch Kauf veräußerten, wie die Urkunde in den Script. Rer. Siles. Tom. I. pag. 785. erweist.

§. 33.

Heinmann von Reichenbach.

1359. **H**einmann von Reichenbach war im Jahre 1359. als sich am Tage S. Marci beyde Städte Frankenstein und Glaz wegen einer richtig zu haltenden Landstraße verglichen, auch von einem gewissen Peczko von Sering auf Gierersdorf, dazu ein Stücke Landes erkaufen, und solches von dem Königlich Böhmischem Hauptmann zu Frankenstein Dirslao von Gravaw bestätigt worden, (in Sommersbergs Script. Rer. Siles. Tom. I. pag. 165.) gegenwärtig. Weiter wissen wir nichts von ihm. —

§. 34.

Heinrich von Reichenbach.

1362. **H**einrich von Reichenbach, kommandiren der General, vielleicht gar General en Chef, in Diensten des Marggraf Ludwigs, der ein Sohn Friedrichs, Landgrafens in Thüringen und Marggrafens zu Meissen war, und vom Jahre 1358. bis 1366. die Würde eines Bischofs

zu Halberstadt begleitete, (*) eroberte ums Jahr 1362. die Festung Isenburg, und bekam selbst eine hohe Person gefangen.

Anmerk. Der Name Heinrich kommt unter allen übrigen Namen dieses Geschlechts am öftersten vor, und ist daher in neuern Zeiten, wie bey denen Reichsgrafen von Neuß, mit Recht zum Familien-Namen angenommen worden.

S. 35.

Herrmann von Reichenbach.

Herrmann von Reichenbach, wahrscheinl. 1364. lich ein Enkel des obigen **Herrmanns**, (S. 23.) hatte zur Gemahlin **Jutta von Danwitz**, und befand sich im Jahre 1364. zugegen, als Herzog **Bolco III.** zu Münsterberg, am Donnerstage vor S. Martinstag den Verkauf eines Vorwerks des **Franzke von Lewenrode** in Neu Altmannsdorf, (im Münsterbergischen) an **Packusch von dem Strym**, bestätigte, wie eine Urkunde in Sommersbergs Script. Ker. Siles. Tom. I. pag. 411. beweiset. Nach der Meinung einiger Schriftsteller soll schon dieser, und nicht erst sein Sohn, das Gut Peterwitz im Münsterbergischen von **Stephan** dem ältern geerbt haben; da uns aber genugsame Beweise hierinnen fehlen: so pflichten wir nicht diesem Vorgeben bey.

D 2

An-

(*) Falsch ist daher die Meinung andrer, worunter auch Hofemann, als ob der Bischof von Halberstadt, unter dem er gedienet, Friedrich geheissen hätte.

Anmerk. Von diesem Zeitpunkt an werden sich in dieser Geschlechts: Folge weniger Helden, aber desto mehr brauchbare und sehr verdiente Staatsmänner und Gelehrte zeigen. — Ist minder edel, innere starke Nerve des Staatskörpers zu seyn? —

§. 36.

Benisch von Reichenbach.

1367. **B**enisch oder Benzko von Reichenbach unterschrieb sich als Zeuge, da vorgenannter Herzog Bolco III. welcher auch das Kantische Gebieth besaß, dem Ritter Tchenchin von Seydlitz einige besondere Freyheiten über seinen im Kantischen gelegenen Rittersitz **Merchau**, zu Münsterberg im Jahre 1367. in Craltino B. B. Simonis et Iudæ Apostolorum, erteilte.

§. 37.

Peter von Reichenbach.

1373. **P**eter von Reichenbach stammte ohne Zweifel aus der (S. 24.) im Münsterbergischen damals blühenden Linie her, und war der Neunzehende Abt des im Fürstenthum Münsterberg am Reißflusse gelegenen uralten Fürstl. Kloster: Gestifts **Camenz**. Man hat zwar dieses historische Factum gänzlich leugnen, und den Zunahmen **Reichenbach** nur von der Stadt gleichen Namens herleiten wollen; allein, theils ist es gar nicht un-

wahr:

wahrscheinlich, daß von der in dasigen Gegenden im Ansehen stehenden Familie, eine Person die Würde eines Abts erlangen konnte, theils sind wir im Stande, die Gewisheit hiervon durch einen im Jahre 1733. den 16. Jenner vom damaligen Abt Amandus auf Verlangen eingeschickten Extract aus dem Archiv über die Beschreibung derer Prälaten dieses Fürstl. Stifts, (welcher künftig folgen soll,) zu beweisen. (*)

§. 38.

Hermann von Reichenbach.

Hermann von Reichenbach, soll, nach **Si: 1396. nappii** Bericht, unter dem Nahmen eines Sohns **Hermanni junioris**, in alten Briefen vom Jahre 1386. und 1396. und einigen andern Schriften angeführt werden, und ist vermuthlich derjenige, welcher, wie **Pohle** in seinen **Breslauischen Annalen** meldet, ums Jahr 1397. folglich zu den Zeiten Königs **Wenceslai** in **Böhmen**, **Hauptmann** zu **Breslau** gewesen.

§. 39.

Stephan der jüngere von Reichenbach.

Stephan von Reichenbach, zum Unter: 1420. schied des (§. 30.) oben angeführten **Stephans**,

D 3 der

(*) **Henelii Silesiogr. renov. C. 7. Pag. 673.** und dessen **Münsterbergische Chronick in den Script. Rer. Siles. Tom. I Pag. 166.**

der jüngere genannt, war ein Sohn desjenigen **Herrmanns** von **Reichenbach**, der 1364. zu **Münsterberg** sich befand, und von dem wir S. 35. geredet haben. Da so wohl Urkunden als Schriftsteller nicht seinem Vater, sondern erst ihm den Namen eines Herrn auf **Peterwitz** beylegen: so ist es glaublich, daß unser **Stephan** der jüngere, dieses Gut nach dem Tode seines Veters, **Stephan** von **Reichenbach** des ältern, geerbt habe. (S. 35.) Seine Gemahlin stammte, laut alter Geschlechts-Tafeln, aus dem Hause derer von **Jedlitz** und **Leipe**, mit welcher er fünf Söhne, namentlich: **Wenzel**, von dem eine Urkunde vorhanden; **Stephan**, **Sigismund**, (S. 42.) **Zanns** und **Heinrich** erzeugte. Diesen Gebrüdern von **Reichenbach** bestätigte Kayser **Sigismund** im Jahre 1420. am S. Valentins-Abend, da er sich als regierender König zu **Böhmen**, in der Hauptstadt **Schlesiens**, **Breslau**, befunden, die Erbgerichte zu **Frankenstein** auf eben die Art, wie sie ihren Vorfahren von seinem Vater Kayser **Carl IV.** verliehen worden, wie uns dessen der kurze Auszug, den uns **Henelius** mitgetheilt hat, und die völlige Abschrift des Kayserlichen Diploms versichert. (Siehe auch **Henelii** Münsterb. Chronick in den **Scriptor. Rer. Siles.** Tom. I. pag. 172.) Ob alle diese Brüder, oder welcher von ihnen, und wie viel Kinder er hinterlassen, können wir in Ermangelung sicherer Zeugnisse noch nicht an den Tag geben, so viel aber

aber dennoch behaupten, daß der jüngste von ihnen **Heinrich von Reichenbach**, von dem unten (S. 43.) mehreres, Nachkommen gehabt habe; wie denn in den Geschichtschreibern noch verschiedene Herren auf Peterwitz genannt werden.

S. 40.

Peschke von Reichenbach.

Peschke Peterwitz, vermuthlich **Peschke von Reichenbach** auf Peterwitz, stellte bey **Conrad VI.** Herzoge zu Steinau und Wohlau, einen ansehnlichen Hofcavalier vor.

Anmerk. Man darf nicht glauben, daß diesem Ritter das Guth **Peterwitz** zugehörig gewesen seyn müsse, weil wir in der Folge noch oft Beispiele von Rittern haben werden, die bloß, um ihre Linie, aus der sie entsproßen, anzudeuten, den Nahmen des Stammorts derselben ihrem eignen Nahmen beyfügten.

S. 41.

Peter von Reichenbach.

Peter von Reichenbach soll ums Jahr 1444. 1444. Canzler des Königreichs Hungarn gewesen seyn. Er wiederrieth dem Könige **Wladislao** in Hungarn, das nachher unglücklich abgelaufene Treffen bey **Varna** gegen die Türken; konnte aber denselben aller Mühe ohnerachtet nicht davon ab-

D 4

brin-

bringen, und blieb selbst in dieser Schlacht auf dem Bette der Ehren; nachdem er schon viele Jahre vorher gegen die Türken gestritten hatte.

S. 42.

Sigismund von Reichenbach.

1455. **Sigismund** von Reichenbach, aller Wahrscheinlichkeit nach, der S. 39. erwähnte Sohn **Stephans** des Jüngern, besaß das Stammguth **Peterwitz** im Münsterbergischen, ums Jahr 1455. und war unter Könige **Ladislao** zu Hungarn und **Böheim**, ein berühmter Staatsmann.

Anmerk. In alten Schriften findet man sehr häufig den Geschlechtsnamen **Reichenbach** ausgelassen, wie bereits oben (S. 23. Anmerk.) erinnert worden. Eben also hieß dieser Ritter, **Sigismund** von **Peterwitz**. (S. 40.)

S. 43.

Cunze von Reichenbach.

1476. **Cunze** von Reichenbach, oder **Cunze Biler**, (S. 23. Anmerk.) erkaufte schon im Jahre 1476. das Guth **Zalbendorf** im **Bolkenhannischen** Weichbilde gelegen; (laut Urkunde) und im Jahre 1479. die **Niedmühle** (vermuthlich **Niederermühle**) zu **Wirchensdorf** oder **Wirgsdorf** nebst denen dazu gehörigen **Banern**. — Ohne Zweifel

fel war er ein Nachkomme Stephans des jüngern; wie nahe aber die Verwandtschaft mit demselben gewesen, läßt sich unmöglich mit Gewißheit darthun. Seine Güther kamen in der Folge auf Stephans Enkel.

S. 44.

Caspar von Reichenbach.

Caspar von Reichenbach war Herzogs Wilhelmi zu Sachsen Stadthalter über die Stadt Halle ganzer 21. Jahre hindurch, ums Jahr 1479. Sein Sohn Ernst von Reichenbach soll 13. Jahr. diese Würde begleitet haben. (*)

S. 45.

Heinze von Reichenbach.

Heinze (Heinrich) von Reichenbach, oder auch Zeinze Reichenbach von Peterwik, der jüngste vorhin schon (S. 39.) angezogene Sohn Stephans des jüngern, welcher schon 1420. bey Bestätigung der Erbgerichte zu Frankenstein gegenwärtig war, erlangte in seinem hohen Alter, nämlich im Jahre 1490. die Würde eines Landeshauptmanns des Fürstenthums Münsterberg.

Anmerk. Dieses Fürstenthum hatte Herzog Heinrich I. der ältere, Königs Georgii zu Böhheim, a. d. h. Podiebrad, nachgelassener dritter Sohn

(*) Spangenberg's Chron. S. 425.

Sohn erster Ehe, in der, nach seines Vaters im Jahre 1471. den 22. März erfolgten Absterben, hernach im Jahre 1472. am Montage nach S. Georgen, auf dem Schlosse zu Podiebrad in Böhmen, geschehenen Theilung (*) der väterlichen Lande, unter andern vor sein Antheil bekommen, wie denn schon im Jahre 1462. den 7. Decemb. der Kayser Friedrich III. ihn und seine Brüder Victorin und Heinrich II. zu des heil. Röm. Reichs Fürsten und Herzogen zu Münsterberg erhoben.

Heinze von Reichenbach begleitete diese Würde eines Landeshauptmanns in einem sehr kritischen Zeitpunkt, weil sich Heinrich I. Herzog zu Münsterberg, die Ungnade des Königs von Hungarn und Böhheim, Matthiae Corvini, schon bey Lebzeiten seines Vaters dadurch zugezogen hatte, daß er Vladislaum, einen Königl. Prinzen von Pohlen, zur Erhaltung der Böhmischen Krone gegen den Matthiam unterstützte, und weil er überdiß hernach selbst laut getroffenen Vergleichs verschiedne wichtige Anforderungen an den König Vladislaum machte, folglich zu seiner Staatsverwaltung gewiß weise Männer nöthig hatte. Es gereicht demnach dieser Umstand unserm Ritter zu desto größerer Ehre. — Zum Beweise seines geführten Amtes dienen einige

(*) Wovon die Documente in de Sommersberg Script. Rer. Siles. P. I. pag. 1049. und 1077. zu finden.

nige Urkunden, worunter gedachten Herzogs
Heinrich I Begnadigungsbrief über das Dorf
Brishniz im Frankensteinischen Weichbilde, ver-
 möge dessen er den 15. Junii 1490. dem **Sey-**
fried Wadwig von der langen Brücke, die Ober-
 Gerichte verliehen, nachdem er dieses Dorfschon
 zuvor zu einem Lehngute ausgesetzt. Eben in be-
 nanntem Jahre 1490. gab dieser Fürst zum Auf-
 nehmen der Stadt Frankenstein, so wohl der
 Kürschner: als Schuhmacher: Zunft besondere
 Zunft: Artickel, die **Martin Koblig**, (Kath: Senior zu Frankenstein) seinen geschriebenen
 Jahrbüchern bey diesem Jahre einverleibt, und
 am Ende folgende Worte führen: „Geschehen
 „und gegeben auf unserm Schloß zu Glas am
 „Mittwoch nach Jacobi des heil. zwölf Boten,
 „nach Christi unsers Herrn Geburt im 1490-
 „Jahre; dabey sein gewesen unsere liebe getreue
 „die Wohlbenahmten **Hanns Panwig** von
 „**Kengersdorf**, Hauptmann zu Glas: **Hein-**
 „**rich Reichenbach** von **Peterwitz**, des Für-
 „stenthums zu Münsterberg und Frankenstein
 „Hauptmann: und **Clemens von Jackschenau**
 „unser Canzler: **Casp. Franke** von Frauenstadt
 unserm Canzley: Schreiber ward dieser Brief
 befohlen.“

Anmerk. Man wundre sich nicht, daß der
 Name unsers Ritters, welcher doch ohne Zweifel
 der vornehmste war, in dieser Urkunde erst hin-
 ter dem Namen des von **Panwig** gesetzt wor-
 den.

den. Der Wohlstand erforderte es, daß in einer zu Glas ausgefertigten Schrift der Landeshauptmann dasigen Ortes den Vorzug erhielt. Eben so beurtheile man auch die vorhin angeführte Urkunde, bey welcher man, weil der Titel: „Unsere Hauptleute zu Glas und Münsterberg,“ zusammen gezogen worden, unschlüssig werden könnte, an welchem Orte eigentlich Heintze von Reichenbach Landeshauptmann gewesen? wenn nicht Senelius in seiner Münsterbergischen Chronick bezeugte, daß noch im Jahre 1494. Sanns Danwitz in der Würde eines Hauptmanns zu Glas, gestanden.

Der Name unsers Ritters wird übrigens auch noch in einem andern Fürstlichen Briefe über das Guth Brisoniz gefunden; wie denn auch die Uebereinstimmung unterschiedener Nachrichten ihm eine von Jedlitz von der Leipe zur Gemahlin giebt. Ob aber diese viele Kinder hinterlassen habe, läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen, doch aber ziemlich so viel beweisen, daß deren vorhanden gewesen, wie der Erfolg zeigen wird, und man auch daraus schließen kan, weil um diese Jahre ein paar Gebrüder von Reichenbach, von einem gewissen George von Reibniz das im Frankensteinischen Weichbilde gelegene Guth Tattelwitz erkauften, da doch keiner derer übrigen uns bekannten Ritter von Reichenbach dieses Guth besessen zu haben scheint. Man findet die Bestätigungs-Urkunde dieses Kaufs, d. d. Fran

Frankenstein, Donnerstags vor Iohan. Bapt. 1457. in Schickfusii Consuet. Feudal. C. 14. N. 3. Dieses Guth muß aber in nicht allzu langer Zeit darauf wiederum verkauft worden seyn, denn vermöge der loc. cit. N. 11. befindlichen abermaligen Confirmation, gehörte es 1516. schon einem **Heinze von Stosch**, (Siehe unten S. 55.)

S. 46.

Benisch von Reichenbach.

Benisch von Reichenbach, Herr auf Kro: 1492. itshdorf und des Frankensteinischen Reichbildes Mann, wird in der allhier zuletzt berührten Urkunde, das Guth **Brisniz** betreffend, die wir unter den Beylagen aufzeichnen werden, angeführt; wie nahe aber dieser mit dem vorigen **Heinze von Reichenbach** verwandt gewesen, läßt sich daraus nicht erforschen; jedoch sehr vermuthen, daß er von dem (S. 36.) obigen **Benisch** abstamme.

S. 47.

Heinze der jüngere von Reichenbach.

Heinze (Heinrich) von Reichenbach, der jün: 1494. gere, Herr auf Peterwik, war ohne allen Zweifel, da Rahmen und Stammhaus übereintreffen, ein Sohn des vorigen (S. 45.) **Heinze von Reichenbach**, und demselben auch an Verdiensten gleich.

gleich. Als im Jahre 1494. vorhin erwähnter Herzog **Heinrich I** der ältere, zu Münsterberg, seine Prinzessin Tochter **Margarethe** an Fürst **Ernst** von Anhalt vermählte, befand er sich laut der Urkunde (*Scriptor. Rer. Siles. Tom. I. pag. 1047.*) unter denjenigen Rittern der Fürstlichen Lande, welche sich vor die Ausstattung der Prinzessin verbürgen mußten. Daß in dieser Schrift nicht der Vater, sondern der Sohn verstanden werde, läßt sich wohl daraus leicht darthun, weil, wenn der Vater darunter gemeinet wäre, gewiß der Titel eines Landeshauptmanns, den man sonst nirgends übergieng, auch nicht würde ausgelassen worden seyn. Ueberdies findet sich auch seines Namens Unterschrift in Koblitzens Jahrbüchern von Frankenstein bey eben dem Jahre 1494. an denen von dem Landesfürsten bestätigten Zunftartickeln der Fleischerzuche. Gegeben zu Frankenstein am Montag S. Mariä Magdalena Abend.

Als im Jahre 1501. die Herzoge Gebrüdere **Albrecht**, **George** und **Carl**, zu Münsterberg und Dels, die Artickel der Beckerzunft bestätigten, unterschrieb sich am Donnerstage nach Laurentii unter andern Rittern auch als Zeuge, dieser **Seinze Reichenbach** der junge, von Peterwitz.

Anmerk. Eine vor uns liegende Handschrift, die sonst ziemlich richtig die Genealogie des Reichenbachischen Hauses zu beurtheilen scheint, will

will hier unter dem Nahmen: **Heinze Reichenbach** der junge, eine von dem vorigen ganz verschiedene Person aufführen, und beruft sich deshalb auf die Zeitrechnung. Allein — wir müssen gestehen, daß uns diese Meinung sehr unwahrscheinlich vorkommt, weil es theils sehr wohl möglich ist, daß derjenige, welchem im Jahre 1508. (wie wir bald S. 49. hören werden) noch ein Sohn geböhren wurde, auch im Jahre 1501. bey der Bestätigung gewisser Privilegien gegenwärtig seyn konnte; theils das Wort **der junge**, vielleicht sehr von ohngefehr von eben dem geschriben seyn kan, der sich einige Zeit vorher **der jüngere** schrieb. — Wir verstehen also hierunter ohne Bedenken, einerley Person.

Dieser **von Reichenbach** nahm den **Zunahmen** der andern Linie seines Hauses, **Bieler**, (S. 23. Anmerk.) wieder an, ohnfehlbar zum Kennzeichen, daß bereits die gesammte Hand aufgerichtet worden. Man kan sich hierbey auf einen alten bey der lehns-Canzellen (*) der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer befindlichen Brief beruffen da „Anno 1496. Fer. IVta post „Martini **Heinze Bieler**, sub Reemtionis Titulo an Herrn Melchior Nimptschen von Rührsdorf: Casparn seinen Brudern und seine Erben „8. Mark Geldes jährlichen Zinses zu Wirgsdorf verkauft hat. „

Seine

(*) Ob er noch gegenwärtig zu Schweidnitz vorhanden, ist zwar wahrscheinlich; doch wissen wir es nicht gewiß.

Seine Gemahlin war, nach Zeugnissen aus vielfältigen, so wohl zu Rudelsdorf als Pirschken annoch befindlichen Grabmählern, eine von **Nimpsch**, aus vorgedachtem Hause **Rührsdorf** oder **Röfersdorf**, deren Mutter eine von **Döbschütz** gewesen, und es wird bey der **Abnen-Tafel** des Hochgräfl. Hauses hernach näher erwiesen werden, wer dieser Dame Vater gewesen, und daß diese Linie des **Nimpschischen** Hauses eben diejenige sey, deren Descendenten ebenfalls in den Gräflichen Stand erhoben worden.

§. 48.

Nicol von Reichenbach.

1501. **Nicol** oder **Niclas von Reichenbach**, **Biele**, genannt, Herr auf **Lungendorf** in der Grafschaft **Glas**, (S. 24. Anmerk.) war schon ums Jahr 1501. Fürstlicher Rath derer Gebrüder, **Albrecht**, **George** und **Carls**, Herzoge zu **Münsterberg** und **Dels**, Grafen zu **Glas** u. u. und dann ums Jahr 1521. Rath des Herzogs **Carls I.** zu **Münsterberg** und **Dels**. In dieser Würde unterzeichnete er gedachten Jahres Donnerstag nach **Maria Himmelfarth** den von letzterm Herzoge zu **Dels** gegebenen und mit desselben größerm anhangendem **Innsiegel** versehenen Brief, vermöge dessen Herzog **Carl II.** die **Ober Gerichte** auf dem Guthe **Stroh** (gegenwärtig **Stronn**, auch **Stronnen**) **Bernstädtischen** **Weichbildes**,
dem

dem Peter von Prittwitz zu Gafron, — eine Familie, die jetzt noch im Segen daselbst blühet — erblich zu Lehn Recht verkaufte. (*)

Anmerk. Einige Schriften behaupten, daß das dem Nicol von Reichenbach zugehörig gewesene Cuzendorf, im Boldschannischen Weichbilde Schweidnizischen Fürstenthums liege. Aber so wohl der Beynahme Bieler, als auch die Ehrenämter, welche er bey denen Herzogen zu Münsterberg und Dels, Grafen zu Glas, begleitete, beweisen zur Gnüge, daß er aus dem vornehmsten Zweige, (der Erstgeburt nach,) der in der Graffschaft Glas blühenden Reichenbachischen Linie (S. 24) entsprossen gewesen, und folglich auch das dasige Cuzendorf ihm zugehöret habe. (**)

S. 49.

Heinrich von Reichenbach.

Heinrich (Heinze von Reichenbach, Bieler 1508: genannt, Landeshauptmann der Fürstenthümer
E Schweid:

(*) Verschiedne andre Fürstliche Briefe, worinnen sich dieser Ritter Nickel Bieler von Cuzendorf im Jahre 1502. zu Dels und Franckenstein unterschrieben, machen oft erwehnte Koblitische Jahrbücher bekannt: z. B. die Bestätigung aller Privilegien der Stadt Franckenstein; die dem Rath daselbst verlehene Wacht, über allerley Blutrinste zu sprechen, u. d. gleichen.

(**) Sinapius Schles. Abel. 2. Theil. Seite 409.

Schweidnitz und Jauer, wurde im Jahre 1508. geboren, und war ein Sohn des vorigen **Zeinz** von **Reichenbach**. (S. 45.) Als dieser Herr bey erwachsenen Jahren, und nach dem Absterben seines Vaters zur Erbschaft der Güther desselben, im Münsterbergischen, worunter **Peterwitz** das vorzüglichste war, gelangte: so überließ er diese sämtlichen Güther an die andere, doch von **Einem** Stammvater herrührende Linie des Reichenbachischen Hauses: so sich in der Graffschaft **Glag** sesshaft gemacht hatte; dagegen aber erkaufte er die Güther **Rudelsdorf** und **Sartmannsdorf** (*) im Fürstenthum Schweidnitz, und vererbte sie auf seine Nachkommen. Im Jahre 1538. war er schon in deren Besitz, und, ohnstreitig seiner nahen Verwandtschaft (S. 47.) wegen, Vormund über **Friedrichs** von **Nimptsch**, auf **Peterwitz**, nachgelassene Kinder, wie uns dessen ein bey der Landes- oder Lehns-Canzellen beyder Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer befindlicher Brief folgenden Inhalts, versichert: „Im Jahre 1538. am Sonnabend vor Palmarum hat Frau Ursula Nimptschin nebst ihrem Vormund, Caspar von der Heyde, ihrem Ehlichen Manne aufgelassen, dazu sich ganz und gar verziehen, gegen **Georgen** und **Heinrichen** von **Zedlik**: **Affen** genannt, **Gebürderen** auf **Nimmersaat** und zu **Meywald**, **Nicol Seydliken** zu **Schmelwitz**, und **Zeinz**

(*) Letzteres im Landesbutischen Kreise.

„Zeinge Reichenbach, Vieler genannt, zu
 „Rudelsdorf, als Friedrich Nimptsches von
 „Peterwik Seel. ihres Bruders nachgelasne
 „Erben, gekohrnen Vormunden ihres Väterli-
 „chen und Mütterlichen Erbtheils.“

Es vermählte sich dieser Ritter von Reichen-
 bach mit des berühmten Kayserl. Raths, Chris-
 stophs von Sohberg, Herrns auf Fürstenstein,
 ältern Tochter, Margaretha von Sohberg,
 deren Mutter Euphemia von Löben, a. d. h.
 Contop; die Großmutter aber eine von Schaff,
 aus dem Hause Langenhermsdorf im Freystädti-
 schen Weichbilde Glogauischen Fürstenthums
 gewesen; mithin entstand durch diese Verbin-
 dung eine nahe Verwandtschaft mit beyden noch
 blühenden Reichsgräflichen Schafgotsch- und
 Sohbergischen Häusern.

Anmerk. Daß das Reichenbachische Ge-
 schlecht mit beyden jetzt benannten hohen Familie-
 en sehr vielfältig und auch erst in den allerneues-
 ten Zeiten verwandt worden, werden die Ge-
 schlechtstafeln darthun.

Wie nun diese Familien in denen Fürstent-
 thümern Schweidnitz und Jauer, (welche ehe-
 dem vor allen andern Schlessischen Fürstenthü-
 mern den Vorzug hatten, daß sie dem ältesten
 Königl. Böhmischen Prinzen von der Stunde
 seiner Geburt an, als Fürsten von Schweidnitz
 E 2 und

und Jauer, (*) zugehörten,) die höchsten Ehrenstellen von den ältesten Zeiten her besessen: so sollte nunmehr dem mit ihnen verwandten und an Verdiensten gleichen, Reichenbachischen Geschlechte ähnliche Ehre zu Theile werden. Es erhob demnach der König in Böhmen Ferdinand I. unsern Heinrich von Reichenbach zu einem gevollmächtigten Landeshauptmann, oft erwehnter beyder genau vereinigten Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer mit eben dem Zusatzen, wie er diese hohe Würde zuvor und hernach während seiner Regierung, auch vorzüglich denen Rittern Ulrich Schafgotsch auf Kynast und Greiffenstein, und Conrad von Sobberg, übergeben. Daß er auch sein ihm anvertrautes Amt mit außerordentlichem Eifer und vieler Fähigkeit verwaltet haben müsse, erhellet daraus, weil nicht nur der damals regierende Herr sehr damit zufrieden war, sondern auch in neuern Zeiten noch Kayser Carl VI. in dem Begnadigungsbriefe, da die Gebrüder Heinrich Leopold und Christoph Heinrich Freyherrn von Reichenbach in den Grafenstand erhoben wurden, sich der Verdienste dieses ruhmvollen Mannes ausdrücklich erinnerte. Jedoch der Tod unterbrach seine nützlichen Unternehmungen, denn schon im 49sten Jahr seines

(*) Nach einer ausdrücklichen Verordnung Kayser Carl IV. als Königs zu Böhmen, vom Tage Ambrosii des 1356. Jahres. Künigs Reichs-Archiv. P. spec. Contin. I, N. 218. Pag. 311.

nes Alters, erblaste er 1557. den 21. October auf dem Königl. Burglehn zu Schweidnitz. Hiervon versichert uns sein annoch zu Rudelsdorf in dasiger Reichenbachischen Grufte zur rechten Hand an der Wand stehendes und in Stein gehauenes Epitaphium, wovon die Abschrift in denen Beylagen zu finden; Wie viel er aber Kinder verlassen, ist daraus nicht zu sehen. Unsre Handschriften schreiben ihm jedoch mit vollkommener Gewißheit wenigstens Drey Kinder zu, Nahmentlich:

Margaretha von Reichenbach, welche im Jahr 1546. geböhren worden, sich niemals vermählte, sondern im ledigen Stande den 13. August 1599. zwischen 9. und 10. der halben Uhr zu Mittage zu Pirschen starb, und laut der auf dem Grabstein befindlichen Schrift, auch daselbst begraben wurde.

Anmerk. Das Guth Pirschen im Breslaurischen Fürstenthum, gehörte, wie wir weiter unten sehen werden, um diese Jahre ebenfalls der Reichenbachischen Familie.

Catharina von Reichenbach, welche an Carl von Hohberg und Guttmannsdorf, Königlich Böhmischen Kammer Rath im Herzogthum Schlessien, sich vermählte, und eben Jahr und Tag vor ihrem Gemahl, den 27. Jenner 1605. diese Welt verließ.

Christoph von Reichenbach, von und auf Rudelsdorf; von welchem bald mehreres. (S. 67.)

Anmerk. Die Entscheidung der Frage: ob **Heinrich von Reichenbach**, gewesener Landeshauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, Geschwister gehabt, und wer selbige gewesen, verursacht größere Schwierigkeit und Nachdenken. Keine einzige Spur ist in denen sonst vorkommenden Geschlechtsregistern des **Reichenbachischen** Hauses davon zu finden; Es erfordern aber dennoch die häufigen zu **Rudelsdorf** in dasiger Gruft befindliche **Reichenbachische** Grabsteine und Denkmähler billig, diese Frage aufzuwerfen, und genauer zu untersuchen. Wir werden daher, so viel möglich der Zeitfolge nach, diese Materialien zu benutzen suchen, und ein paar Brüder desselben anführen.

S. 50.

Hans von Reichenbach.

1523. **Hanns** von Reichenbach, Vieler genannt, ein älterer Bruder des (S. 48.) erwähnten **Nicola** von Reichenbach, war ein Nachkomme derer Ritter von Reichenbach, die sich **Herrn auf Schönau und aufm Hayn**, oder auch **auf Schönau und Cunzendorf** schrieben, (S. 24.) und wovon schon 3. Personen in aufsteigender Linie, **Hanns** geheissen. Er hatte zur

zur Gemahlin **Margaretha von Schaff**, Gotschin genannt, a. d. h. Wildschütz im Ottmarchauischen, deren Mutter eine von **Pogrell** gewesen. (*)

Anmerk. Die Ursache, warum wir diesen Ritter erst hier, hinter seinem jüngeren Bruder aufführen, ist, weil er nach dem Absterben dieses Bruders, das Guth **Cunzendorf** allein in Besiz bekam, und nun auf demselben die Linie des **Reichenbachischen** Hauses durch eine zahlreiche Nachkommenschaft fortpflanzte. (siehe künftig Tabelle II.)

§. 51.

Dipprand von Reichenbach.

Dipprand von Reichenbach, war Herr auf 1524. **Rogau** im Schweidnitzischen Fürstenthum, um das Jahr 1524. Sein Vater besaß nebst **Rogau** auch das Guth **Klettendorf**, wovon wir bereits oben (§. 21. 22. 31.) geredet haben. **Dipprand** war also ohne Zweifel aus der daselbst wohnenden Linie, und da er einen Bruder Namens **Seinze** hatte, erhielt er **Rogau**,

§ 4

und

(*) Es sagen zwar einige Nachrichten, daß ihre Mutter von **Schlisky** geheissen; hingegen wollen die Personalien des Ritters **Fabians** von **Reichenbach**, (§. 56.) gewesenens **Lans** deshauptmanns zu **Münsterberg**, versichern, daß es eine von **Pogrell** a. d. h. **Lamperzdorf** im **Frankensteinschen** Weichbilde gelegen, gewesen.

und jener **Klettendorf** (*) laut einer Urkunde; dessen Sohn dann ohne männliche Erben starb, und folglich das Guth vermuthlich in fremde Hände gerieth; wie wir denn wissen, daß im Jahre 1570. den 2. May **Prasmi Pflugs** Tochter, und **Zanns Kröls** Ehegattin, das ganze Guth **Klettendorf** an das Hospital zur heil. Dreysaltigkeit in Breslau, gebracht.

§. 52.

Sigismund von Reichenbach.

1529. **Sigismund** von Reichenbach, ein Sohn des lehtern **Zanns** von Reichenbach, (§. 50.) vermählte sich mit **Dorothea** von **Panwitz**, a. d. h. **Cunzendorf** aufm **Stein**. Sein ältester Sohn, **Sigismund**, pflanzte die **Cunzendorfische** Linie fort, und sein jüngerer, **Sabian**, bekam ums Jahr 1529. von der Stammlinie des **Reichenbachischen** Hauses, und zwar insbesondre von dem Landeshauptmann **Seinrich** von **Reichenbach**, das Guth **Peterwitz** im **Münsterbergischen**, (§. 49. 24. 30.) und wurde nun Stifter einer neuen Linie, bey welcher der Name **Sabian** vorzüglich zu finden, und die in der Folge mehrere Güther in der **Grasschaft Glaz** besaß.

§. 53.

(*) Eine eigne Geschlechtsstafel (Tab. III.) wird dieses erläutern.

Gregor von Reichenbach.

Gregor von Reichenbach, Erbherr zu Peterwitz und Scharffeneck, (im Glazischen S. 1530. 24. Anmerk.) Mann-Recht-Siher zu Glaz, ein Sohn des vorigen Fabians begleitete **Carls I.** Herzogs von Dels, achtzehnjährigen Prinzen **George**, der sich in dem Gefolge des Marggrafens **George** zu Brandenburg, befand, und einen Hofmeister **Sigismund** von Bischofswerde bey sich hatte, auf den Reichstag zu Augsburg im Jahre 1530. als daselbst das Evangelische Glaubensbekenntniß übergeben wurde. (*) Eben dieser **Gregor** oder **Greger** von **Reichenbach**, besaß zuletzt die Erb-Vogten zu Frankenstein, und verkaufte sie an den dasigen Rath. (S. 30. 39.) Da nehmlich **Carl I.** Herzog zu Münsterberg und Dels, einstmals (**) unsern Ritter bey sich bewirthe: so überredete er ihn, die Vogten zu Frankenstein zu verkaufen, und ließ ihm sogleich 200. Thaler, (so aus allen Zechen zusammen getragen wurden) vor ein Angeld auszahlen! Im Jahre 1536. aber, Frentags vor dem Christtage, kauften die Rathmanne der Stadt Frankenstein folgendes die über anderthalb hundert Jahr dem **Reichenbachischen** Geschlecht

E 5

schlecht

(*) Sinapii Olsnographic. I. Theil. S. 354.

(**) Nach den geschriebnen Koblitischen Jahrbüchern, im Jahre 1533.

schlecht zugehörig gewesene Bogten der Stadt zu gut, vor 280. Gulden Ungrißch an Golde. (Heneli Münsterb. Chronik in Sommersbergs Script. Tom. I. Pag. 225.)

Anmerk. Außer denen bereits oben (S. 30.) bestimmten Rechten und Freyheiten, die mit dieser Erb-Bogten verbunden waren, gehörte auch dazu die eigne Gewalt und Macht, einen Bogt nach seinem Gefallen zu erwählen, und in die Stadt einzusetzen.

S. 54.

Fabian von Reichenbach.

1548. **Fabian** von Reichenbach, Herr auf Cuzkendorf im Frankensteinschen, (S. 24.) erbte von seinem ältern Bruder **Gregor** von Reichenbach, dessen wir gleich gedacht haben, das Gut **Peterwitz** im Münsterbergischen, war unter Herzog **Friedrich III.** zu Liegnitz, berühmt, und lebte noch im Jahre 1548.

S. 55.

Sigismund von Reichenbach.

1545. **Sigismund** von Reichenbach, der ältere, Herr auf Cuzkendorf, (S. 24.) ein Enkel des (S. 52.) erwähnten **Sigmunds**, war im Jahre 1545. geboren, und verlor seinen Vater, der ebenfalls **Sigismund** von Reichenbach auf Cuzkendorf hieß, und eine gewisse **Catharina** von

von Sommerfeld, a. d. h. Tomnis zur Gemahlin hatte, (*) sehr frühzeitig; daher ihn seine Mutter in die Häuser ihrer Freunde gab, woselbst er sich etliche Jahre aufhielt. Er nahm darauf Dienste bey verschiedenen ansehnlichen Familien, bis er im Jahre 1566. im großen Feldzuge in Hungarn wider die Türken Kriegsdienste verrichtete, und bey verschiedenen Eroberungen zugegen war. Als er wieder gesund und glücklich zurückkehrte, half er seiner Mutter in Verwaltung der wirthschaftlichen Geschäfte. Im 30sten Jahre seines Alters, nemlich 1575. vermählte er sich mit Margaretha von Ratschin, aus dem Hause Urnsdorf, deren Vater Christoph von Ratschin, die Mutter aber Barbara von Zischwitz (**) hieß, im Jahre 1558. geboren war, und im Jahr 1590. den 16. Jun. alt 32. und ein halb Jahr, verstarb, nachdem Sigmund von Reichenbach mit ihr nicht völlig 16. und ein halb Jahr in der Ehe gelebet, und 7. Kinder, nemlich 3. Söhne und 4 Töchter gezeuget hatte. Eine Tochter starb noch vor der Mutter, die übrigen Kinder überlebten den Vater. Er erlitt im Jahre 1602. eine harte Kraukheit, und konnte sich, besonders da

(*) Siehe hervon künftig die eigne Tabelle IV. und Tobia Sculteri Reichenbachensis, Pfarrers zu Cunzendorf, Felchenpredigt auf Sigmund den ältern, von Reichenbach. 4. Plegnitz. 1611.

(**) Eine Tochter Bernhards von Zischwitz des ältern, von Gräbersdorf zur Plonitz.

da ihm der Verlust seiner Gattin sehr nahe gieng, seit dieser Zeit gar nicht mehr völlig erholen, so daß er endlich den 27. April 1611. um 11. der ganzen Uhr, alt 66. Jahr, starb, und öffentlich (*) den 18. May begraben wurde.

Anmerk. Dieses ist der erste Ritter von **Reichenbach**, von dem wir es gewiß wissen, daß er der lutherischen Religion zugethan gewesen, ohnerachtet wohl zu vermuthen, daß schon einige seiner Vor-Eltern und Verwandten sich dazu bekant haben mögen. Man rühmt von ihm besonders, daß er den Kirchen viele Unterstützung verliehen, auch sehr eifrige Religionsübungen unternommen.

In der Leichenpredigt des **Tob. Sculteti**, auf welche wir unsre Leser überhaupt verweisen, wird noch zweyer Brüder des **Sigismunds** gedacht, (welches auch der in den Beylagen befindliche **Extract** aus dem Gläzer Archiv beståtigt) nemlich eines **Adams**, und eines **Sanns** von **Reichenbach**, welche drey Gebrüder zusammen als Lehns Herren den **Tob. Sculterum** von **Glaz** im Jahre 1590. zu ihrem Prediger beriefen, und schon im Jahre 1576. ein gesammtes Lehn aufrichteten; wie denn auch **Sigmund** und **Sanns** im Jahre 1564. den 5. May bey ihrer damaligen Unmündigkeit durch ihre Vormünder, mit denen Gebrüdern **Sanns** und **Baltha**
tha

(*) Eine bloße Ceremonie mit dem leeren Sarge. —
Nur die Landsleute werden mitz verfahren!

thasar auf Rathen, Christoph und Friedrich zu Eunkendorf, dann auch mit den Gebrüdern Caspar, Zeinrich und Balthasar zu Kislingswalde, einen ähnlichen Vertrag machten.

Die Kinder des Sigismund von Reichenbach glaube ich, außer denen vorhandenen übrigen Beweisen, in der Zueignungsschrift der oft erwähnten Leichenpredigt zu entdecken, weil dar selbst drey Brüder, Zeinrich, Sigmund und George von Reichenbach, auf Eunkendorf, und drey Schwestern, nehmlich: Anna Maria, Gemahlin des Adrian von Ekersdorf und Labitsch, Herrns auf Poitan oder Puditau, (in der Graffschaft Glak) ferner Barbara und Helena, Fräulen von Reichenbach, auf Eunkendorf, (*) angeführt werden, welches unstreitig die 6. hinterlassenen Kinder sind. (siehe Tabelle II.)

S. 56.

Fabian von Reichenbach.

Fabian von Reichenbach, ein Sohn des lezt: 1547.
erwehnt:

(*) Die dem S. 40. beygefügte Anmerkung gilt auch hier, daß man nehmlich sich nicht wundern dürfe, warum so viele Personen zugleich den Nahmen eines Gutes führten? Theils geschah dieß wegen der aufgerichteten gesammten Hand, und wechselseitiger Nachfolge, theils machten es die vielen verschiednen Änten des Reichenbachischen Hauses nothwendig, daß ein jeder, der zu einer besondern Änte gehörte, den eignen Unterscheidungsnahmen seines Stammhauses führte.

erwehnten Fabians, (S. 54.) Herr auf **Peterswiz**, **Quickendorf**, **Raudnis**, **Scharffen-
eck** und **Tuntschendorf**, (S. 24.) Sr. Kayserl.
Maj. Rath, und Landeshauptmann des Für-
stenthums Münsterberg und Frankensteinischen
Weichbildes, ic. ward gebohren 1547. am Tage
Fabian Sebastian. Seine Mutter war eine ge-
bohrne von **Peterswald** aus dem Hause **Pe-
terswaldau** im **Reichenbachischen**. In einem
Alter von 6. Jahren, wurde er, da er bereits
seinen Vater verlohren hatte, von seinem Vor-
munde und nachherigen Stiefvater, **Gregor**
von **Reichenbach** (dessen Abstammung wir aber
nicht wissen) nach **Prag** zu einem nahen Anver-
wandten, einem gewissen alten Herrn von **Re-
gensberg** gethan, damit er in seiner Jugend in
den vornehmsten Häusern durch Umgang möchte
gebildet werden. Nachher sendete ihn sein Stief-
vater und Vormund, auf Anrathen und Gut-
achten seiner Mutter, mit einem Gefolge nach
Brieg, an den Hof des Herzogs **George II.**
woselbst er als Page dienen sollte; allein der
Herzog erhob ihn bald zu seinem Ober-**Mund-
schenken**, und er blieb daher bis nach dem 1560.
erfolgten Tode seines Stiefvaters bey Hofe, da
er dann die Güther seines Vaters und Stiefva-
ters annahm, und seine Mutter bey sich behielt.
Sabian von Reichenbach wurde darauf vom
Kayser **Maximilian II.** im Jahre 1570. als
er auf den Reichstag nach **Speyer** zog, und da-
selbst seine beyde Töchter, nemlich; die Erzher-
zogin

zogin Anna dem Könige Philipp II. von Spanien, und die Erzherzogin Elisabeth dem Könige Carl IX. von Frankreich, verheyrathete, nebst vielen andern zu dieser Reise vorgesordert und mitgenommen. Unser Ritter hatte nebst verschiednen Fürsten, Grafen und Edelleuten, die Gnade, die königlich Spanische Braut, von Speyer aus, durch die Niederlande, bis an das Meer zu führen; Er kehrte alsdann, nach der Abreise dieser Prinzessin, wieder nach Speyer zurück, bat aber den Kayser, da der Reichstag sich etwas lange verzog, wegen seiner Güther nach Hause reisen zu dürfen, welches ihm auch zugestanden wurde. Im Jahre 1572. reisete er mit adelicher Gesellschaft nach Italien, und nahm von Wien, woselbst er Sr. Kayserlichen Maj. bey der Durchreise persönlich aufwartete, Kayserliche Pässe mit, so daß er überall wohl fort, und glücklich wieder nach Hause kam. Im Jahre 1574. den 4. October heyrathete er Catharina, die Tochter Matthes von Logau und Altendorf, Hauptmanns derer Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, mit welcher Gemahlin er 16. Jahr lebte, und 9. Kinder, nehmlich, 6. Söhne und 3. Töchter erzeugte. Im Jahre 1579. führte er wegen einer Erb-Scholtisen zu Löwenstein, (im Frankensteinischen) einen Prozeß, weßhalb die Schlessische Cammer eine Local-Commission veranstalten mußte. Sein ältester Sohn erster Ehe, ebenfalls Sabian genannt, gewann endlich diesen Prozeß durch drey gleich:

gleichmäßige Responfa der juristischen Facultäten zu Leipzig, Wittenberg und Tübingen, im Jahr 1600. dahin, daß ihm die Erbherrschaft über die Scholtisey zu Löwenstein zustehet. Die dißfälligen Schrifften findet man in Schickfusii *Consuet. Feud. Cap. 14. N. 30. und 47.* Im Jahre 1581. den 2. October, (nach andern und wohl richtiger, den 4. October Montags nach Michaelis) ward er unvermuthet zu Kayser's Rudolphi II. Rath, und Landeshauptmann des Münsterbergischen Fürstenthums und Frankensteinischen Weichbildes, ohne sein Zuthun, erwählet, (*) nachdem der alte und schwache vorige Landeshauptmann Sigismund von Burg haus, auf Stolz, Schildberg, und Seyfersdorf, beyder Kayserl. Maj. Maj. Maximilian II. und Rudolphi II. Rath, seine Würde niedergeleget hatte. Die Berordnete Commissarien, welche ihn in diese Würde einsetzten, waren: Hanns von Pupschütz und Falkenau, Kayserl. Cammer Rath in Schlessen, Dietrich von Mühlheim und Pleßwitz, auf dem Burglehn Schweidnitz, und Niclas Rüdinger, oder vielmehr Rhediger, der Jüngere, von Breslau. 1579. den 9. Merz ertheilte er dem Rath und der Bürgerschaft zu Frankenstein einen Revers wegen der von seinen Vorfahren besessenen und verkauften Erbvogten daselbst, wie die künftig mitzutheilende Abschrift beweiset. Im Jahre

(*) Henellii Chronik des Münsterb. Fürstenth. bey dem von Sommerberg Tom, I, Pag. 273.

1586. den 9. Junii führte unser Sabian (*) Bey dem öffentlichen Leichenbegängniß Herzogs George II. zu Brieg, hinter der dritten Fahne, worauf das ganze Fürstliche Wappen gewesen, und die der Burggraf und Graf Otto zu Dohna auf Masel, getragen, das dritte Ross, worauf gleichfalls das ganze Fürstliche Wappen zu sehen war, zur rechten Hand, wie solches zur linken Hand durch Hanns von Czwede auf Beltsch, geführt wurde. Im Jahre 1585. ließ er zu Frankenstein unter seiner Aufsicht, (vielleicht auch vor sein eigen Geld) die Stadtmauer um das Schloß, desgleichen die Mauer um den Schloßgarten auf der Junkerngasse, wie auch im Jahre 1586. die Frosch- oder Schloßmühle, von Stein erbauen. Im Jahre 1591. den 14. April starb ihm seine Gemahlin Catharina, in einem Alter von 31. Jahren; und im Julio des folgenden Jahres hielt er darauf sein zweytes Beylager auf dem Schloße zu Frankenstein, mit Barbara von Hund, Christophs von Hund, zu Reisewik, (***) Tochter. Im Sommer des Jahres 1603. ließ Sabian von Reichenbach sein Haus auf der Junkerngasse zu Frankenstein, dem Hause des Prälaten von Henrichau gegen über, von Grund auf neu steinern erbauen, um es zu einer künftigen Wohnung seiner Gemahlin zu schenken; Es ist jedoch daselbe im Jah-
F
re

(*) Schickfuß Schles. Chronik. II. Buch. Seite 73.

(**) Nach anderer Meinung Hans von Hund
 von Alten Grottkau auf Belitz.

re 1646. durch den Schwedischen Commandanten ganz demoliret, nach der Zeit aber wieder hergestellt worden. — Endlich starb **Sabian** im Jahre 1605. den 21. März Montags nach Mitternachte des Nachts um halb 12. Uhr, an einem viertägigen und 24. Wochen lang daurenden Fieber, auf dem Schlosse zu Frankenstein, seines Alters 58. und der Landeshauptmanschaft im 25. Jahre; und wurde erst den 14. April mit der Stadtschule vors Thor begleitet, und zu Peterwitz beerdiget.

Seine außerordentliche Wachsamkeit und Fleiß in seinem Amte, läßt sich außer dem bekannten Ruhme, auch daraus abnehmen, weil er nicht nur dem Abt von Henrichau bey dem herannahenden Tode die Vorsorge über seine Amtsgeschäfte aufgetragen, sondern auch noch Abends zuvor, als er in der Nacht verschieden, gegen seinen Arzt, **Frank**e, mehr Sorge für die Verwaltung seines Amtes, als Besorgniß wegen der Besserung seines Leibes äußerte. (*) Zwey

Urkun:

(*) In Cunradi Silesia togata Pag. 234. wird sein Sterbetag auf den 20. März gesetzt, und scheint auch richtiger zu seyn, weil dieser Tag auf dem Trauerfabne zu Frankenstein angegeben wird. Allein sein Pfarr zu Peterwitz, Sal. Weget, schreibt aus drücklich, daß er den 21. März zwischen 11. und 12. der halben Uhr, des Nachts gestorben; merkt auch von dem hinterlassenen ältesten Sohne **Sabian** von **Reichenbach** an, daß er eine kostbare Grust zu Peterwitz in der

Urkunden von ihm über das Guth Zättelwitz oder Zadelwitz, liefert Schicksuß in Consuet. Feudal. C. 14. N. 13. und 17. und eine andre Confirmation des Kauf: Contracts über das Guth Kleutsch, C. 12. N. 24. Die Aufschrift der Trauerfahne und des Grabsteins wird künftig in den Beylagen mitgetheilt werden.

Anmerk. I. Dieser Ritter war übrigens derjenige, welcher laut des Extracts aus dem Gläzer Archiv im Jahre 1576. den 14. Sept. Hanns von Pfeils Guth in Ober Steinau mit zwey Bauren und zwey Gärtnern, im Jahre 1578. den 5. Febr. ebenfalls ein Vorwerk und Guth zu Ober Steinau mit 5. Bauren und 4. Gärtnern, und endlich 1579. den 12. Decembr. von Caspar von Saugwitz das Wasserstück zu Tuntschendorferkaufte. — Höchsth wahrscheinlich war dieses Ober Steinau das in der Grafschaft Glaz gelegene und S. 24. Anmerk. be-

F 2

schrie:

Kirche seinem Vater, sich, und seinen Nachkommen, erbauen, und auf seinen, schon beym Leben gelegten Leichenstein folgende Worte einhausen lassen:

Per mediam mortis, quamvis incessero, vallem,
Non trepido: comes es nam Deus ipse mihi.
Virga mihi baculusque tuus solatia præbent,
Evertetque meos nulla Ruina pedes.

Siehe M. Sam. Heintzes, Pastors zu Frankenstein, und Salomon Wegers, Pfarrers zu Peterwitz, ihm zu Ehren gehaltene Leichen- und Gedächtnispredigten. 4. Biegnitz. 1608.

schriebene Ober Stein. — Man bemerke daher, wie alle diese Güther nach und nach an das Reichenbachische Haus gekommen! —

Anmerk. II. Sabians Söhne, Rudolph erster Ehe, und Christoph zweyter Ehe, besaßen die im Frankensteinischen gelegenen Güther: Baumgarten, Grachau, Quickendorf und Seyden, (Schönheyde) als allodia, da es doch Lehngüther waren. Es entstanden deswegen Irrungen, welche aber durch einen Vergleich beigelegt wurden. Die Königl. Böhmishe Cammer Recognition darüber ist in Länigs Corp. Jur. Feudal. Tom. II. Pag. 349. und Schicksfußens Consuetud. Feudal. C. 18. N. 57. zu lesen.

S. 57.

Wenzel von Reichenbach.

1549. **Wenzel** von Reichenbach, war Kayser Carls V. Geheimer Rath ums Jahr 1549. und machte sich besonders auf dem Reichstage zu Regenspurg gegen die protestirenden Fürsten berühmt.

S. 58.

Hanns von Reichenbach.

1552. **Hanns** von Reichenbach, der ältere, Mit-Lehns- und Erbherr auf Einzendorf, (wie Scultetus ihn nennt) ein leiblicher Bruder des im S. 55. aufgeführten Sigmunds, wurde nach seines

seines Vaters Tode im Jahre 1552. geboren. Nachdem er die ersten Jahre seiner Jugend in der Schule zugebracht hatte, begab er sich in den Dienst vornehmer Familien, bis seine Brüder sich theilten, da er dann nach Hause kam, sein väterliches Erbtheil übernahm, und mit seiner Mutter die Wirthschaft besorgte. Im Jahre 1583. den 19. November verheyrathete er sich, im 31. Jahr seines Alters, mit Anna von Gelhorn a. d. h. Petersdorf, mit welcher er 21. Jahr und 19. Wochen in der Ehe lebte, und die ihm 11. Kinder, 6. Söhne und 5. Töchter gebar, deren drey, nemlich 2. Söhne und eine Tochter, dem Vater im Tode vorangiengen. Seine im Leben zurückgelassenen Söhne hießen: Christoph, Friedrich, George und Hanns oder Johann, wovon die zwey letzten bey Lebzeiten des Vaters sich auf der Schule zu Habelschwerdt in der Graffschaft Glaz, befanden; Seine vier Töchter waren: Anna Maria, Gemahlin Bernhards von Panwitz, Herrns auf Reigersdorf und Schönau, und Reichthüers der Graffschaft Glaz; ferner: Helena (*) Hedwig

(*) Diese Helena von Reichenbach wurde Anfangs nach ihrer Eltern frühzeitigem Absterben von ihrer Schwester Anna Maria, aufgenommen, die sie erziehen wollte; aber selbst frühzeitig starb. Es nahm sich darauf ihre Großmutter, Hedwig von Zedlitz und Petrichau, Christophs von Gelhorn und Pischdörwiz, nachgelassene Wittib, ihrer an, und ließ an ihrer

wig und Eva von Reichenbach. Er selbst hatte verschiedene langwierige Krankheiten anzusehen, und wurde daher immer schwächer, bis er endlich am 20. August 1609. Morgens um 2. Uhr, im 57. Jahre seines Alters verstarb, und den 10. Sept. öffentlich begraben wurde. (*)

Anmerk. Hanns von Reichenbach schrieb sich auch auf Ratten oder Rathen, (ein Dorf in der Grafschaft Glas, 1. und 3. viertel Meile von Glas, im Wünschelburger Creiß gelegen, welches in Ober- und NiederRathen eingetheilt wird, und vor wenigen Jahren noch einem gewissen Commerzien Rath Gnedl, gehörte) ohne Zweifel darum, weil er, wie S. 55. gesagt worden, mit denen Reichenbachern zu Rathen, ein gesammtes Lehn errichtet hatte. Eben so hatte er im Jahre 1575. den 26. Jan. seinen Vetter Heinrich von Reichenbach zu Köhrsdorf in Mähren, einen Nachkommen des Ritters Fabian, von welchem S. 53. wie der Extract aus dem Gläser Archiv beweiset, in die gesammte Belehnung gezogen.

S. 59.

rer Erziehung nichts ermangeln, bis der Tod dieses junge Fräulein den 15. August 1612. im 23. Jahre ihres Alters schon von der Welt nahm. Siehe Tob. Sculteti, Pfarrers zu Cunzendorf, den 4. Sept. 1612. gehaltene Leichenpredigt. 4. Plegniß. 1612. und Tabelle V.

(*) Tob. Sculteti Leichenpredigt auf Hanns von Reichenbach zu Cunzendorf. 4. Plegniß. 1609:

S. 59.

Caspar von Reichenbach.

Caspar von Reichenbach, aus dem Hause 1568. Rudelsdorff, war wahrscheinlicher Weise ein Bruders Sohn des berühmten Landeshauptmanns Heinrichs von Reichenbach. (S. 49) Er hatte das traurige Schicksal den 17. May 1568. in einem zu Schweidnitz durch des damaligen Burgermeisters Sohn, Franz Freund, erregten Tumult und Auflauf, ohne alles Verschulden, im 18. Jahre seines Alters, erbärmlicher Weise ermordet zu werden. Seine betrübtten Brüder ließen ihm darauf im Jahre 1581. dasjenige vortrefliche Grabmal aufrichten, welches in der Rudelsdorfer Kirche, außen noch vor der Reichenbachischen Gruft zur linken Hand in Stein gehauen aufrecht stehet, und dessen Aufschrift wir künftig beifügen. Es ist jedoch zu bedauern, daß nach der Einfalt der damaligen Zeiten, weder der Name seines Vaters noch seiner Brüder, sondern bloß um den in Lebensgröße in Stein eingehauenen jungen Ritter Acht Wappen, vier auf jeder Seite, jedes aber mit einer kleinen Ueberschrift bemerkt, zu sehen sind; nämlich:

§ 4

Das

1.

Das Reichenbachische
Wappen

mit der Umschrift:

Sein Vater ein Reichen-
bach von Rudelsdorf.

Woraus also zu erkennen,
daß dieser Ritter aus der Ru-
delsdorfer Linie entsprungen,
mithin, da er nicht des Landes-
hauptmanns zu Schweidnitz
und Jauer, der Rudelsdorf
an sich gebracht, Sohn gewe-
sen, dennoch von einem Bruder
dieselben entsproßen seyn müße,
der sich ebenfalls vermöge ge-
samter Hand darauf geschrie-
ben.

3.

Das Nimpschische Wap-
pen.

mit der Umschrift:

Seines Vatern Mutter
eine Nimpschin von
Rührsdorf.

Dieses trifft der Zeitrech-
nung und der Ausführung un-
serer Stammtafel nach, auf des
Ritters Heinzeß von Rei-
chenbach, auf Peterwitz, Ge-
mahlin, von der wir schon oben
(S. 47.) geredet haben.

5.

2.

Das Czettrigische Wap-
pen.

mit der Umschrift:

Seine Mutter eine Czetto-
trigin von Neuhaus.

Welche, wenn man den
Czettrigischen Stammbaum be-
trachtet, keine andre Person,
als Margaretha von
Czettrig und Neuhaus,
des Herrmanns von Czettrig
auf Königsberg, Neuhaus,
und Adelsbach, Tochter ge-
wesen, so im Jahre 1580.
starb.

4.

Das Schafgotschische
Wappen

mit der Umschrift:

Seiner Mutter Mutter
eine Gotschin von ***

Hier ist die Schrift nicht
mehr zu lesen; allein der vor-
angeführte Czettrigische Stam-
baum, versichert uns gleich-
falls, daß die Person, deren
Wappen hier vorhanden,
Barbara von Schaff,
a. d. h. Langenhermsdorf,
gewesen.

6.

5.

Das Jedlitzische Wap-
pen.

mit der Umschrift:

Seines Vatern Vatern
Mutter eine Jedlitzin von
der Leipe.

Dieses trifft mit unserm
Hauptstammbaume wiederum
überein, und zeigt Heinzeß
von Reichenbach, gewese-
nen Landeshauptmanns zu
Münsterberg, Gemahlin an.

7.

Das * * * Wappen
ist nebst der Umschrift ver-
bauet und nicht mehr
zu erkennen;

Es ist aber kein anderes, als
der Debschücker von Deb-
schütz gewesen, wie N. 7. un-
ter den bald folgenden gleich-
stimmigen Wappen angebt.

Dieses alles beweiset deutlich die Abstam-
mung Caspars von Reichenbach, wozu über-
diß noch eine eigne Tabelle (N. VI.) dienet.

§. 60.

Gregor von Reichenbach.

Gregor von Reichenbach, wiederum ein 1569.
F 5 Ritter,

6.

Das Reibnitzische Wap-
pen

mit der Umschrift:

Seiner Mutter Vatern
Mutter eine Reibnitzin
von Girsdorf.

Welches oft erwehnter
Czettrichscher Stammbaum
bestätiget.

8.

Das Schwentfeldische
Wappen.

mit der Umschrift:

Seiner Mutter Mutter
Mutter eine Schwent-
feldin, von Dfig.

Wird durch die Czettrich-
sche Geschlechtstafel bewiesen.

Ritter, dessen Verbindung mit dem Hauptstamme wir nicht auffinden können, Herr auf Peterwik und Hendalckwik, war Domherr zu Breslau ums Jahr 1569.

§. 61.

Heinrich und Hanns von Reichenbach.

1575. **H**einrich von Reichenbach, Herr auf Kohnsdorf, (*) ein Bruder des Landeshauptmanns Sabians, (S. 56.) und wahrscheinlich der S. 57. Anmerk. erwähnte **Heinrich**; und

Hanns von Reichenbach, Herr auf Schönau, ein Bruders Sohn des obigen **Hanns**, (S. 50) richteten im Jahre 1575. den 20. Jan. mit einander gesammte Hand auf.

§. 62.

Conrad von Reichenbach.

1585. **C**onrad von Reichenbach und Kudelsdorf, (**) war schon ums Jahr 1585. Erbherr auf Scusa und Pirschen, im Breslauischen Fürstenthum, (S. 49. Anmerk.) als an welchem letztern Orte in der dasigen Kirche noch ein Grabstein

(*) Vermuthlich dasjenige Kohnsdorf, so im Löwenbergischen Kreise des Jauerischen Fürstenthums liegt, und nicht Kohnsdorf in Mähren, wie etnlge behaupten.

(**) Ein Beysatz, um anzuzeigen, daß er aus der Kudelsdorfer Linie abstamme.

stein zu sehen, dessen Aufschrift in den Beilagen zu finden, und mit großer Wahrscheinlichkeit vermuthen läßt, daß er ein Bruder des letzten Caspar von Reichenbach (S. 59.) gewesen. Er starb im 49. Jahre seines Alters den 8. März 1594. Man erkennet aus diesem Leichensteine nicht nur, daß er aus der Rudelsdorfer Linie herstammte, sondern auch seine an der Wand angemahlte Ahnen und Wappen, nämlich :

1.	2.
Das Reichenbachische Wappen.	Der Czetriger von Neuhauß.

3.	4.
Das Nimpfischische von Rührsdorf.	Der Gotschen von Lan- gen Hermsdorf.

5.	6.
Der Zedliger von der Leipe.	Der Reibnitzer von Stiersdorf.

7.	8.
Der Debschiger von Debschitz.	Der Schwenkfelder von Dßig.

bezeugen in ihrer Ordnung, welche die nehmliche ist, wie S. 59. daß Conrad und Caspar aus einem und eben demselben Hause entsproßen. Schon im Jahre 1587. den 4. Decemb. ist laut Aussage eines andern eben in dieser Kirche zu Pirschchen befindlichen Grabsteins, seine Gemahlin Barbara Waldin von der Bielau, im 35. Jahre ihres Alters in die Ewigkeit vorangegangen; und ist besonders merkwürdig, daß neben ihrem Wappen an der Wand aufgezeichnet zu lesen,

lesen, wie alt bey ihrem Absterben die mit ihrem Gemahl erzeugten 4. Kinder gewesen, nähmlich folgendermaßen :

Ihre Kinder nach dem Alter, wie sie gewesen, da ihre Mutter verschieden:

Justina: ist gebohren zu Hartmannsdorf, ihres Alters 11. Jahr, 17. Wochen, 3. Tage.

Barbara: ist gebohren auf Stusa, ihres Alters 6. Jahr, 33. Wochen, 1. Tag.

Sedwigis: gebohren auf Stusa, ihres Alters 4. Jahr, 42. Wochen.

Friedrich: gebohren auf Stusa, seines Alters 15. Wochen.

Es ist aber dieser einige hinterlassene Sohn, laut eines andern nahe dabey liegenden Leichensteins, frühzeitig den 4. Jul. 1590. durch den Tod abgefordert worden. Ohnerachtet nun aus dieser Ehe keine männliche Erben am Leben geblieben, so läßt sich doch behaupten, daß **Conrad von Reichenbach** sich noch zum zweytenmale vermählt habe, indem auf dem Altar der Kirche zu Pirschen auch das **Reichenbachische** und **Reibnizische** Wappen zusammen, unter der Jahrzahl 1592. verbunden, befindlich, und über jenem der Name: **Conrad von Reichenbach**; über diesem: **Elisabeth von Reibniz**, zu lesen, welches außer allem Zweifel eine Verbindung dieser beyden Personen andeutet. In einem alten

ten Stammbuche Georgens von Weyrach, siehet man im Jahre 1617. folgende Worte (Seite 60.) eingeschrieben:

Barbara gebohrne Reichenbachin,
Deine treue Ruhme und Schwester,
welches die zwenyte Tochter dieses Ritters Conrads, von seiner Gemahlin Barbara von Wald von der Bielau, gewesen zu seyn scheint. Auf der vorhergehenden Seite dieses Stammbuchs (Seite 59.) ist mit eben der Jahrzahl und fast gleicher Unterschrift zu lesen:

Anna Magdalena gebohrne Reichenbachin!
Deine treue Ruhme und Schwester bis in den Tod.
Den 28. Julil.

Hieraus läßt sich gar wohl schließen, daß die zwey Fräuleins von Reichenbach, Geschwister von Einem Vater gewesen, letztere aber aus der andern Ehe mit der von Reibnitz entsprungen sey, weil unter dem Verzeichniß (vorhergehender Seite) der Kinder erster Ehe keine Tochter dieses Namens zu finden.

Anmerk. Es verdient hier bemerkt zu werden, daß um diese Zeit der Beynahme Bieler bey dem Reichenbachischen Geschlecht Mode zu seyn aufgehörete, und es ist sonderbar, daß sich die angeführte Barbara von Wald, von der Bielau schrieb, folglich zu vermuthen, daß nunmehr eine andere Familie ihren Stamm daselbst fortgepflanzet habe. — Uebrigens ist auch aus dem Umstande, daß Conrads älteste Tochter

Ju

Justina zu Hartmansdorf geboren worden, wahrscheinlich, dieses Gut habe ihm, ehe er Stusa erkaufte, zugehört; wie wir denn schon oben (§. 49.) erinnert, daß der Landeshauptmann Heinrich von Reichenbach dasselbe an sich gebracht habe.

§. 63.

Caspar von Reichenbach.

1590. Caspar von Reichenbach, Herr auf Klitschdorf im Jauerischen, (*) war nach dem Berichte Nafonis von Löwenfels, (**) ums Jahr 1590. Landeshauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, muß aber vermuthlich keinen so ausgebreiteten Ruhm, als Heinrich von Reichenbach, (§. 49.) sich in dieser Würde erworben haben, weil man an so wenigen Orten seiner gedacht, daß man sogar an der Gewißheit, ob er jemals Landeshauptmann gewesen, mit Recht zweifelt. Eben so wenig ist es entschieden, ob er vor des jetztverehrten Landeshauptmanns der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, Heinrichs von Reichenbach, jüngsten Bruder zu halten? Aber gewisser können wir von

(*) Dieses Klitschdorf muß laut einem Stammbuche, noch im Jahre 1589. einem gewissen Caspar von Reichenberg gehört haben, oder es müßte zwey Dertter dieses Namens geben.

(**) Im Phoenice redivivo der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer.!

von ihm behaupten, daß er derjenige sey, welcher in Casp. Cunradi Stammbuch, so wir in Händen haben, folgendes geschrieben:

15 99.

MV. S.F. CA.

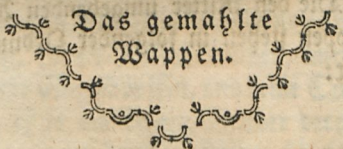
Caspar von Reichenbach mpp.

S. 64.

Heinrich von Reichenbach.

Heinrich von Reichenbach, Herr auf Hartmannsdorf, 1589. (folglich gewiß ein Verwandter, vielleicht gar ein Sohn des Landeshauptmanns Heinrich von Reichenbach, (S. 49. S. 62. Anmerk.) schrieb folgendes in das Stammbuch Casp. Cunradi:

15. *Habena Virtutis Religio.* 98.



Scriptum manu Henrici á Reichenbach
in Hartmannsdorff. Vratislavia. 4. Julii. An. 98.

S. 65.

Christoph von Reichenbach.

Christoph von Reichenbach, Herr auf Ru: 1600.
dels:

delsdorf, Wirgsdorf, (S. 43.) Cunkendorf und Helmdorf oder Halbendorf, (*) (sämtlich im Fürstenthum Schweidnitz gelegen) wurde im Jahr 1600. geboren, und starb im Jahre 1661. Donnerstags nach S. Andrea den 1. Decemb. wie solches alles eine, in der Gruft zu Rudelsdorf an der Rückwand zur rechten Hand, neben der Trauerfahne, noch hangende Fahne beweiset, auf welcher nicht nur das Reichenbachsche Wappen mit den Buchstaben C. V. R. sondern auch eine eigne Schrift zu finden, welche den Beylagen eingerückt werden wird. Neben der Rückwand in der Gruft stehet dieser Ritter aufgerichtet in Stein gehauen; darunter die Schrift, weil sie nahe am Boden an einen üblen Ort trift, unten ganz abgesprungen, so, daß nur noch so viel daraus zusammen zu bringen, daß diesen Stein zwey Brüder: Namens **Sabian** und **Christoph von Reichenbach** aufrichten lassen. Die den Ritter umgebenden Acht Ahsenen Wappen stehen in folgender Ordnung und Umschrift:

1. Der

(*) Welches ohne Zweifel einerley Ort andeutet, weil es auch Halmdorf in alten Schriften genannt wird. Es ist das nehmliche Guth, welches Cünke von Reichenbach (S. 42.) im Jahre 1476. erkaufte hatte, und im Volkenhaysnischen Reichsbilde liegt. — Wir theilen künftig die Bestätigungs-Urkunde über die Verreichung der Ober-Gerichte zu Würgsdorf und Halbendorf an Christoph von Reichenbach, mit.

^{1.} Der Reichenbacher
von Rudelsdorf. ^{2.} Meine Mutter eine Gers-
dorffin (*) a. d. h. Druch-
witz.

^{3.} Meines Vatern Mutter
eine Nimpfschin von
Rührsdorf. ^{4.} Meiner Mutter Mutter
eine Hohbergin von
Fürstenstein.

^{5.} Meines Vatern Vatern
Mutter eine Zedligin
von der Leipz. ^{6.} Meiner Mutter Vatern
Mutter eine Warns-
dorffin.

^{7.} Meines Vatern Mutter
Mutter eine Dobschigin
von Dobschitz. ^{8.} Meiner Mutter Mutter
Mutter eine Reibnigin
von Girsdorf.

Aus diesem allen erweist sich zuvörderst die Abstammung dieses Ritters aus der Rudelsdorfer Linie; ferner setzen ihn die Ahnen N. 3. 5. und 7. (wie auch schon S. 59 und 62 erwähnt worden) unwidersprechlich unter des gewesenen Landeshauptmanns zu Münsterberg, **Seinzes von Reichenbach**, (S. 45.) Nachkommen, nur da seine Mutter eine Gersdorffin, und keine Czettrigin gewesen, ist er vor keinen Bruder derer Ritter **Conrads** (S. 59.) und **Caspars**, (S. 62.) wohl aber vor derselben nächsten Agnaten oder
G Schwerdt

(*) Ihr Grabmal ist gleichfalls noch in der Rudelsdorfer Gruft an der linken Seite, und sie selbst darauf in Stein nach Lebensgröße eingehauen, jedoch ohne etnige Schrift, nur mit dem 4. Wappen besetzt zu sehen, welche hier in der Ordnung N. 2. 4. 6. und 8. zu finden.

Schwerdtmagen zu halten; auch muß ihn sein Vater in hohem Alter (*) erzeugt haben.

§. 66.

Conrad von Reichenbach.

1611. **C**onrad von Reichenbach schrieb im Jahre 1611. unter das mit natürlichen Farben gemahlte Familien Wappen, in ein Stammbuch folgendes: *Insignia hæc lubens volensque apponebat Doctissimo Domino Patruo, Petro Kischquevo, hospiti suo exoptatissimo Conradus à Reichenbach, Eques Elysius.* — Leider eine sehr unvollständige Nachricht!

§. 67.

Christoph von Reichenbach.

1616. **C**hristoph von Reichenbach, Herr von und auf Rudelsdorf, Wiergsdorf, Salbendorf, und Lunzendorf, war ein Sohn des berühmten Heinrichs von Reichenbach, gewesenen Landeshauptmanns der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, (S. 49.) und befestigte immer mehr
das

(*) Eine Handschrift macht hier die Anmerkung: „Dergleichen Männliche Kraft aber sich in dem vortreflichen Reichenbachischen Stamme zu allen Zeiten gefunden.“ — Beynahe möchte das erwünschte Beispiel der allerneuesten Zeiten diese sonderbare Anmerkung bestätigen! —

das in bemeldten beyden Fürstenthümern nunmehr gegründete Haus, wozu ihm auch in Anbauung, Verbesserung und Vermehrung seiner Güther die damals noch ruhigen Zeiten, so Schlesiens genoss, zu statten kamen. Es forderte ihn auch Gott am 1. Decemb. 1616. folglich noch eher ab als der dreißigjährige Krieg, wie ganz Deutschland, also auch Schlesiens verwüstete. In der Gruft zu Rudelsdorf sieht man noch an der Ecke zur rechten Hand, den Stein, unter welchem er beerdigt worden. Er kniet darauf in Lebensgröße eingehauen, vor dem Crucifixe; und die an beyden Seiten befindlichen Wappen bezeugen zur Gnüge, aus was vor Stamme er seinen Ursprung genommen, denn so stehet:

1.
Das Reichenbachische
Wappen.

2.
Das Hohbergische
Wappen.

3.
Das Nimptschische
Wappen.

4.
Das Wappen derer von
Löben.

5.
Das Zedlitzische
Wappen.

6.
Das Reibnitzische
Wappen.

7.
Das Döblichische
Wappen.

8.
Das Schafotschische
Wappen.

Und so weiter bis auf XVI. Wappen sowohl Väterlicher als Mütterlicher Seits, wie die Geschlechtsfolge in der großen Stammtafel derer Hochgräflich Reichenbachischen Häuser zu

G 2 Goschütz

Goschütz und Neuschloß, (Tab. IX) ausgeführt zu ersehen. Hier ist nur noch anzumerken, daß **Christoph** von **Reichenbach** so wohl auf väterlicher als mütterlicher Seite mit dem hohen Geschlechte derer von **Schafgotsch** verwandt, und daß seine Gemahlin **Susanna** von **Niemitz** aus dem Hause **Jungferndorf** war, welche laut ihres, neben dem **Mittelsten**, zur rechten Hand in der Gruft zu **Rudelsdorf** liegenden Grabsteines, ebenfalls ansehnliche Familien unter ihre Ahnen zählte. Sie überlebte ihren Gemahl, und starb im Jahre 1622. den 17. May früh 1 Viertel nach 6. Uhr, zu **Würgsdorf**. Von ihr und ihrem Gemahl siehe künftig Tabelle IX.

Anmerk. Die zu Ende des §. 65. entwickelte Verwandtschaft jenes **Christophs** von **Reichenbach** mit den Söhnen und Brüdern des Landeshauptmann **Heinrichs**, wird dadurch noch mehr bewiesen, weil dieser gegenwärtige Ritter die Güther desselben ererbte.

§. 68.

Geschichte des Reichenbachischen Geschlechts in der Grafschaft Glas, während des dreißigjährigen Krieges.

Hier nähert sich der wichtigste Zeitpunkt in unserer Geschlechts Geschichte! die Hauptlinie des **Reichenbachischen Hauses**, das heißt, welche



von oft erwehntem Landeshauptmann zu Schweid-
 nitz und Jauer, **Heinrich von Reichenbach** ab-
 stammte, und ihre Güther in denen Fürstenthüm-
 mern Schweidnitz und Jauer hatte, pflanzte sich
 ungehindert immer fort; die Seitenlinie derer
 von **Reichenbach** hingegen, deren Güther in
 dem Herzogthum Münsterberg und der Grafs-
 chaft Glas lagen, erlitt um diese Zeit eine außer-
 ordentliche Veränderung. Vermöge dessen, was
 bisher erinnert worden, gehörte dieser letztern Li-
 nie, so von **Peter von Reichenbach** von der Bier-
 le, (S. 24.) abstammte, bereits zu Anfange des
 vierzehenden Jahrhunderts das Guth **Cunzen-**
dorf, im Neuroder Creiß der Grafschaft Glas,
 zu. **Peters** Nachkommen vermehrten sich, und
 theilten sich nun in die **Cunzendorfsche** und **Pe-**
terwitzische Linie, welches letzre Guth sie von
 dem andern Haupt Zweige dieses Geschlechts
 (S. 52.) erhalten hatten. Jene behielt **Cunzen-**
dorf im Besiz, und da die Familie zahlreicher
 wurde, war **Cunzendorf** in kleinere Theile ge-
 trennt, und folglich verschiednen Rittersn zugleich
 eigen; doch kam das Guth **Stein** (von welchem
 bereits S. 24. geredet worden) **Rathen** (S. 58.
 Anmerk.) und **Kieslingwalde** (2. und eine
 Viertel Meile von Glas, im Habelschwerdter
 Creiß) noch dazu. Die **Peterwitzische** Linie besaß
Scharffenack, (S. 24. Anmerk. S. 53.) **Qui-**
ckendorf, (S. 54.) **Tuntschendorf**, (S. 24. An-
 merk.) einen Theil von **Baungarten** im Fran-
 kensteinischen Reichthilde, und einen Theil von

Schönhayde. (S. 56. Anmerk. II.) Als jener unvergeßliche und schreckliche dreißigjährige Krieg seinen Anfang nahm, hatte in der Grafschaft Glaz:

Adolph von Reichenbach, ein Sohn des berühmten Landeshauptmanns zu Münsterberg, **Sabians von Reichenbach,** aus der zweiten Ehe, die **Güther Scharffeneck** und **Tuntschendorf.**

Caspar von Reichenbach, ein Sohn **Georges von Reichenbach** zu **Kieslingwalde,** einen Theil des Gutes **Tuntschendorf.**

George Hieronymus von Reichenbach, ein Sohn **Balthasars** auf **Kieslingwalde,** das Gut **Kieslingwalde.**

Christoph und George von Reichenbach, Söhne des S. 58. aufgeführten **Sanns von Reichenbach,** den so genannten **Steinhoff** und das **Niedervorwerk zu Cunzendorf;** doch hatte **George** noch einen besondern Antheil an diesem Guthe.

Sabian von Reichenbach, wahrscheinlich ein Enkel des Landeshauptmanns **Sabian,** ein **Gärtnerguth zu Cunzendorf.**

Sanns von Reichenbach, ein Sohn **Christophs von Reichenbach** auf dem **Rathenhoff,** einen Theil von **Rathen.**

Alle diese Güther waren theils Lehn theils Erbeigen. Die Besitzer derselben ließen sich unglücklicher Weise in die große Empörung wider **Serdinand II.,** als König zu Böhmen verwickeln,
und

und hielten es mit **Friedrich V.** erwählten Könige zu Böhmen, und Churfürsten von der Pfalz. Sobald die heftigsten Unruhen gedämpft waren, untersuchte **Ferdinand** das Betragen seiner Vassallen, und beschloß nach seiner bekannten Denkungsart, sie so hart als möglich zu bestrafen. Es erschien in dieser Absicht im Jahre 1623. und 1628. eine eigne Kaiserliche Confiscations-Commission, (wovon das Protocoll in den Beylagen) welche alle oben benannte Herren von **Reichenbach**, nebst vielen andern Familien, die schuldige Lehnstreue gebrochen zu haben, beschuldigte, ihre Güther, in so fern sie Lehn, als eröffnete Lehn einzog, und in so weit sie Erbeigen, die Hälfte davon dem Kaiserl. Fisco zuschrieb. Es verlorh demnach:

Adolph von **Reichenbach** seine Güther **Schaffeneck** und **Tuntschendorf**, und vermöge eines Kaiserlichen Rescripts d. d. Prag den 20. April 1628. wurden sie, als völlige Lehngüther, denen Erben des **Christoph Rochtitzky**, Freyherrns von **Rochtitz** überlassen. Es erneuerte auch im Jahre 1650. den 1. Sept. und im Jahre 1655. den 28. May **Maximilian Ferdinand** Freyherr von **Rochtitzky** und **Lublinik**, des löbl. Mannrechts Besizer, die Bezeichnung über beyde Güther, und nachdem diese Familie ausgestorben, erhielt sie, vermöge Kaiserl. Rescripts d. d. Presburg den 20. Julii 1662. **Johann George Graf**

von Göze, zu lehn. Dessen Sohn Johann Ernst Graf von Göze, wurde 1687. den 13. Novemb. damit belehnet und starb 1707. worauf sie Johann Franz Anton Graf von Göze bis zu seinem im Jahre 1738 und dessen Sohn, Joseph Graf von Göze, bis zu dem im Jahre 1767. oder 1769. erfolgten Tode, besaß, welcher letztere keine Erben hinterließ.

Caspar von Reichenbach, verlor seinen ganzen erbeigenen Antheil an Tuntschendorf, welches Gut auf 3661. Thlr. und 68. Kr. taxirt war, doch so, daß noch seine Gemahlin Anna geborne von Seydlitz ihr Ehegeld von 1000. Thlr. und Heinrich von Reichenbach, Erbherr auf Siebeneichen und Rudelsdorf, (von dem bald mehreres) als Caspars nächster Schwerdtwagen, sein ihm in den Jahren 1611. und 1617. folglich vor der Empörung, gethanes Darlehn zu 900. Thlr. zurück bekam. — Dieses Gut wollte man zwar seiner Gemahlin übergeben, oder es auch verkaufen; allein niemand wünschte den Besitz desselben, weil es fast ganz verwüstet war, und folglich erhielt es endlich eben: falls der Graf von Göze.

George Hieronymus von Reichenbach verlor sein Gut Rieslingswalde, halb auf Erbeigen, und auf lehn, gänzlich; die gültigen

tigen Schulden wurden bezahlt, und nunmehr besitzt es ein Graf von Wallis.

Christoph und **George** Gebrüder von Reichenbach verlohren den sogenannten **Steinhoff** und das **Nieder Vorwerk** zu **Cunzendorf**, wie auch wahrscheinlicher Weise **Ober- und Mittel-Steine**. Ihr mittlerer Bruder, **Friedrich** von Reichenbach war damals schon todt; der jüngste aber, **Hanns**, noch unmündig, hatte auch keinen Antheil an dem, worüber seine Brüder dieses traurige Schicksal erlitten, und befand sich außer Landes, daher ihm und seiner damals noch unvermählten Schwester **Eva** von Reichenbach, ihr väterliches auf besagten Güthern haftendes Erbtheil zwar herausgegeben, aber doch die Nachfolge in diesen Güthern ihnen und allen Agnaten entzogen wurde. — Die jetzt benannten, und alle übrigen **Cunzendorffischen** Güther, oder Vorwerke zu **Cunzendorf**, welche theils dem **Sabian** von Reichenbach, theils noch einem andern **George** von Reichenbach, gehörten, wurden dem Grafen **Philipp Rudolph** von **Lichtenstein**, zusammen als völlige Lehngüther übergeben.

Hanns von Reichenbach verlohrt seinen Antheil an **Rathen**, war aber schon todt, und daher erhielt seine Witwe **Euphrosine** von **Predel** oder **Praden**, noch etwas an Gel-

de, das Gut selbst aber, Peter Langwies, ein Kaufmann aus Breslau. In neuern Zeiten gehörte es einem Herrn von **Ostberg**, und zuletzt dem ohnlängst verstorbenen Commerzienrath **Gnedl**.

Der nagende Kummer über den Verlust so vieler vortreflichen Güter, und die übrigen unzählbaren dabey ausgestandenen Drangsalen, waren ohne Zweifel die Ursache, warum nicht allein jetzt benannte Ritter, bald darauf diese Welt verließen, sondern auch nun auf einmal die ganze so sehr blühende Linie des **Reichenbachischen** Hauses in der Graffschaft **Glaz**, auszusterben anfieng. Binnen einer Zeit von 30. Jahren war weder im Fürstenthum **Münsterberg**, noch in der Graffschaft **Glaz**, mehr ein Ritter dieser ehemals so zahlreichen Familie vorhanden; wozu freylich Gelegenheit gegeben haben mag, weil man sich, von Güthern entblößt, zu verehlichen gescheuet. Der letzte Zweig dieser Linie, welcher am längsten fort dauerte, war in die oben berührte Empörung nicht mit verwickelt gewesen, und besaß also ungehindert sein Lehngut, der **Rathenhof** genannt, zu **Cunzendorf**, bis im Jahre 1659. **Hanns Christoph** von **Reichenbach** in einem Duell, von **Sebastian** von **Ullersdorf** erschossen wurde, und keine Erben hinterließ; doch wird noch eines **Hanns Adams** gedacht, der auch ein Lehnguth zu **Cunzendorf** inne hatte, aber ebenfalls 1659. den 14. August ohne Erben verstarb. Des letztern Gutß bekam **Wolfgang Heinrich** von **Schenckendorf**

Kendorf und Mühlgaſt, Herr auf Ulbersdorf und Kunzendorf; und von dieſem kaufte es 1688. den 16. Auguſt George Freyherr von Wallis, der es 1689. den 22. May von der Lehnsverbindung frey machte.

Man wird ſich vielleicht wundern, warum die Hauptlinie des Reichenbachischen Stammes, ſo in denen Fürſtenthümern Schweidniß und Jauer, ihren Wohnſitz hatte, und in ſo großem Anſehen lebte, ſich nicht Mühe gegeben, die vielen verlohrenen Lehngüter, und Erbeigene Güther, als nächſte Agnaten, wieder zu erlangen? Allein — man bedenke die damalige Lage der Zeitumſtände — und dann urtheile man hierüber! — Indefen war es der Familie gar nicht gleichgültig, einen ſo anſehnlichen Verluſt erlitten zu haben, und man wartete bloß auf einen bequemern Zeitpunkt, um die alten Rechte hervorzufuchen. Als demnach des Königs von Preußen Maj. die Graſſchaft Glaz in Beſitz bekam: ſo erhoben die beyden Gebrüder, Heinrich Leopold und Chriſtoph Heinrich, Grafen von Reichenbach, eine Vindication derer Güther Scharfeneck, Stein, Nieder-Stein, Kunzendorf und Tuntſchendorf, ſämmtlich in der Graſſchaft Glaz gelegen, als welche dazumal größtentheils dem Grafen Joſeph von Göze zugehörten. Die Sache wurde auf einen Erledigungs-Fall ausgeſetzt; da aber derſelbe erſchien, und der im J. 1741. bey Erhebung der Vindication noch lebte

bende Graf von Göze, im J. 1767. oder 1769. ebenfalls starb, seine Güther schon vorher sequestrirret worden waren, und er auch weiter keine Erben, als, so viel uns bekannt, ein paar Schweftern hinterlassen hatte: so verabsäumte die Reichenbachische Familie, welche allzueit davon entfernt war, diese wichtige Epoche, und erfuhr erst in langer Zeit hernach diesen Vorfall. Sr. Maj. der König vergab daher die sämtlichen Güther (außer Lutzendorf, so denen Freyherren von Stillfried zugehört) hinwiederum an den verdienstvollen Obristen seiner Suite, Herrn von Goetz, welcher sie gegenwärtig noch besitzt; jedoch ist ein Stück von Tuntschendorf, der Schadewinkel genant, dem Herrn von Tschischwitz zuständig. Von dem Guthe Stein hat Nieder-Stein (fünf Viertel Weges von Glas gelegen) der Herr Baron von Semm; ein gewisser Graf Vetter ebenfalls einen Antheil; und denen P. P. Soc. Jesu hatte man ad pias causas ein Vorwerk nebst zugehör übergeben so nunmehr unter die General-Schulen-Administration gehört. Alles übrige an gedachten Güthern gehört jetzt dem Herrn Obristen von Göz.

Anmerk. Um doch nicht auf einmal die Münsterberg- und Glasische Linie des Reichenbachischen Hauses (*) zu verlassen: so führen wir hier noch ein paar Ritter an, welche zwar aus dersel:

(*) Verschiedne Grabchriften von Leichensteinen, so noch zu Peterwitz und Quickendorf von dieser Linie vorhanden, folgen in den Beylagen.

derselben abstammten, aber auferhalb den Güthern und Gegenden ihrer Eltern und Voreltern ihr Fortkommen suchen mußten, nämlich:

Sabian und Friedrich, Gebrüdere von Reichenbach, Enkel des Landeshauptmanns Sabian von Reichenbach, wovon der erstere vorher ein Gärtnerguth zu Cunzendorf gehabt hatte) suchten, laut geschriebenen Nachrichten, im Jahre 1624. den 9. Januar die Belehnung über einige Grundstücke zu Reichenbach.

George Sabian von Reichenbach schrieb im Jahre 1637. den 24. Julii zu Breslau, folgende Worte in ein Stammbuch:

Symbolum Tuum Dn. Possesor est:
Habent salutem Vulnera Servatoris.

vere

Vulnera quinque ferunt nobis Tua, Christe, salutem,
qua quisquis spectat, Vulnera nulla timet.

§. 69.

Heinrich von Reichenbach.

Heinrich von Reichenbach und Rudelsdorf (der ältere genannt) **Christophs von Reichenbach**, den wir §. 67. betrachtet haben, einziger Sohn, Ober-Rechts-Siger und Landeseltester der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, Erbherr auf Siebeneichen, (***) Hünern, Wiergsdorf, Ortendorf, Lauterseiffen, Raußdorf (oder Raßdorf) Salbendorf, Neuen,

(**) Im Löwenbergischen Kreisse.

Neuen, Thiergarten und Dösen, u. s. w. war
 geboren 1590. am heil. Pfingsttage den 10 Junii,
 um 23. der ganzen Uhr, auf dem Schlosse zu
 Wiergsdorf im Volckenhaynischen, und wurde,
 wegen scheinbarer Schwäche, auch sogleich nach
 Volckenhayn zur heil. Taufe befördert. Da er
 frühzeitig große Gemüthsgaben äuferte, und ihn
 seine Eltern mit allem nur ersinnlichen Fleiße er-
 ziehen und ausbilden wollten: so schickte man ihn
 aus dieser edlen Absicht schon im 9ten Jahre sei-
 nes Alters, den 13. August 1598. nach **Glas** zu
 seiner Großmutter Bruder, dem **Carl von Hoh-**
berg und **Guttmannsdorf**, Röm. Kayserl. Vor-
 schneider, woselbst er auch bis in den Monat
Julius des folgenden Jahres verblieb, da ihn
 die Vermählung seiner Schwester, **Maria von**
Reichenbach, die sich einige zeitlang eben da-
 selbst aufgehalten hatte, den 5. Julii wieder in
 das väterliche Haus zurück berief. Sein Vater
 gab ihn hierauf den 18. Julii d. J. nach **Wil-**
kau im **Schweidnitzischen**, zu einem berühmten
 Manne, **Sanns von Jedlis**, damit er nebst des-
 sen junger Familie in nützlichen Wissenschaften
 unterrichtet, und zu einem rühmlichen Eifer an-
 getrieben werden möchte; von da er den 20. Jun.
 1600. des Studierens halben nach **Breslau**
 gieng, und bey einem gewissen **M. Weinrich**,
 Lehrer des **Elisabetanischen Musensitzes**, wohnete.
 Allein die Pest trieb ihn schon am 27. Aug-
 ust, wieder von **Breslau** weg; daher er den
 18. Jun. 1601. nach **Glogau** zu einem Predi-
 ger,

ger, M. Christoph Quartus, um die dasige Schule zu besuchen geschickt, jedoch wegen denen Unruhen zwischen den Protestanten und Catholicken, die in Absicht der Kirchen damals obwalteten, am 26. May 1602. abermals von dort abgerufen wurde. Den 27. Sept. selbigen Jahres bezog er die damals berühmte Schule zu **Sirshberg**, und blieb bis zum 23. Decemb. 1604. daselbst. Den 4. Julii 1605. fieng er wieder an, in **Breslau** das Gymnasium bey St. Maria Magdalena zu besuchen, bildete sich daselbst zu einem nützlichen Mitgliede des Staats, verließ die Hauptstadt Schlesiens den 28. April 1607. und gieng am 2. März 1608. in Gesellschaft seines Anverwandten, **Hanns Heinrich von Hohberg**, Herrns zu und auf Fürstenstein, (welcher berühmte Ritter seinem Hause anfangs den **Freyherrnstand**, und hernach durch besondere Verdienste auch den **Grafenstand** zuerst erworben) auf **Reisen**, besahe in Deutschland alle Chur- und Fürstliche Höfe, ferner Frankreich, England und die Niederlande, und kam den 4. Julii des folgenden Jahres, glücklich wieder in die Armen seiner Eltern zurück. Im Jahre 1610. den 2. Febr. vermählte er sich zu **Weltersdorf** mit **Lucretie Schlickin**, des H. R. R. Gräfin zu **Passau** und **Weißkirchen**, **Ellbogen** und **Neudeck**, Frau auf **Weltersdorf** und **Talkenstein**, hinterlassene Witwe **Heinrichs von Hohberg** und **Guttmannsdorf**, Herrns auf **Weltersdorf** und **Talkenstein** (*)

Daß

(*) Ihr Vater **Christoph Schlick**, des H. R. R.

Daß der vorzügliche Ruhm, den man unserm **Heinrich von Reichenbach** beylegt, nicht bloße Tradition oder gar Schmeicheley, sondern seine Verdienste in Wahrheit groß gewesen seyn müssen, bestättiget noch oft die Folge der Geschichte; besonders aber der Umstand, daß **Kayser Matthias** ihm im Jahre 1613. durch ein sehr gnädiges Reskript aufgetragen, ihn auf den Reichstag nach Regensburg zu begleiten, da er doch übrigens in keiner nahen Verbindung mit dem Kayser stand. — Im Jahre 1613. den 14. Merz, des Morgens früh ein Viertel auf 5 Uhr verlor er seine Gemahlin, die erst 37. Jahr alt war, in einer schweren Geburth mit einem Sohne. (**). Ihr Bildniß ist in der Gruft zu **Rudelsdorf** auf Leinwand gemahlet, und in die Höhe

Graf zu Passau u. vermählte sich im Jahre 1558. mit **Barbara Freyln von Colowrat**, und starb 1578. den 21. Jul. Abends zwischen 6. und 7. Uhr. — **Lucretie Gräfin von Schlick** zählte unter ihre Ahnen die Prinzessin **Agnes**, Tochter Herzogs **Conradi III. zu Dels und Töfel**, die sich 1437. in dieses Reichs-Gräfl. Geschlecht vermählte; wie auch die Freyherren (nunmehrigen Fürsten) von **Schwarzenberg**; die niederländischen Grafen von der **Mark**, und die noch in **Italien** und **Spanien** blühenden Grafen von **Collalto**.

(**) **Melch. Hausii** (Rectoris zu **Lauban**) Scheda consolatoria, oder Extemporal Trost Schreiben an **Heinrich von Reichenbach**, auf **Rudelsdorf**, u. u. über dem traurigen, aber doch seligen Ableben seiner Gemahlin **Lucretia Schlickin**, Gräfin zu **Passau** u. u. 4. Börlitz. 1613.

he aufgestellt zu sehen, dabey an ihren Füßen ein aufrechtsstehender Engel gleichsam auf einer Tafel die Umstände ihres Todes bekannt macht; Sie selbst aber lieget auf dem Gemählde in ihrem Todtenkleide, und zur rechten Hand stehet ein kleiner Sarg, der ihren todtgebohrnen Sohn andeutet. Er vermählte sich darauf wieder den 3. Julii 1618. zu Siebeneichen mit der einzigen Tochter des Haüß von Zedlitz, Herrns auf Siebeneichen, Lauterseiffen, Rannsdorf, Sölle und Sartau, Namens Hedwig, durch welche hernach die Siebeneichischen Güter mit seinem Hause verknüpft wurden. Diese durch schätzbare innere Eigenschaften, durch äußere Schönheit und Jugend vollkommene Dame (*) starb schon am 19. Februar 1621. noch ehe sie das neunzehende Jahr erreicht hatte, nachdem sie wenige Tage zuvor, nämlich den 13. Febr. mit einer Tochter niedergekommen. **Heinrich von Reichenbach**, welcher über diesen abermaligen Todesfall äußerst betrübt war, wußte nicht Denkmale genug zu ersinnen, um sein Andenken und seine Liebe gegen eine so würdige Gemahlin, genugsam an den Tag zu legen. Daher nicht nur in oft erwähnter Gruft zu **Rudelsdorf** ein dem vorhin angeführten gleiches Gemählde mit einer Aufschrift, sondern auch auf einem recht mitten in der Gruft

S
liegen:

(*) Unter ihre Ahnen gehörte, außer mehrern ansehnlichen Geschlechtern Schlesiens, auch das Schafgotschische. — Eine Handschrift behauptet, daß noch gewisse mit colorirten Wappen gezierete goldene Armbketten von ihr vorhanden seyn sollen. Wo dieselben aber zu finden, ist uns ganz unbekannt.

liegenden Grabsteine, er und seine zween Gemahlin in Lebensgröße, vor dem Crucifix kniende und sich die Hände gebende, in Stein gehauen zu sehen, dabey das kurz vor ihrem Tode gebohrne Kind auf einem Küßen, eingewindelt lieget. An jeder Seite sind 8. Wappen vorgestellet, und unter ihre Person die Umstände ihres Todes kürzlich aufgezeichnet worden. Es ist auch noch zu Sünern (im Herrnstädtischen) ein auf Leinwand gemahltes Bildniß dieser Dame mit folgenden darüber gesetzten Wap-
pen befindlich:

^{1.}
Das Zedlitzsche Wappen
Der Vater Hanns von
Zedlitz a. d. h. Buch-
wald. (*).

^{2.}
Das Czetrizische Wappē
Ihre Mutter Barbara
von Czetriza a. d. h. Neu-
haus auf Zobten.

^{3.}
Das Wappen
derer von Warnsdorf a. d.
h. Schönbrun.

^{4.}
Das Wappen
derer von Riemer a. d. h.
Zobten.

^{5.}
Das Wappen
derer von Hohberg a. d. h.
Fürstenstein.

^{6.}
Das Wappen
derer von Reichenbach
a. d. h. Klettendorf.
(S. 21. 50.)

^{7.}
Das Wappen
derer von Reichenberg a. d.
h. Klitschdorf. (S. 63.)

^{8.}
Das Wappen
derer von Schindel, a. d.
h. Wittgandorf.

Heinrich von Reichenbach saßte, nach dem To-
de dieser zweenen Gemahlin, den festen Vorsatz,
sich

(* Welcher gebohren war im Jahre 1550. und 1608.
den 19. Merz im 58. Jahre seines Alters starb.
Siehe Tabelle VII.

sich niemals wieder zu verheyrathen, und es mussten zuvor einige hohe Schulen in Deutschland durch die übereinstimmenden Aussprüche ihrer theologischen Facultäten seinen Vorsatz vor ungültig erklären, ehe er zu einer anderweitigen Vermählung (von der er doch die Erhaltung seines Hauses hoffen sollen) bewogen werden konnte. Im Jahre 1626. den 3. April erwählte man ihn zu Sauer zum Oberrechtsrath und landeseltesten derer Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer; und nachdem nun vielfältige Ermahnungen die nothwendige Fortpflanzung seines Geschlechts ihm anempfohlen, nahm er den 30. Novemb. 1627. zu Siebeneichen, zur dritten Gemahlin, **Dietrichs von Mühlheim auf Domanz und Hohen Poseritz**, hinterlassene Wittib, **Margaretha Ursula**, geborne von **Tschammer und Osten**, eine Tochter **Oswalds von Tschammer und Osten**, und der **Barbara von Rothkirch**. (*) Ob diese Gemahlin gleich den größten Theil ihres Lebens in beständiger Unpäßlichkeit mühselig zubrachte: so half sie doch, wie wir hören werden, den wankenden **Reichenbachischen** Stamm unterstützen; und brachte auch überdiz die Güther **Domanz** und **Hohen Poseritz**, (beyde im Fürstenthum Schweidnitz) an

H 2

diese

(*) Unter deren Ahnen sich die Burggrafen und Grafen zu **Dohna** befanden, welche neuerlich in nähere Verwandtschaft mit dem Hochgräfl. von **Reichenbachischen** Hause gekommen.

diese Familie. Als die Stände der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, laut eines Schlußes der Landeszusammenkunft zu Jauer, den 15. Febr. 1629. es vor nöthig erachteten, wegen der in den Städten angefangenen Reformation und andern Landesbeschwerden, eine eigene Gesandtschaft oder Deputirte an den Kayser abzuschicken: so ernannte man hierzu unsern Ritter, nebst **Friedrich von Sellhorn** auf Peterswaldau, Kayserl. Cammerath im Herzogthum Ober und Nieder Schlessen, auch derer Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Ober-Rechtsfizer und Landeseltesten, und **Georgen von Polfniz**, beyder Fürstenthümer Landes-Bestelsten. Unser Ritter trat auch, ob er gleich seine dritte Gemahlin tödlich krank darniederliegend, verlassen mußte, willig diese Gesandtschaft den 10. März mit seinen Gefehrten an. Am 19. März trafen sie glücklich zu Wien ein, überreichten am folgenden Tage dem Kayserl. Oberhofmeister, Grafen von **Dybrn**, den 21. März aber dem Reichsvice-Canzler, **Otto von Nostiz**, und Königl. Canzler von **Senck**, ihr Creditiv. Am 27. März Nachmittags um 3. Uhr hatten sie bey Kayser **Ferdinand II.** als Könige zu Böheim, persönliche Audienz, erhielten den 1. April ihre Abfertigung von dem Canzler von **Senck**, und kamen den 10. deselben Monats wiederum nach Schlessen zurück. Die einzige von seiner zweyten Gemahlin aus **Jedizischem** Geblüte übrig gebliebene Tochter **Susan**

sanna Barbara, starb nun schon im 9. Jahre ihres Alters, den 9. Sept. 1629. an der rothen Ruhr, wie solches ein in der Kudelsdorfer Gruftunten an, zur linken Hand liegender Stein bezeuget, auf welchem diese erblaßte Fräulein in Lebensgröße, in ihrem Sterberock gekleidet, eingehauen zu sehen, und zwey herzuwendende Engel ihr einen Kranz aufsetzen. Auf beyden Seiten stehen ihre angestammte Wappen in folgender Ordnung:

1.
Das Wappen derer von
Reichenbach a. d. h.
Kudelsdorf.

2.
Das Wappen derer von
Zedlitz a. d. h. Sieben-
eiche.

3.
Das Wappen derer von
Klementz a. d. h. Jung-
ferndorf.

4.
Das Wappen derer von
Gjetritz a. d. h. Zobten
und Neuhaus.

5.
Das Wappen derer von
Hohberg a. d. h.
Fürstenstein.

6.
Das Wappen derer von
Warnsdorf a. d. h.
Schönbrunn.

7.
Das Wappen derer von
Hohberg a. d. h. Guttmannsdorf.

8.
Das Wappen derer von
Klemer a. d. h.
Zobten.

Im Jahre 1631, den 31. Januar, ward ihm sein erster Sohn Christoph Heinrich (*) und

(*) Wir können hier ohnmöglich mit Stillischweigen übergehen, daß dieser Christoph Heinrich, 45. männliche, und 39. weibliche Paten hatte. Es dient vielleicht zur Rational. Sittengeschichte des vorlgen Jahrhunderts! —

und im Jahre 1632. den 14. April eine Tochter, **Susanna Barbara**, geboren. Nunmehr näherten sich aber die unglücklichen Zeiten des dreißigjährigen Krieges auch seinen Herrschaften und Güthern, und er wurde daher so wohl durch die Gewalt des Feindes, als auch durch die beständig anhaltende Unpässlichkeit seiner Gemahlin, gezwungen, seine Zuflucht, gleich andern, zu der Mutter des Landes Schlesien, **Breslau**, zu nehmen; hier aber mußte er, obgleich kein Krieg diesen Mauren drohete, dennoch durch die wüthende Pest viele Noth erdulden. (*) Als im Jahre 1633. den 19. August seine Gemahlin abermals einen Sohn, Namens **Oswald Heinrich**, geboren hatte, und den 2ten Sept. in dem Kinderbette von seiner (**) Schwester, der Frau von **Seelig** auf **Cammerwaldau** war besucht worden, diese aber den folgenden Tag plötzlich an der Pest starb: so führte unser nicht wenig darüber bekümmerte Ritter von **Reichenbach** seine noch schwarze Gemahlin bald den 4. Sept. obgleich unter mancher drohenden Lebensgefahr, da sie die streifenden

(*) In diesem Jahre schrieb er in **George Hertwigs** Stammbuch, um sein mit natürlichen Farben gemahltes Wappen, folgendes:
A. 1633. Dieu m'aide à l'honneur et au salut.
dieses schreibe ich **Heinrich** von **Reichenbach**, auf **Domang**, **Stebeneich**, **Dttendorf**, **Würgsdorf**, zu freundlichem Gedächtniß, in **Breslau** den 18. August.

(**) In einer Handschrift wird sie fälschlich vor seiner Frauen Schwester ausgegeben.

senden Parthenen immer um und vor sich hatten, dennoch aus Breslau glücklich zu seinem Schwager, George Ernst von Tschammer nach Dasau oder Dabse, allwo sie die Sechswochen beschließen konnte. Am 8. Octobr. mußte er wegen Kriegs-Gefahr auch diesen Ort verlassen, und begab sich nach Perschdorf, Punik in Pohlen, und endlich nach Thorn, wo er den 22. Octobr. ankam, und daselbst bis ins dritte Jahr verblieb, auch in Kaiserlichen Angelegenheiten verschiedentlich gebraucht wurde, und sich dabey so viele Ehre erwarb, daß ihn nicht allein der General Feld-Wachmeister Freyherr von Mörden, und der Obrist von Wengersky, sondern auch der Kaiserliche Gesandte zu Warschau, von Greiffenklau, am Kaiserlichen Hofe vorzüglich rühmten. Im Jahre 1634. im Junio bereisete er mit Wolf Christian von Niebelschütz die vornehmsten Städte und Festungen in Ost- und Westpreußen; den 7. April des folgenden Jahres ward ihm sein Sohn Heinrich geboren, und im Februar des Jahres 1635. wohnete er dem Reichstage zu Warschau bey. Am Neujahrstage 1636. übernahm er, gegen ein Darlehn von 40000. Pohlenischen Gulden, Pfandesweise auf 9. Jahre, von Hanns Wolf von der Oelmitz, die Sredenauischen Güther, in Ost-Preußen und dem Deutsch Eylauischen Amte gelegen, und nahm nunmehr seinen Wohnsitz zu Sredenau. Den 24. Jun. 1637. sahe er zum erstenmal seine Schlessischen Güther wieder, reisete aber noch oft nach Preußen, und ließ auch seine Kinder

dasselbst. Im Jahre 1639. den 23. Jänner vermählte sich seine Pflergetochter **Barbara Elisabeth** von **Mühlheim** an den Obristlieutenant **Christoph Albrecht** von **Schönaich** auf **Schnellwaldau** in Preußen, die aber 1640. den 15. October schon verstarb. In Johannis 1639. mietete er von **Johann** von **Norazewsky** die Güther in Pohlen **Chwalkowa** und **Wlastowa**, um 11000. Pohlen. Gulden, auf 3. Jahr. Seine Kinder, besonders die Söhne, hielten sich während den Jahren 1640. bis 1644. zu **Thorn** und zu **Elbingen**, bey geschickten Lehrern auf; in letztem Jahre aber, bezogen sie alle drey, unter dem Rectorat des **M. Sigmund Weiers**, und dem Dechanten **M. Valentin Thylo**, die hohe Schule zu **Königsberg**, blieben jedoch nur kurze Zeit daselbst, indem er den ältesten Sohn, zu **Knauten**, in das Haus des General Lieutenants **Albrechts** von **Kalkstein**, gab, damit er mit deselben Sohne zugleich unterwiesen werden solle. Höchstempfindlich war der Verlust, den unser Ritter am 14. Sept. 1644. durch den Tod seiner dritten Gemahlin erlitt, welche zwey Tage vorher vom Schlage gerührt worden war. Es wurde darauf in der Sacristen der Kirche zu **Fredenau** in Preußen, über der Erde ein Behältniß gemauert, und sie selbst darinnen beygesetzt; am 11. Nov. hielt man eine öffentliche Leichen Ceremonie, und am 14. Nov. schickte **Seinrich** von **Reichenbach**, diese seine erblaste Gemahlin nach **Schlesien** ab, wo sie endlich den 29. Nov. zu **Sünern** an die Seite ihrer Großeltern und Eltern, in der Gruft ordentlich begraben wur-

de. Den 13. Jun. 1646. that er seine Söhne nach Danzig zu den dasigen berühmten Predigern, Muchniger, und Albinus, woselbst der älteste, Christoph Heinrich, den 11. May 1648. eine Abschiedsrede de Fortitudine, im Gymnasium öffentlich hielt, und darauf zu Wasser nach Leiden abgieng. Unser Ritter hatte schon vorher den 21. April Sredenau verlassen, und Treupel, welches er gemiethet, bezogen; verließ aber letztern Ort wieder, und kam den 2. Junii nach Bojanowa. Endlich miethete er den 16. Julii dem von Jestrzimsky, das Städtchen und Guth Duppin an der Schlessischen Grenze, auf 3. Jahr ab; überließ es aber, weil der längst gewünschte Westphälische Friede nun endlich zu Stande gekommen, folglich die Ruhe in Schlessien wieder zurückkehrte, am 3. August 1649. um seinen Zins einem gewissen Ladislaw Bojanowsky, der statt seiner die übrigen 2. Jahre darauf aushielt. Dagegen erkaufte er nun das vorhin erwähnte Guth Sünern im Hernstädtischen, so damals unter dem Herzog von Liegnitz stand, obnerachtet es sehr verwüestet war, theils weil sich das Erbbegräbniß seiner Gemahlin daselbst befand, theils weil er ehemals Gelder darauf geliehen. Den 12. August 1649. kehrte er endlich, nach so vielen ausgestandnen Sorgen und Unruhen, wieder nebst seiner Familie nach seinem gewöhnlichen Aufenthalt, Siebeneichen, zurück, und suchte nunmehr mit unermüdetem Fleiße sich und seinen Nachkommen dasjenige wieder herzustellen, was die tobende Wuth der Feinde weggez

h 5 brannt

brannt oder beschädigt hatte. Um diese Jahre war er auch an den Höfen der 3. Gebrüdere, Herzoge zu Liegnitz, Brieg und Woplau, sehr wohl gelitten, und überhaupt in allgemeinem Ansehen. Den 8. März 1650. verkaufte er das Gut **Domanze**, weil es nicht mehr Leute genung hatte, hoch versteuert, und fast gänzlich eingegangen war, (eine Folge des dreißigjährigen Krieges!) an den General Feldwachmeister Freyherrn von Monteverques; den 18. März gab er seinen mittlern Sohn, **Seinrich Oswald** nach **Breslau**, in den Privat-Unterricht des gelehrten M. Kleinwächters, Lehrers am Magdalenäischen Gymnasium; und den 16. May den jüngsten Sohn, **Seinrich** in die berühmte Schule nach **Lauban** in der Lausnitz. Den 25. Junii dieses Jahres kam sein ältester Sohn von seinen Reisen zurück; (*) allein der zweynte Sohn, welcher ebenfalls in auswärtige Länder gereiset, und schon über 2. Jahr und 4. Monathe abwesend war, starb den 16. Octobr. 1653. an einem heftigen Fieber zu **Blois** in Frankreich. Seine Tochter, **Susanna Barbara**, welche 1651. den 20. Jun. mit **Johann Friedrich** von **Sack**, Erbherrn auf **Zhiergarten**, **Lübichen**, **Rüßen** und **Torangelwitz**, des **Breslauischen Fürstenthums** Königl.

(*) Bis hieher gehet ein eigenhändiges Tagebuch **Heinrichs** von **Reichenbach**, aus welchem wir größtentheils obige Nachrichten mitgetheilt haben, und das sich in der öffentlichen Kirchen-Bibliothek zu **Wirschwitz** (dem Wohnsitz Sr. Excellenz des regierenden Grafen von **Reichenbach-Neuschloß**) befindet.

Königl. Mann- und Landes-Eltesten, zu Siebeneichen vermählt wurde, starb ebenfalls schon 1660. den 24. Febr. zu Thiergarten. Bald darauf, nemlich den 10. Merz des Morgens um 4. Uhr, erblaste er selbst, nachdem er schon den 18. October 1659. nach einer Rückkehr von Würzburg und Liegnitz, bettlägrig geworden, auf seinem von ihm erbaueten Schloße zu Siebeneichen, in einem Alter von 69. Jahren und 9. Monathen. Hiervon versichere uns, aufer gedruckten (*) Nachrichten, auch die Ueberschrift des Leichensteines, auf dem er und seine andre Gemahlin in Lebensgröße eingehauen, mitten in der Gruft zu Kudelsdorf; ungleich seine an der Rückwand zur lincken Hand in eben dieser Gruft hangende Fahne mit ihrer Umschrift und Sinnbildern; endlich auch die, um dessen in der Gruft oben zur linken Hand hangendes, und mit dem Helm, der Feldbinde, dem Degen, und Sporen, ausgezieretes Wappen, in einem Creyß herumgesetzte Schrift. Von allem diesem siehe Abschriften künftig in den Denklagen.

(*) Friedrich Schröbers, Euanq. Predigers zu Harpersdorf, im Fürstenthum Liegnitz, am 23. Jun. 1660. daselbst gehaltene Leichenpredigt auf Heinrich von Reichenbach den ältern; Zittau, in 4to. — Caspar Exners, Pfarrers zu Escherna in der Oberlausnitz, gläubiger Seelen aus Eschla 56. v. 6. 7. zusammengesetzter Gedent Ring, auf den Tod ebendesselben. 4. Zittau 1660. — Joaschim von Spillers, auf Waghdorf, Spiller und Verblsdorf, der Fürstenth. Schweidnitz und Tauer Ober-Rechts-Sigers und Landes Eltesten, Abthankungsrede auf Heinrich von Reichenbach, 4. Zittau, 1660.

Anmerk. Wir wären im Stande aus Handschriften der bereits gerühmten Kirchen-Bibliothek zu **Wirskowiz**, sehr viele Urkunden über die meisten Güther dieses **Zeinrichs** von **Reichenbach** dem Publicum vorzulegen. Allein da diß eigentlich nicht zu unster Geschichte dienen würde: so liefern wir hier in denen Beylagen nur diejenigen, welche unmittelbar unsern Ritter betreffen; nämlich eine Urkunde über das Guth **Ottendorf** und 3. andre über das Guth **Neuen**.

S. 70.

Christoph Heinrich Freyherr von Reichenbach.

1651. **Christoph Heinrich Freyherr von Reichenbach**, Herr auf Siebeneichen, Wiergsdorf, Lauterseiffen, Rannsdorf, und Halbendorf ic. der Fürstenthümer Schweidnitz u. Jauer Landes Eltester, war der älteste Sohn des vorigen, und soll, nach dem Berichte einer Handschrift, der Erste seines Geschlechts gewesen seyn, welchen Kayser **Leopold I.** mit der Freyherrlichen Würde begnadigte; allein andre gedruckte Nachrichten behaupten, daß sein Bruder **Zeinrich** der jüngere, zuvor diese Würde erhalten habe. In wiesern nun eine dieser Meinungen vorzuziehen sey, läßt sich zwar, da das Diplom hierüber, wie bereits (S. 4.) erinnert worden, verlohren gegangen, nicht mit Gewißheit bestimmen; indessen ist es höchst wahr-
scheinlich

scheinlich, daß beyde Brüder zugleich in den Freyherrnstand erhoben worden. — Die Jugendgeschichte unsers Ritters übergehen wir hier gänzlich, weil sie bereits im vorhergehenden S. erzählt worden, und führen nur noch seine übrigen Lebensumstände an. Er vermählte sich zum erstenmal den 28. Nov. 1651. mit **Anna Hedwig von Niebelschütz**, zu Köben bey ihrem Stief Vater; welche Gemahlin ihm zwey Söhne gebahr, so aber beyde kurz nach der Geburt wieder verschieden, wie aus der Tabelle I zu ersehen. Sie selbst folgte ihnen bald hernach im Jahre 1665. in die Ewigkeit. (*) Er wendete sich darauf an den Churfürstlichen Hof, und erhielt die zweyte Tochter, des großen Staats-Ministers **Heinrichs Reichs Freyherrns von Sriesen**, Herrns auf Schönfeld, Puhkau, Graupa, Jesen, und Pragschwich, Churfürstl. Sächsischen Geheimbden Raths-Direktoris, und Cammerherrns, (***) Nahmens, **Mar-**
ria

(*) Melch. Friedrichs Freyherrns von Cantz, Röm. Kayserl. auch fürstl. Plegn. Briegischen und Wohlauischen Raths, Abdankung bey Beerdigung der **Anna Hedwig von Reichenbach**, geb. von Niebelschütz; 4. Steinam an der Ober 1665. **Heinrich Schmettau**s, Fürstlich Plegn. Hof-Predigers, und desselben Fürstenthums Superintendentens, Leichsermon am Begräbnistage den 10. Decemb. 1665. zu Harpersdorf gehalten. 4. ibid. cod. — **Friedrich Schröder**s, Predigers zu Harpersdorf, Christl. und einfältige Trostschrift 4. ibid. Man sehe auch eine eigne Tabelle VIII.

(**) Dessen Vater, **Heinrich von Sriesen**, Canzler des Churfürstenthums Sachsen gewesen. —

ria Sophia Reichsfreyin von Friesen, zur Gemahlin. Jedoch genoß er dieser glücklichen Verbindung nicht lange, indem ihn der Tod im Jahre 1667. schon aus dieser Welt abforderte; und da er keine Erben hinterließ: so fielen alle seine Güther dem jüngern Bruder, Heinrich Freyherrn von Reichenbach, zu. Seine hinterlassene Gemahlin zog darauf wieder nach Dresden, blieb im Witwenstande, und war noch im Jahre 1680. als ihr Vater den 14. Merz im 70sten Jahre seines Alters verstarb, am Leben; wie solches aus dem Genealogischen Auszuge zu ersehen, den wir in denen Beylagen aus der von D. Johann Andreas Lucius, Chursächsischen Ober-Consistorialrath und Superintendenten, demselben gehaltenen und hernach im Druck erschienenen Leichenpredigt, auch dem beygefügtten Lebenslaufe, einzurücken nicht unterlassen werden.

S. 71.

Heinrich der jüngere, Freyherr von Reichenbach.

1657. Heinrich der jüngere, Freyherr von Reichenbach, des Heil. Röm. Reichs Ritter, Erbherr der Herrschaft Siebeneichen, wie auch derer Güther

Der Bruder dieser Reichsfreyin, Heinrich Julius erlangte in der Folge des H. R. R. Grafens Stand; und ihre jüngere Schwester, Christina Eleonora wurde an den Reichsgrafen Friedrich Wilhelm zu Stolberg, vermählet.

Güther Peterwik, (*) Biergsdorf, Halbendorf, Kammerwalde, Reßen, Lubach und Hünern, der jüngste Sohn Heinrichs des Ältern (S. 69.) und ein Bruder des vorigen, wurde am 20. August 1633. zu Breslau geboren, zu einer Zeit, da Schlesien vom Kriege, und die Hauptstadt desselben von der Pest angegriffen war. Doch obgleich die Pest seines Vaters leibliche Schwester plötzlich daselbst hingerißen: so sollte sie doch seinem zarten Alter so wenig, als alle herumschwärmende feindliche Partheyen schaden, als durch welche ihn, wie wir in der Lebensgeschichte seines Vaters gehört haben, (S. 69.) endlich seine Eltern glücklich hindurch, und bis nach Preußen in Sicherheit brachten. Bey seiner Abreise aus Breslau war er erst 16. Tage alt, und nach dem Verluste seiner Mutter im Jahre 1644. kam er nebst dem Vater den 12. August 1649. nach Siebeneichen zurück. Er übte sich darauf theils in seinem Vaterlande, theils in der Laupnis, in denjenigen Künsten und Wissenschaften, welche ihm dereinst nützlich und rühmlich seyn könnten. Um aber auch auswärtig sich Kenntnisse zu sammeln, besuchte er nicht nur die vornehmsten Deutschen Höfe, sondern durchreisete auch Frankreich und Holland, und nahm endlich unter dem General-Lieutenant von Montiver, als Freywil-

(*) Man hüte sich wohl, dieses Peterwik, das im Fürstenthum Siles liegt, und sonst auch Klein Peterwik genennt wird, mit dem obigen Peterwik, so im Fürstenthum Münsterberg befindlich, zu verwechseln!

Freywilliger, Kriegsdienste an, wobey er diejenige Tapferkeit bezeigte, welche schon in den ältesten Zeiten seinen streitbaren Vorfahren eigen war. Bey seiner glücklichen Zurückkunft wünschte sein bereits mit grauen Haaren bedeckter Vater noch die Freude zu erleben, ihn vermählt zu sehen, und rieth ihm daher eine Verbindung mit **Johanna Margaretha von Seydlitz**, der ältesten Tochter **Hanns Georgens von Seydlitz**, Herrns auf Köben und Nicklasdorf, Kayserl. Raths, auch des Gubrauischen Creißes designirten Hauptmanns, Königl. Mannes und Landes Eltesten, an, welche auch den 29. Octobr. 1657. zu Köben vollzogen wurde, und Anfangs alle Hofnung zu erfüllen schien, da bald im folgenden Jahre 1658. ein Sohn, **George Heinrich**, zur Welt kam, der aber schon in demselben Jahre wieder starb. Seine Gemahlin selbst erblaste, ohne fernere Erben gebahren zu haben, am 30. Octobr. 1697. Er vermählte sich darauf zum zweytenmal den 18. Febr. 1699. zu Breslau mit **Johanna Selena von Rohr und Stein**, des **Hanns Friedrichs von Rohr und Stein**, Erbherrns auf Neudorf, Tochter, welche erst spät nach ihres Gemahls Tode, nämlich 1758. den 28. August zu Hünern starb. Er erhielt, gleich seinem ältern Bruder, sowohl den Freyherrenstand als des Heil. Röm Reichs **Alten Ritter Stand** im Jahre 1678. vor sich und seine Nachkommen; kaufte im Jahre 1712. das Guth **Hünern** im Selsnischen Fürstenthum, (1. Meile von Breslau gelegen) für seine Gemahlin;

wahlin; (*) starb den 4. April 1715. zu Peterwitz in einem Alter von 81. Jahren, 32. Wochen und 3 Tagen, (**) und hinterließ, außer drey Töchtern, deren Lebens Umstände aus der Genealogischen Tabelle IX. weitläufig zu ersehen, noch zwey Söhne, deren Linien sich an Stand, an Verdiensten, und an Ausbreitung ihrer Familie außerordentlich hervorgethan haben, und deren Geschichte bald weiter erörtert werden soll.

Anmerk. Sonderbar ist es, daß man den Titel: des Heil Röm. Reichs Ritter, nur diesem Freyherrn, und nicht seinem Bruder, zugeeignet findet. — Sollte diß wohl ein besonderes Vorrecht deßelben gewesen seyn? —

I

§. 72.

(*) Eine Kayserl. Intimation an das Ober Amt des dem Freyherrn von Reichenbach ertheilten Privilegii auf seinem Gut Hünern einen Wadler und Wundarzt zu halten, d. d. Wien den 8. Nov. 1713. steht in Földner's Observat. ad Lauterbachium, Pag. 478.

(**) M. Abrah. Jäschkeß (Pastoris zu Stroppen) am 19. Jun. 1715. in der Stroppenschen Kirche gehalten. Leichenpredigt auf Heinrich den jüngern, Freyherrn von Reichenbach; Fol. Leipzig, mit dem in Kupfer gestochenen Bildnisse des verstorbenen. — Hanns Sigism. v. Czetteritz und Neuhaus, Abbanckungserbe, in der Stroppenschen Kirche gehalten. Folio Leipzig, 1715. — Christoph Segm. von Sackß Rede bey der Gruft zu Siebeneiche den 12 Jul. 1715. Fol. Leipzig. — M. Johann Lebigs (Pastoris zu Hünern) Standrede, zu Stroppen gehalten. Fol. ibid.

S. 72.

Einige Beyträge zur Geschichte des Reichenbachischen Geschlechts in Hollstein und Dänemark.

Es ist bekannt, und durch schriftliche Familienurkunden, aus denen wir hier einen kurzen Auszug mittheilen, genungsam bewiesen, daß das Geschlecht derer von Reichenbach sich nicht nur bis ins Hollsteinische, sondern auch so gar bis nach Dänemark ausgebreitet habe; (*) und so gern man immer annehmen will, daß diejenige Reichenbachische Familie, welche sich im Hollsteinischen befand, in gar keiner Verbindung mit der Schlessischen Reichenbachischen Familie, stehe, und ihren Nahmen ganz insbesondre erhalten habe: so gewiß ist es, daß gar keine Unmöglichkeit oder Unwahrscheinlichkeit in dem Gedanken vorhanden, beyde Geschlechter wären von einerley Haupt: Stamme entsproßen. Man darf nur die große Menge derer Ritter aus den verschiedenen Nebenlinien, die sich nicht als

(*) Das Universal-Lexicon behauptet, daß es auch Freyherrn von Reichenbach im Hollsteinischen gegeben habe; und der Hollsteinische Hofpredtger M. Sam. Meigerius erzählt in seiner Dänischen Chronik, daß Graf Arnold zu Hollstein und Schaumburg, einen Ritter Abraham von Reichenbach bey Hofe gehabt, ihm auf seinem Sterbe-Bette das Guth Barlowitz geschenkt, und seiner Schwester Tochter mit ihm verhehlicht habe.

Büttel in Hollstein, (8. Stunden hinter Hamburg, und nur eine Stunde von Ikehoe,) ließ im Jahre 1679. zu Frankfurt eine Inaugural-Dissertation de regali viarum publicarum jure, drucken, und war ums Jahr 1687. Beyseher des Kayserlichen Cammer-Gerichts, darauf Kayserl. Reichs-Hofrath, und Sequestrations-Commissarius im Lande Hadeln. Als im Jahre 1687. die Hollsteinischen Traktaten zwischen dem Könige von Dännemark, und dem Herzogl. Hause Hollstein Gottorp angefangen und von dem Kayser, mit Zuziehung Chur-Sachsens und Chur-Brandenburg, die Vermittelung hierinnen übernommen wurde: So bevollmächtigte des Kayfers Majest. hierzu den Grafen von Gödens, auch Kayserl. Reichs-Hofrath, und unsern Ritter von Reichenbach, als Abgesandte und delegirte Mediateurs, welcher Auftrag hernach auch weiter ausgedehnet wurde, nämlich: auf die zwischen Dännemark und dem Fürstlichen Hause Anhalt strittige Sache, das Land Jevern betreffend, desgleichen auf die Sachsen-Lauenburgische mit den Städten Samburg und Lübeck wegen der Gränze, und endlich auf den Sachsen-Lauenburgischen Nachfolge-Streit. Bey dieser Gesandtschaft ertheilte der Kayser ihm den Tittel: **Edler Herr und Ritter**, welcher zwar in allen Kayserlichen Expeditionen gebraucht, von ihm selbst aber nicht geführt wurde, weil der Hollsteinische Adel wenig darauf zu achten pflegt. Sechs Jahr darauf, nachdem die oben erwähn-

ten

ten Hollsteinischen Traktaten beendigt waren, übernahm er mit Kayserl. Erlaubniß, die Würde eines Herzogl. Hollstein Gottorpischen Geheimden-Raths und Hof-Canzlers, legte aber dieselbe, nach dem Tode des damaligen Herzogs, mit gutem Vorbedacht wieder nieder, und blieb bloß in Kayserl. Diensten, da er denn bis an seinen Tod, Statthalter im Lande Hadeln war. Er hinterließ nur einen Sohn und eine Tochter, wovon ersterer in der Folge, Königl. Dänischer Hof-Junker wurde; die Tochter aber vermählte sich anfangs mit einem von Ranzau, aus dem Hause Ahrensburg, Bettern derer bekannten Reichs-Grafen zu Ranzau, und nach dessen Tode, zum zweytenmal mit einem Herrn von Blozen, aus einem alten Hollsteinischen Geschlecht, welcher Herzogl. Schleswig-Hollsteinischer-Statthalter des Landes Eiderstätt, gewesen seyn soll.

§. 73.

Hanns Heinrich von Reichenbach.

Hanns Heinrich von Reichenbach, besaß 1687. das Lehnguth Pitschen im Reifischen Fürstenthum, und da er nach angetretener Regierung Franz Ludwigs Bischofs zu Breslau, die Erneuerung der Investitur innerhalb eines Jahres nicht nachsuchte: so erklärte der Fürstlichöf. Fical das Lehn für eröffnet, und es entstand ein Prozeß darüber. Durch Erlegung einer Geld-

33

strafe

strafe von 600. Fl. Rh. ward die Sache endlich zum Besten des von Reichenbach beygelegt. Der disffällige Bescheid der Bischöfl. Reichischen Regierung, d. d. Reife 22. April 1687. ist in Lünigs Corp. Jur feudal. Tom. III. pag. 542. und in Seidels Observat. pract. Lib. I. cap. 1. S. 14. befindlich.

Aus welcher Linie des Reichenbachischen Hauses dieser Zanns Heinrich von Reichenbach entsprossen gewesen, ist uns völlig unbekannt, und erhellet aus keiner Geschlechts-Tafel. Wahrscheinlich war er jedoch ein naher Verwandter derjenigen Ritter von Reichenbach, die sich ehemals im Königreich Böhmen zu Sirbiz im Pilsner Kreiß ohnweit Klattau, niedergelassen hatten, und von denen Heinrich von Reichenbach, dessen Mutter eine von Leansky a. d. h. Mallowitz im Pilsner Kreise gewesen, sich mit Barbara von Hund und Alten-Grottkau vermählte. Die aus dieser Ehe erzeugte Tochter Susanna, wurde wiederum nach Schlesien an Zanns Friedrich von Gabow und Ribian, Herrn auf Benignoßen im Münsterbergischen, verheirathet.

Anmerk. Alle übrige Personen dieses Geschlechts, welche hier und da in gedruckten und ungedruckten Schriften genannt werden, z. B. eine von Reichenbach, so die Gemahlin des berühmten Herm. Conrings wurde, ferner eine von Reichenbach, aus d. h. Schellendorf, die sich mit Leonhard junior von Schindel vermählte,

mählte, und noch viele andre welche zum Theil Sinapius im Adels-Spiegel, obwol mit mancher Unrichtigkeit vermischt, anführt, übergehen wir hier um der Kürze willen, mit Stillschweigen. Die Genealogischen Tabellen werden mehreres zeigen.

S. 74.

Heinrich Leopold Graf von Reichenbach.

Heinrich Leopold Graf von Reichenbach 1705.

Freyer Standesherr in Schlessien, Herr der freyen Standes-Herrschaft Goshütz und Festenberg, 2c. Königl. Preussischer General-Erb-Postmeister durch Schlessien, Churfürstl. Pfälzischer Cammerherr, des hohen Königl. Preussl. schwarzen Adler Ordens, wie auch Johanniter-Maltheser-Ordens-Ritter, 2c. Der älteste Sohn Heinrichs des jüngern, Freyherrns von Reichenbach, (S. 71.) wurde geböhren am 9. Merz 1705. Seine Jugendjahre wurden sowohl zu Hause, als zu Breslau, (in dem Hause des berühmten Rektor Franz) zu Ausbreitung und Bervollkommung seiner großen Talente angewendet. Seine dreijährige mit Ruhm und Nutzen, durch Deutschland, Italien, Frankreich, England u. die Niederlande, vollbrachte Reisen, brachten ihm nicht nur viele Achtung bey Personen seines Standes zu wege, sondern machten ihn auch an hohen Höfen außerordentlich beliebt;

S 4

wie

wie ihn denn auch der zuletzt verstorbene Churfürst von der Pfalz, Carl Philipp, zum wirklichen
 1726. Cammerherrn ernannte. Im Jahre 1726. kam er in sein Vaterland zurück, u. da man die Verdienste seiner Vorfahren noch im wachen Andenken hatte, und auch seine eignen Vorzüge genungsam kannte: so wurde er bald zu einem Königl. Assessor des Pupillar- u. Zwölfer- Gerichts der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, erwählet. Sowohl die vielen Verdienste des Reichenbach's. Hauses um Schlesien, und um den Kayserl. Hof selbst, als auch die genungsam bewiesene Tapferkeit, Einsicht u. andere Vorzüge der ältesten Vorfahren dieses Geschlechts, bewogen Kayser Carl VI. gloriwürdigsten Andenkens, beyde Söhne Heinrichs des jüngern (S. 71.) die Freyherrn und Gebrüdere, Heinrich Leopold und Christoph Heinrich, v. Reichenbach, im Jahre 1730. den 10. März in den Grafenstand seines Erb-Königreichs Böhme und dessen incorporirten Landen, zu erheben, und diese ertheilte höchste Gnade, durch das damalige Königl. Oberamt, allen Fürstenthümern u. Standesherrschaften des Herzogthums Schlesien bekannt zu machen (*). Den 11. Aug. des vorhergehenden Jahres, nemlich 1729. vermählte er sich auf der Herrschaft Bielitz in Oberschlesien, mit Selena Agnes, des H. R. R. Gräfin zu Solms und Tecklenburg, einer Tochter Heinrich Wilhelms des H. R. R. Grafens zu Solms und Tecklenburg, Herrn der Herrs

(*) Die Urkunden hierüber sollen mitgetheilt werden.

Herrschaften **Zielitz** u. **Wildenfels**, u. Sr. Kayserl. Maj. Cammerherrns, auch Königl. Preussl. Generalmajors; u. der Helena Dorothea gebornen Gräfin **Truchseß** v. **Waldburg**. In der hernach mit seinem jüngern Bruder vorgenommenen Erbtheilung der ansehnlichen hinterlassenen väterlichen Besitzungen, fiel diesem ältern Bruder die im Fürstenthum **Tauer** gelegene Herrschaft **Sieben-Tichen**, mit den dazu gehörigen Güthern, **Lauterseiffen**, **Konsdorf**, **Hölle** und **Hartau**, wie auch **Wiergsdorf** und **Halbendorf**, zu; allein er gründete noch einen neuen Stammsitz seiner Nachkommenschaft, indem er die damalige Herrschaft **Goschütz** erkaufte, dabey die Stadt dieses Nahmens wohl ehedem auch schon durch Gräfliche Besitzer beherrscht worden, aber noch niemals in so gutem Zustande, als nunmehr, gewesen. Im Jahre 1735. den 13. Octobr. starb seine Gemahlin im 28ten Jahre ihres Alters, und den 19. Jul. 1737. vermählte er sich ^{1737.} zum zweytenmal mit **Friederica Charlotte**, des Heil. Röm. Reichs Gräfin von **Schönaich**, **Johann Carls** des S. R. R. Grafens und nachmaligen Fürstens von **Schönaich Carolath**, und der **Alinalia**, Burggräfin und Gräfin zu **Dohna**, Tochter. In eben diesem Jahre den 26. Febr. wurde er, laut der darüber vorhandenen Bestallungs-Akte zum Ritter des **Johanniter-Maltheser Ordens** aufgenommen, nachder er schon zuvor im Jahre 1732. den 7. Octobr. die **Erbspectanz** erhalten hatte. Den 11. Julii 1741. ^{1741.} starb

starb schon wieder seine zwoyte Gemahlin, und den 6. Novemb. deselben Jahres erhoben ihn Sr. Majest. der König von Preussen zum General Land-Postmeister durch das souveraine Herzogthum Schlesien, mit dem Prädikat: Excellenz, (laut Urkunde) welche Würde dann im Jahre 1752. den 7. Jänner auf die Majorats-Erben Erblich gemacht wurde. Die dritte Gemahlin war hierauf der letztverstorbenen älteste Schwester, *Amalia Mariana*, des H. R. R. Gräfin von *Schönaich*, mit der er den 9. August 1742. sein Beylager hielt, und welche würdige Dame noch am Leben ist, und ihren Wittweniß zu *Sestenberg* hat. Am 20. August 1748. verkaufte er die Herrschaft *Sieben-Eichen* und dazugehörige Güther, (außer *Wiergsdorf* und *Salbendorf*, welche auch eigentlich nicht darunter zu rechnen) an *Henriette Pellegrina Felicitas Freyin von Schmettau*; und errichtete in Absicht der freyen Standes Herrschaft *Goschütz* das bekannte Majorat und fideicommissum perpetuum, worüber er schon den 10. Jänner deselben Jahrs die Obrist-Landesherrliche Bestätigung erhielt. Im Jahre 1751. 1751. erteilten ihm Sr. Majest. der König, zu einer neuen Probe Seiner allerhöchsten Zufriedenheit und zum Beweise der vielfachen Verdienste dieses würdigen Grafens, den hohen Königl. Preussischen schwarzen Adler-Orden. Im folgenden Jahre, den 20. April, verkaufte er auch die Güther *Wiergsdorf* und *Salbendorf*,

Dorf, an seinen ältesten Herrn Sohn, den nunmehrigen Standesherrn; von welchem sie wiederum in der Folge an den Freyherrn von Richtenhof verkauft worden, nachdem sie seit 1479. (§. 43.) die Reichenbachische Familie in Besiz gehabt. 1775. Mit glänzender Ehre und edel errungenem Ruhm genungsam bekrönt, starb er endlich den 9. April 1775. hinterließ eine sehr zahlreiche ihm an Verdiensten nachstrebende Nachkommenschaft, und ein Volk, welches er glücklich gemacht hatte.

Anmerk. Die Herrschaft Siebeneichen stieg erst im 16. und 17ten Jahrhundert zu derjenigen Größe, welche sie nunmehr besitzt. Im Jahre 1399. kam das Guth Siebeneichen von Zanns Lewens Erben, an Nickel von Uechtriz; im Jahre 1490. von Kunze von Lemberg, an Heinze von Zedlig. 1497. bestätigte denen Gebrüdern Zanns und Franz von Zedlig der König Ladislaus von Ungarn und Böhheim, dieses Guth nebst Zugehör. Und im Jahre 1575. gehörte Siebeneichen, und Rahmentlich das Dorf Sölle, dem Franz von Zedlig; da es dann seit dieser Zeit auch beständig bey der Zedligischen Familie blieb, bis die ganze Herrschaft durch Hedwig von Zedlig an die Nachkommen Heinrichs von Reichenbach des ältern, gelangte. (§. 69.)

§. 75.

Christoph Heinrich Graf von Reichenbach.

Christoph Heinrich Graf von Reichenbach,
Herr

Herr der freyen Minder Standesherrschaft
 1710. Neuschloß, wie auch derer Güther Nesselwitz ic.
 (auch ehedem Rux, ohnweit Breslau, so aber
 verkauft worden.) Sr. Königl. Maj. von Preuss-
 sen Erb- Ober- Land- Jägermeister, durch das Sou-
 veraine Herzogthum Schlesien, des hohen Kö-
 nigl. Preußl. schwarzen Adler- und Herzoglich
 Württemberg. St. Huberti Ordens- Ritter ic. ein
 Bruder des vorigen, wurde gebohren den 1. Jän-
 ner 1710. (*) und erlangte theils zu Hause, theils
 vom Jahre 1724. bis ins Jahr 1727. zu Breß-
 lau, von berühmten Lehrern diejenigen vortrefli-
 chen Kenntniße und Wissenschaften, welche ihn
 in der Folge zu einem so bewundernswürdigen
 Mitgliede des Staats machten. Seine außeror-
 dentliche Geisteskraft, Thätigkeit, und lebhaftes
 Genie äußerte sich insbesondre dadurch, weil er in
 gewissen Künsten, wie z. B. Mahleren, Gold-
 und Silber- Arbeit, u. s. w. nicht nur, nach dem
 Maasstab andrer Personen seines Ranges, Fä-
 higkeiten erlangte, sondern selbst bis zur höchsten
 Stufe des Künstlers, ohne es jedoch seyn zu
 wollen, sich emporschwang. Er unternahm hier-
 auf seine Reisen durch die vornehmsten Dertter
 und Höfe des deutschen Reichs, durch die
 Schweiz, Italien, Frankreich, England, und
 die sämtlichen Niederlande, mit einer so reifen
 Beurtheilungskraft, Aufmerksamkeit und Beo-
 achtung, welche sein, in eigener Handschrift vor-
 han-

(*) Sinapius und andre nach ihm, geben fälschlich
 den 4. Jänner an.

handenes Tagebuch genungsam beweiset. Daß man auch auswärts seine vielen Verdienste erkante und schätzte, ist, außer vielen ihm erzeugten Vorzügen auch daraus abzunehmen, weil ihn im Jahre 1730. bey seinem Aufenthalt zu Paris, ^{1739.} der eben daselbst sich befindende Herzog Ernst August von Sachsen-Weimar, zum Hauptmann bey seiner Leibgarde ernannte; da er auch in demselbigen Jahre, wie wir bereits im vorigen §. erwähnt haben, die Gräfliche Würde von Kaiser Carl dem VI. Glorw. Andenk. erhielt. Im Jahre 1732. den 18. Febr. vermählte er sich zu Hühnern mit der aus uralten Edlen Schwedischen Geblüte abstammenden Freyin Johanna Wilhelmine Maria von Uerküll, einer Tochter des Marggräfl. Baaden-Durlachischen ersten Geheimdenraths und Präsidentens Wilhelm Freyherrns von Uerküll, deren Genealogie wir, wenn sie mehrern Antheil an Schlesiens hätte, größtentheils beizufügen im Stande wären. In eben diesem Jahre übersendete ihm der damals regierende Herzog zu Würtemberg: Stuttgart, Eberhard Ludwig, den großen Herzogl. Würtembergischen Jagd: Orden vom heil. Hubert. Er kehrte schon vorher in sein Vaterland zurück, und übernahm, die bereits den 13. Junii 1717. durch die Freyherrl. von Reichenbachsche Vormundschaft, von dem August Eberhard Reichs:Freyherrn von Malhan und Penckelin erkaufte freye Minder:Standesherrschaft

Neh.

Neuschloß (*) und den Ritter: Sig Klein Peterwiz (im Delsnischen Fürstenthum ohnweit Prausnitz gelegen,) welchen letztern er aber wieder an den Fürsten von Haxfeld verkaufte. Am 19. April 1733. gebahr ihm seine Gemahlin einem Sohn, Heinrich Wilhelm, welcher ruhmwürdige Graf nunmehr Erb. Herr auf Hünern, (ohnweit Breslau S. 71.) und des Brandenburg: Culmbachischen rothen Adler: Ordens Groß: 1741. Kreuz ist. Im Jahre 1741. den 6. Nov. erhielt er von Sr. Majest. dem Könige von Preußen, die Ober: Land: Jäger: Meister: Würde, durch Nieder Schlessen, mit dem Prädikat: Excellenz (laut Urkunde,) und 1752. den 5. Julii, ward dieselbe Erblich durch ganz Schlessen, ihm er: 1769. theilt. Am 9. August 1769. starb seine sehr zärtlich geliebte Gemahlin zu Wirschowitz im 55. Jahre ihres Alters, allgemein bedauert und beweinet (**.)

Den

(*) Die Elovk: Traditio geschähe (laut Extract aus dem Ober: Aml. Raths Protocoll) am 16. Julii 1731. zu Breslau, und die Natural: Traditio durch den ältesten Ober: Amts: Rath Grafen v. Reibhart, welcher sub publ. 6. Aug. e. a. darüber den commissariischen Bericht erstattete.

(**) Man erlaube uns, folgende kleine Anekdote beyzufügen! — Als das erste Gotteshaus in der freyen Minder Standes: Herrschaft Neuschloß, zu Wirschowitz erbauet worden war, und es noch am nöthigen Kirchen: Geräthe mangelte, führte diese fromme Dame, den noch dafelbst mit Segen arbeitenden verdienstvollen Prediger bey der Hand

Den 9. Jul. des folgenden Jahres vermähl-
te er sich zum zweytenmal mit Beata Sophie
Reichs-Gräfin von Burghausen, vermählt
gewesenen Gräfin von Schwerin, aus welcher
glücklichen Verbindung ihm noch bey ziemlich ho-
hem Alter, (S. 65.) den 28. Novemb. 1771. 1771.
ein sehr hoffnungsvoller Sohn, Carl Heinrich
Gottlob geboren wurde. Sr. Majest. der Kö-
nig, unser weiser Landes-Vater, der kein Ver-
dienst unbelohnt läßt, bewieß seine allerhöchste
Gnade und besondere Zuneigung gegen denselben
auch noch dadurch, daß er ihn im Jahre 1775. 1775.
zum Ritter des hohen Königl. Preußl. schwar-
zen Adler Ordens erhob. — In solcher Wür-
de und selbst erworbenem Glanze des Glücks lebt
dieser fromme, edel denkende und herablassende
Herr Graf bereits in einem Alter von 71. Jah-
ren, feurig von seiner hohen Familie geliebt, von
allen bewundert und geschätzt, und von einem
Volke umringt, das ihn als Vater verehrt und
segnet.

Anmerk. Seine vielen Verbesserungen und
Verschönerungen der freyen Minder Standes-
Herrschaft Neuschloß wird man bald weitläuf-
tig abgehandelt finden.

S. 76.

Hand zu ihrer silbernen Tolle, übergab dieselbe
ihm, und ließ sie sogleich vor seinen Augen ein-
packen, damit die zum öffentlichen Gottesdienste
nöthigen Geräthe daraus verfertigt werden könn-
ten. — Nur ein einziger Zug an dem großen
Charakter-Gemälde dieser würdigen Dame! —

Heinrich II. Graf von Reichenbach.

Heinrich II. (Goschützer Linie) Graf von Reichenbach, freyer Standes: Herr in Schlesien, Herr der freyen Standes: Herrschaft Goschütz und Festenberg, wie auch derer Güther Brustawe Linsen, Kefelsdorf, Liebenthal, Eisenhammer 2c. Sr. Königl. Majestät von Preußen General: Erb: land: Postmeister durch Schlesien, und des hohen Domstifts zu Magdeburg, Domherr 2c. wurde geböhren den 26. Nov. 1731. vemb. 1731. und war der älteste Sohn Heinrich Leopolds, dessen wir S. 74. erwähnt haben. Nachdem er seine natürliche Neigung zu den Wissenschaften genungsam befriediget, und die vornehmsten Staaten von Europa besehen hatte, trat er den 20. April 1752. in den Besitz der Güther Wirgsdorf und Zalbendorf, (S. 1754. 74.) und vermählte sich am 30. Jun. 1754. mit der durchlauchtigen Fürstin, Charlotte, Prinzessin von Schwarzburg Sondershausen, einer Tochter Augusts, Fürstens von Schwarzburg Sondershausen, und der Prinzessin Charlotte Sophia von Anhalt Bernburg. Diese Gemahlin starb, nachdem sie ihm 16. Kinder, nehmlich 8. Söhne und 8. Töchter, gebohren hatte, am 11. Jun. 1774. und im folgenden Jahre gelangte er, nach dem Tode seines Herrn Vaters, zur Regierung als freyer Standes:

des:

des Herr zu Goschütz, erhielt auch durch ein 1775. allergnädigstes Rescript, die Bestätigung der General-Erb-Postmeisterwürde durch Schlesien, und das Prädikat: Excellenz. Im April 1775. ertheilte man ihm das polnische Indigenat, vermöge des in der Original-Sprache benzufügenden Diploms. Am 28. May 1776. vermähl: 1776. te er sich zum zweytenmal mit Antoinette Caroline Louise des H. R. R. Gräfin von Schönburg-Rochsburg, der ältesten Tochter Heinrich Ernsts, des H. R. R. Grafens und Herrns zu Schönburg, zu Glaucha und Waldenburg, wie auch der Niedern Graffschaft Hartenstein und Herrschaft Lichtenstein und Stein, der Schönburgischen Gesamt-Lande Altestens; aus welcher Ehe ebenfalls schon ein junger Graf erzeugt worden. Im Jahre 1778. erkaufte er von dem 1778. Herrn Grafen von Keßel die an die freye Standes Herrschaft Goschütz angränzenden vortreflichen Güther: Brustawe, Linsen, Eisenhammer, Keßelsdorf, Liebenthal, u. s. w. und bemühet sich überhaupt, nach dem rühmlichen Beyspiele seines Herrn Vaters, seine Regierung glänzend, seine zahlreiche Nachkommenschaft an Seelengröße vollkommen, und seine Unterthanen glücklich zu machen.

Anmerk. Alle genealogischen Umstände, welche hier fehlen, und sowohl den verstorbenen Herrn Grafen, als den gegenwärtig regierenden Standesherrn betreffen, wird die Tabelle I. künfftig darstellen.

Einige historisch-statistische Bemerkungen über die freye Standes-Herrschaft Goschütz, unter der Regierung Heinrich I. Leopolds, und Heinrichs II. Grafen von Reichenbach.

Heinrich Leopold Graf von Reichenbach erstand (S. 74.) in der Crise von den, von Langenauischen Erben, die ehemalige Herrschaft Goschütz, welche nur aus wenigen Dörfern bestand, errichtete zu Goschütz seinen beständigen Aufenthalt, und legte den Grund zu allen den wichtigen Veränderungen, die wir gegenwärtig bemerken. Schon im Jahre 1741. den 6. Nov. erhoben Sr. Königl. Majest. in Preußen, diese Herrschaft Goschütz, laut der in den Beylagen befindlichen Urkunde, zu einer freyen Standes-Herrschaft des souverainen Herzogthums Schlessien. Heinrich Leopold, dessen einziges Augenmerk die Bervollkommung und Aufnahme seiner Ländereyen war, ließ nicht allein im Jahre 1745. das Städtchen Festenberg, (im Fürstenthum Dels) und die Gütther Olschoffke, Sackerau, Neudorf, und Bunckay, sondern auch im Jahre 1749. die Gütther Ober- und Nieder-Strehlig, (ohnweit Juliusburg) nebst denen im Wartenbergischen gelegenen Gütthern Muschlig und Wescholdky, welche

sämmt:

sämmtlich von ihrem vorigen nexu jurisdictionis losgekauft wurden, mit Königl. Bestätigung, der gedachten Standes- Herrschaft zu ewigen Zeiten einverleiben. Aber dieses war noch nicht genung! sondern er etablirte auch verschiedne Colonien, wohin sonderlich die ganz neu erbaute Dörfer: Charlottenthal, Amalienthal, (1754. 1755.) Langenbircke, Wedelsdorf und Klein Olschoffe, (1774.) gehören. Fast auf jedem, aller dieser bisher benannten Güttern erbauete er eine außerordentlich beträchtliche Anzahl gemauerte kostbare Gebäude, die theils zu seinem eigenen Gebrauch, theils zum allgemeinen Besten seiner Unterthanen bestimmt waren. Vorzüglich verdient die im Jahre 1742. auf allerhöchste Erlaubniß erbauete Schloß- Kirche zu Goschütz, worinnen am 25. Nov. 1742. zum erstenmal polnischer und deutscher Gottesdienst gehalten wurde; und, nachdem im Sept. 1749. das alte Schloß nebst einem großen Theil des Städtchens, ein Raub der Flammen geworden, das dermalige durch innere Pracht sehr viele ähnliche Gebäude übertreffende Standesherrliche Schloß zu Goschütz, bemerkt zu werden. Mit fast unglaublicher Mühe und vielen Unkosten, (die sich ohngefähr auf 20000. Rthlr. beliefen,) legte er auch in den Jahren 1768. und 1769. sehr brauchbare Papier-Mühlen zu Goschütz an, worüber er unterm 24. Sept. 1769. das Privilegium erhielt, und die endlich so weit getrieben wurden, daß sie nunmehr alles zur

K 2

Schles

Schlesischen, wie auch das meiste zu den auswärtigen Königl. Preussischen Zucker-Raffinerien nöthige blaue Zucker-Papier, welches man sonst vom Auslande herbeholen mußte, liefern, und auch sehr vieles in die Tabacks-Fabricken versenden.

Sowohl auf den beyden neuen Dörfern Charlottenthal und Amalienthal, als auch zu Wedelsdorf und Klein Olshoffke sind meistens einländische Familien angesetzt, doch befinden sich auch einige Familien aus dem Reich, und aus Pohlen, darunter. Die Summe aller Colonisten auf den sämtlichen neuerbauten Dörfern, beträgt 68. Familien, welche eigne Häuser haben.

Die Total-Summe aller Inwohner und Unterthanen der Standes-Herrschaft Goschütz, (wozu die Stadt Festenberg mit gehört,) belief sich im Jahr 1779. auf 6052. Seelen. Davs unter sind:

1294. Männer.

1402. Weiber.

817. unverheyrathete männl.
Geschlechts.

730. unverheyrathete weibl.
Geschlechts.

Kinder unter 10. Jahren	}	887. männl. Geschl.
		922. Mädchens.

Zusammen 6052.

An

An Kaufleuten, Künstlern, Handwerkern, und andern Professionisten, sind 465. und zwar ins besondere:

5. Kaufleute und Krämer, 1. Apothecker,
 2. Balbiere, 2. Bader, 1. Bildhauer,
 2. Uhrmacher, 4. Ziergärtner, 1. Buchbin-
 der, 15. Schneider, 31. Schuhmacher, 4.
 Papiermacher-Meister, 1. Pulvermacher, 1.
 Seifensieder, 16. Becker, 4. Brauer, 5.
 Böttger, 2. Corduaner, 8. Destillateurs und
 Brandtweinbrenner, 1. Drechsler, 2. Fär-
 ber, 15. Fleischhauer, 2. Glaser, 2. Gräupner,
 1. Gürtler, 1. Hutmacher, 2. Kamm-Ma-
 cher, 1. Kupferschmidt, 8. Kürschner, 32.
 Züchner und Leinweber, 4. Maurer, 7. Zim-
 merleute, 1. Ziegelstreicher, 1. Radler, 3.
 Nagelschmiede, 1. Pfefferküchler, 11. Posa-
 mentirer, 6. Rademacher, 2. Riemer, 1. Satt-
 ler, 2. Schloßer, 10. Schmiede, 2. Schor-
 steinfeger, 3. Seiler, 1. Strumpffstricker,
 16. Müller, 2. Weingärtner, 10. Tischler,
 12. Töpfer, 170. Tuchmacher, 1. Tuchschee-
 rer, 6. Tuchwalker, 1. Weißgerber, 11. Lohs-
 gerber, 8. Zeugmacher, 1. Pechbrenner.

Summa 465.

An großen und kleinen Teichen sind über-
 haupt in der ganzen Standes-Herrschaft zusam-
 men 127. welche sehr ansehnlichen Gewinn brin-
 gen; und zur bessern Besorgung der Landwirths-
 schaft dienen 18. Herrschaftliche Vorwerke.

R 3

Alle

Alle Einwohner sind arbeitsam, und die ganze Gegend volkreich und blühend. Was kann man nicht noch in Zukunft von dieser Standesherrschaft hoffen, da ihr gnädiger Besitzer immer nach neuer Vervollkommnung strebt!

Anmerk. Daß unter allen obigen Nachrichten, die dem gegenwärtig regierenden Standesherrn zuständige Herrschaft **Brustawe**, gar nicht mit begriffen sey, ist vor sich klar.

S. 78.

Einige historisch-statistische Bemerkungen, über die freye Minder-Standesherrschaft Neuschloß, unter der Regierung Christoph Heinrichs, Grafens von Reichenbach.

Im Jahre 1657. den 28. April, verglichen sich die Gebrüdere **Johann Bernhard** und **Wilhelm**, Reichs-Freherren von **Malzan**, mit ihrem Better, **Joachim Andreas I** Reichs-Freherrn von **Malzan**, freyen Standesherrn in **Schlesien** zu **Militsch**, dahin, daß die damals mit der Standesherrschaft **Militsch**, verbundenen Herrschaften **Neuschloß** und **Sreyhain** (oder **Freghan**) von **Militsch** getrennt, und in eigene freye Minder-Standesherrschaften verwandelt werden könnten. Sie erhielten hierüber im Jahre 1660. den 22. May vom Kaiser **Leopold** die völlige Bestätigung, wodurch
nun:

nunmehr die Herrschaft Neuschloß zur freyen Minder:Standes:Herrschaft erhoben wurde, wie die genaue Abschrift in denen Beylagen näher zeigen wird (*) Johann Bernhard Reichs:Freyherr von Malzan, ward nun der Stifter einer neuen Malzanischen Linie, wovon die Tabelle X. zu ersehen. Sein Enkel August Eberhard, vermählte sich mit Johanna Margaretha Freyin von Reichenbach, deren jüngster Bruder, Christoph Heinrich Graf von Reichenbach, die von der Freyherrlich Reichenbachischen Vormundschaft, schon im Jahre 1717. erkaufte Minder:Standes:Herrschaft übernahm. Dieser verehrungswürdige Herr Graf, schuf aus der fast wüsten, und rohen Gegend, ein irdisches Elysium. Bereits im Jahre 1754. fing er an, verschiedne Colonien zu etabliren, und vorzüglich die ganz neuen Dörfer Neu Wirskowitz und Wilhelminenort zu erbauen, indem am erstern Orte Würtemberger Weingärtner und Professionisten, und am letztern, Colonisten aus Pohlen, sich niederließen, denen er das Bauholz nebst Grund und Boden schenkte, und sowohl zum Anbau, als zum Unterhalt, ihnen an Geld und Naturalien, sehr ansehnliche Vorzüge that. Doch nicht allein an diesen Orten, sondern auch auf allen übrigen Dörfern der freyen

R 4

en

(*) Das Diplom hierüber ist auch in denen diplomatischen Beiträgen zur Untersuchung der Schlesischen Rechte und Geschichte, im 4. Theil 8. Berlin 1772. pag. 178. sqv. abgedruckt worden.

en Minder-Standes-Herrschaft Neuschloß fanden sich sehr viele Ausländer, vorzüglich Professionisten, ein, welche durch diesen wohlthätigen Herrn Grafen unterstützt, sich Wohnungen erbaueten, ihre unterschiedenen Gewerbe zu treiben anfangen, und die ganze Gegend in kurzer Zeit mit vereinten Kräften blühend und volkreich machten. Er erbauete auch im Jahre 1755. auf allerhöchste Erlaubniß, zu **Wirskowitz**, die erste Evangelisch-Lutherische Kirche in dastiger Gegend, machte sich in Absicht aller ehemaligen Kirchlichen Verbindung von **Militzsch** los, und setzte einen eignen Prediger an, einen sehr rechtschafnen Mann, der bereits vielfältig der hohen **Reichenbachischen** Familie nützlich gewesen war, und nunmehr am Sonntage Cantate gedachten Jahres, dieses erste Gotteshaus einweihete. Allein, da theils ersterwehnte Kirche, vor eine so zahlreiche Gemeinde zu klein, theils nur niedrig und schlecht erbauet war, überdiß auch die wohlseelige erste Gemahlin des Herrn Grafens ein anderes ansehnlicheres Gotteshaus eifrig wünschte: so fing man im Jahre 1769. an, auf einem anmuthigen Hügel, eine ganz neue größere Kirche zu erbauen, legte 1770. den Grund-Stein, und setzte den 1. Jul. 1773. den Thurm-Knopf auf. Am 24. Sonntage nach Trinitatis, nämlich den 21. Novembr. deselben Jahres, ward diese vortreffliche Kirche, welche die meisten Evangelischen Land-Kirchen in **Schlesien** nicht nur an innerer Schönheit, sondern auch

auch dadurch übertrifft, weil sie eine eigne Bibliothek hat, öffentlich eingeweiht, und ist seit dieser Zeit noch durch die Hand eines geschickten Künstlers, mit sehr geschmackvoller Bildhauer-Arbeit, und an der Decke mit einer Uhr versehen worden (*) Am Fuße des Hügels, worauf diese Kirche steht, liegt in einem reizenden Thale, das Hochgräf. Schloß, welches aber alt und ohne Schmuck, nur mit ein paar neuen Seiten-Gebäuden vermehrt ist, weil dessen einsichtsvoller Bewohner nur für seine Untergebenen bauet. Jedoch liegt an diesem Schlosse ein sehr großer und durch unzählbare Veränderungen angenehm unterhaltender Garten, welcher von einer erstaunlich hohen Allee, die bis an das nächste Dorf **Croschniz**, so denen Herren von Kessel gehört, sich erstreckt, durchschnitten wird. Auf der Vorderseite des Schloßes, steigt in grader Linie, die mit jezt gemeldeter Allee übereinstimmt, eine Allee von verschnittenen Linden und Nußbäumen am Hügel hinauf, auf dessen Spitze die obenerwehnte Kirche emporsteht, und zu beyden Seiten sind die vorzüglichsten Gebäude der Colonie Neu

K 5

Wiro

(*) Der fromme Erbauer dieses Gotteshauses trug auch noch zur Aufklärung seines Volkes dadurch etwas bey, daß er vor ein paar Jahren aus eigenem Antriebe und auf seine Kosten einige hundert Stück Exemplare von den zu Berlin herausgegebenen vortreflichen *Lettern für den öffentlichen Gottesdienst* unter die Gemeinden austheilen ließ, und solche durch den öffentlichen Gebrauch gemeinnütziger machte.

Wirskowiz, die sich jedoch auch in viele Neben-Gassen ausbreitet, und sowohl an äußerer Zierde, als an ansehnlichen Einwohnern, beynahe einem Städtchen gleicht. — (*) Die freye **Minder: Standesherrschaft Neuschloß**, bestehet aus folgenden Dörfern:

Neu Wirskowiz, mit dem Hochgräf. Schlosse, dem Minder: Standesherrl. Justiz: Amthause, der Kirche, der Pfarrwohnung, den Schulen und andern Gebäuden.

Alt Wirskowiz,
Zwornogaszütz, ein Ritteritz, dem Herrn von Wolf auf Dziewentine gehörig.

Wembowiz,
Neuschloß, mit einem schönen Schlosse auf einer Insel.

Tschoschwiz,
Dziatkawe,
Wilhelminenort,
Zeinrichsdorf, **Pomorste**, **Lilcawe**,
Goidinowe,
Duchawe, **Tabackshäuser**,
Neuschloß: Sammer,
Ziegelscheune.

Auf den meisten dieser Dörfer, besonders aber in **Alt und Neu Wirskowiz**, **Wembowiz**:

(*) Der bekannte Schlesiſche Schriftsteller, Herr Ecclesiast Volkmar zu Breslau, hat bereits vor vielen Jahren, diese vortrefliche Gegend in einem Gedicht, so in 4. gedruckt worden, besungen und mahlerisch geschildert.

Bowitz, und Dziatkowe, wird der Weinbau außerordentlich stark getrieben, wie denn auch der Herr Graf selbst sehr beträchtliche Weinberge mit darauf erbaueten Lusthäusern, besizet.

An Colonisten sind zusammen auf allen Dörfern der Minder: Standesherrschaft Neuschloß:

- 56. Familien mit Feuerstellen, und
- 21. Familien als Einsieger.

Folglich 77. Familien; darunter

- 35. Familien Würtemberger, welche alle den Weinbau hauptsächlich treiben.
- 20. Polnische Familien.
- 22. Familien andre Ausländer.

77. Familien.

Die Total: Summe aller Inwohner (folglich nicht bloß der Unterthanen) gedachter Minder: Standesherrschaft, betrug im Jahre 1779. bis 2032. Seelen; darunter 866. verhehlichte Personen. 402. unverheyraethete Personen beyderley Geschlechts über 15. Jahre. 764. Kinder bis zu 15. Jahre inclusive.

Total Summe 2032. Seelen.

Hierunter befinden sich, ausser zwey Krähmern, 48. Künstler und Handwerker, nämlich:

- 1. Uhrmacher, 1. Bader, 7. Schneider,
- 6. Schuhmacher, 1. Becker, 1. Rauchfangkehrer, 2. Fleischhauer, 2. Brauer, 2. Maurer,
- 1. Ziegelstreicher, 2. Tischler, 1. Böttger, 1. Seiler, 2. Töpfer, 5. Rademacher,
- 5. Weber, 8. Schmiede. Summa 48.

Es

Es giebt auch 10 Herrschaftliche Vorwerke und ohngefehr 80. Zeiche, welche letztere, wechselsweise besäet, und bewässert werden.

Ueberhaupt ist die ganze Gegend der Minor-Standesherrschaft Neuschloß, reich an allen natürlichen Producten, reizend für das Auge, durch Lage und vortrefliche Aussichten, gesegnet durch zufriedne und glückliche Einwohner, und ein redender Zeuge der weisen Einsichten desjenigen, der sie zu dieser Vollkommenheit brachte.

Anmerk. Schon in dem Diplom Precislai, Bischofs, und des Capitels zu Breslau, über den Verkauf der Stadt und Schloßes Militsch nebst zugehöriger Güther, an den Herzog Conrad zu Oels, d. d. fer. IV. prox. ante diem B. Michaelis Archang. a. 1358. werden die Orter: Wirskowik, Wembowik, Nesselwik, und Dziatkawe, Nahmentlich angeführt. Siehe de Sommersberg Script. Rer. Siles. im Suppl. pag. 146. sq.





Nachtrag.

Während des Druckes erfahren wir noch aus Runges Handschriften, die Bestätigung der im Vorbericht geäußerten Behauptung wegen der von Herrn von Sommersberg entworfenen Geschichte des Reichenbachischen Hauses, als der Grundlage des gegenwärtigen Werkchens. Runge sagt, (nachdem er Hofemann audacia Historicum und bipedum omnium mendacissimum genennt hat:) Sed nunc temporis Genealogia hæc Reichenbachia, quæ Comitum dignitate eminent, opera Dn. a Sommersberg longe aliam faciem induit, et plenius elaborata est, sed nondum edita.

Desgleichen wird während des Druckes, durch die Gütigkeit des unverdroßenen und gefälligen Herrn Magistrats-Registrators Koppan, zu Breslau, aus dasigen Raths-Archiven das bekräftiget, was S. 20. 21. 22. 27. 29. 31. 38. gesagt worden, nämlich:

Petrus de Richenbach war im Jahr 1349. erster Consul (*) im Jahr 1350. zweiter Schöppe, 1354. fünfter Consul, und 1355. erster Schöppe

(*) Ueberhaupt ist hier zu merken: 1.) daß nach der damaligen Regierungsverfassung der Stadt Breslau diejenigen Personen, so aus den Bürgern

Nachtrag.

Schöppe, oder, (wie man ihn nachher nannte) Schöppen Præses. Noch 1363. blieb er solches, und 1364. ward er zweyter Consul.

Selbst in einem Königlichen Briefe vom Landeshauptmann Conrad von Falkenhayn d. d. Vratisl. Sabbatho infra octav. Ascens. Dom. 1352. wodurch die Grenze zwischen Lesna, (Lissa) was der Abt zu Leubus, und dem Dorf Protsch, welches damals Johann (Miles) und Albertus Gebrüder de Pogk besaßen, auseinander gesetzt wurde, wird Peczko oder Peter von Reichenbach, als Schöppe und feodalis angeführt.

Ein anderer Petrus de Reichenbach, war 1362. Neunter Schöppe, und 1361 vierter Consul zu Breslau.

Nicol de Reichenbach war 1355. fünfter Consul.

Arnold de Reichenbach, (vielleicht der im §. 25. erwähnte,) wird in einer Verkaufs-Urkunde des Dorfes Schotkow von Luthel-do von Lobil, an die Bresl. Bürger Johannem Gotko und Richardum Gobin, die von dem Landgericht confirmirt worden

gern zu Verwaltung der Staats-Geschäfte erwählt wurden, diese Würde nur 1. Jahr bekleideten, und allemal an Ascher-Mittwoch niederlegten. 2.) Daß kein Handwerker, sondern nur Patricier, den Rahmen Cives, führten, und die andern Concives genannt wurden, wie denn auch heute noch in denen Rath's-Signaturen, Bürger vom Gelehrten- und Kaufmanns-Stande Cives, hingegen Handwerker nur Concives heißen.

Nachtrag.

den d. d. Vratislaviae Sexta prox. ante Purif. Mariae. 1300. als vorletzter Mann oder Schöppe aufgeführt, und ohne Zweifel besaß er Landgüter dabei.

Ein anderer **Arnoldus** von **Reichenbach** war 1357. letzter oder achter Consul, und 1359. erster Consul zu Breslau.

Noch ein anderer **Arnold** von **Reichenbach**, vermuthlich des vorigen Sohn, war 1360. neunter Schöppe, 1361. vierter Consul, 1365. dritter Consul, und 1369. in eben diesem Posten, aber 1370. sechster Schöppe daselbst.

Die *Facti consulares Vratisl.* aus denen solches gezogen worden, beweisen, daß seit diesem Zeitpunkt keine Herren von **Reichenbach** mehr als *Consules* angeführt worden, und sich folglich ohne Zweifel dieselben mehr aufs Land begeben haben.

Zum §. 33.

Dieser **Heynemann** von **Reichenbach**, **Milcz**, war auch gegenwärtig, als **Bolco II.** Herzog zu **Schweidnitz**, der *Collegiat-Kirche* des heil. Kreuzes in **Breslau** ihre erworbene Freiheiten des Erbgutes **Milczow** bestätigt, d. d. **Vratislaviae XI. Calend. Novemb. 1351.**

Zum §. 38.

In einer Urkunde d. d. **Namslau Festo Bartholomaei 1389.** bekennet **Herrmann** von **Reichenbach**, als **Unterhauptmann Königs Wenceslaw** zu **Breslau** und **Namslau**: daß **Pilgram**
von

Nachtrag.

von Frankenberg dem Hanns Melizko, civ. Namsl. 5. Mark jährl. Zins auf Strehlitz aufgereicht habe.

Hierzu gehöret auch:

Hanco von Richenbach, welcher als Consul und Civis Vratisl. nebst einem gewissen Arnold von Richenbach, der im J. 1367. Königl. Sechser und Feodalis war, in einer Zeugen Aussage, die bey dem Inquisition-Proces entgegen Hanco von Schelndorff, Armig. Duc. Vratisl. einen Urkunden und Siegel-Verfälscher, vor dem Breslauischen Rath geschah, aufgeführt wird. (*)

Zeynemann von Rychnbach, Miles, wird als Zeuge genennt in der Urkunde über die Abtretung des Rechts und Gerechtigkeit an den Zobtenberg und Bestimmung der Gränze, von Nickel Schönherer und Hanns Gellhorn zu Benkwitz, an den Abt und das Convent zu U. L. F. auf dem Sande in Breslau, d. d. Schweidnitz, Mittwochs nach dem Neujahr, 1521. (**)

Uebrigens ersuchen wir alle unsre Landsleute, welche Beyträge zur mehrern Vollständigkeit dieser Familiengeschichte besitzen, uns solche gütigst mitzutheilen, damit bey Bekanntmachung derer Beylagen noch hies von Gebrauch gemacht werden könne.

(*) Siehe dokumentirte Geschichte von Breslau, in Briefen, 50ter Brief im 2ten Bande.

(**) Mehreres von einem Johann und Peter von Reichenbach, ist loc. cit. im 46ten Briefe zu finden.

Pon 2d 5520

(1)

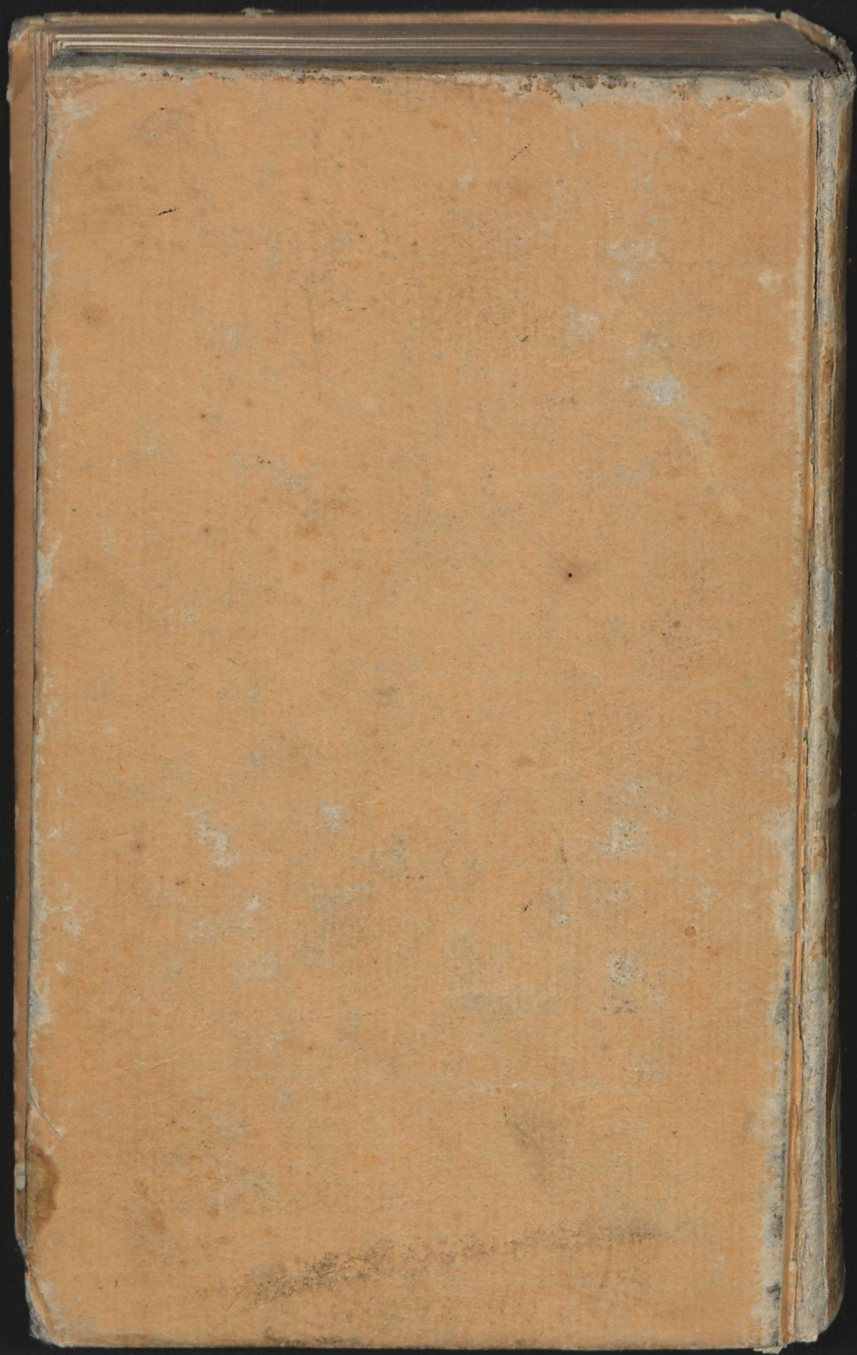
ULB Halle
002 802 392

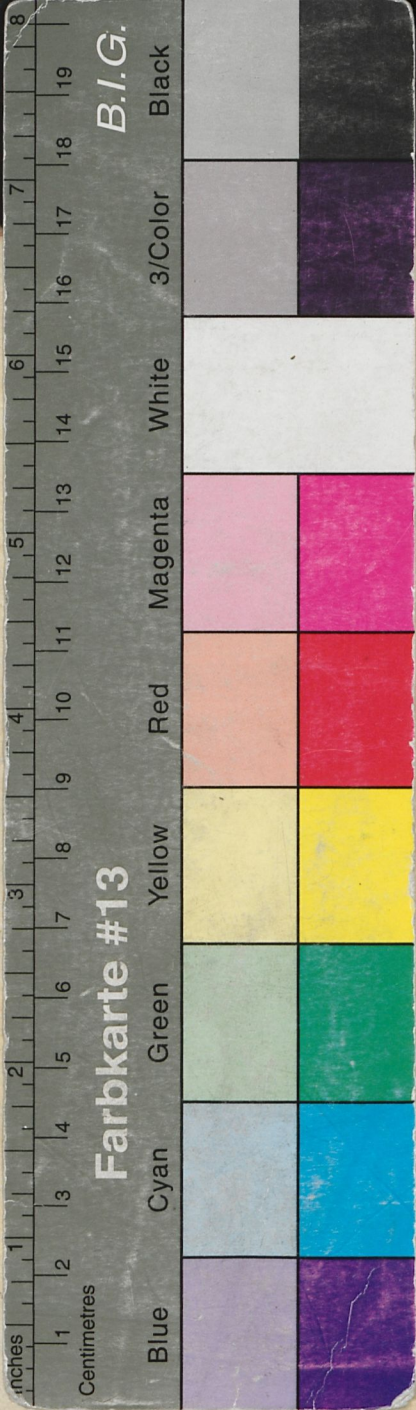
3



SB (Nachtrag = 25)

m.c.





Versuch
einer Geschichte
derer
Grafen
von Reichenbach

mit
vielen Beilagen und den nöthigsten
Geschlechtsstafeln.

Aus
Handschriften und Urkunden
entworfen

von
Christian Gottlieb Jachmann,
Herzogl. Würtemberg-Deßn. Regierung-Advocat.

Erster Theil,
welcher blos Geschichte enthält.

1781.

Deßn,
bey Samuel Gottlieb Ludwig, Herzogl. Hof-Buchbrucker.